# Abendpost



1 Cent. Chicago, Mittwoch, den 23. Mai 1894. — 5 Uhr-Ausgabe. 6. Jahrgang—Nr. 122.

## Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

### Kongreß.

Washington, D. C., 23. Mai. Das Abgeordnetenhaus hat in seiner Plenarberathung über die Verwilligungen für Legislativzwecke den Paragraphen gestrichen, welcher von der Verwilligung für die Zivildienst-Kommission handelt. Dieser Beschluß wurde mit 109 gegen 71 Stimmen gefaßt.

Washington, D. C., 23. Mai. Im Senat brachte heute der Volksparteiler Kyle von Süd-Dakota einen Beschlußantrag ein, welcher bis morgen zurückgelegt wurde, und welcher sich dafür erklärt, daß die Ver. Staaten keine Gewalt anwenden sollten, um die abgesetzte Königin der Sandwich-Inseln wieder einzusetzen oder die jetzt dort in Macht befindliche Regierung zu zerstören.

Um 10½ Uhr wurde die Zoll- und Steuervorlage wieder auf's Tapet gebracht, und der Stahl- und Eisenschienen- und Barrieren-Abschnitt erörtert. Gorman von Maryland hielt seine längst angekündigte Rede über die Vorlage, worin er die Demokraten eindringlich auffforderte, ihre Verpflichtungen zu erfüllen. Gegen seine sonstige Gewohnheit hatte er die Rede vollständig ausgearbeitet und las sie ab. Er wies die Behauptung zurück, daß irgendwelche „Trusts" irgend einen Theil der Vorlage in der jetzigen Gestalt diktirt hätten.

Bezüglich der Einkommensteuer erklärte Gorman, er sei persönlich nicht für dieselbe; als Demokrat aber sei er ehrenhalber verpflichtet, nicht gegen das betr. Amendement zu stimmen und dadurch den Erfolg der ganzen Vorlage zu hintertreiben.

(Später:) Der Republikaner Teller von Colorado beantragte, als ein Probe-Votum, die Vorlage auf den Tisch zu legen. Der Senat lehnte mit 38 gegen 28 Stimmen diesen Antrag ab.

Washington, D. C., 23. Mai. Im Abgeordnetenhaus wurde die Senatsvorlage angenommen, welche zur Errichtung einer Brücke über den Missouri zu Jefferson City, Mo., ermächtigt. Dann wurde die Berathung der Verwilligungs-Vorlage für Legislativ-, Exekutiv- und Justizzwecke fortgesetzt.

### Die Coxeyaner.

Denver, Col., 23. Mai. Bei Thistle Junction haben nächtlicherweile etwa 250 „Industriesoldaten" einen Bahnzug beschlagnahmt, welcher auf einem Seitengeleise stand. Nach den letzten Nachrichten sind sie noch nicht vertrieben.

Toledo, O., 23. Mai. Hier wollten 100 beschäftigungslose Polen der Sullivan'schen Coxeyaner-Armee beitreten, aber der „General" wies sie zurück, weil ihnen das höhere Verständniß für die Bewegung fehle, und es ihnen nur darum zu thun sei, sich eine Zeit lang durchzuschnorren. Ungnädiges Wetter verzögerte den Abmarsch der Sullivaniten von hier.

Washington, D. C., 23. Mai. Jetzt ist auch Michael Fitzgerald mit seinem, aus 43 Mann bestehenden „Gemeinwohl-Heer" hier eingetroffen und hat in einem Anbau der Mount Zion-Methodistenkirche für Farbige Quartier bezogen. Die Leute wollen nur etwa 4 Tage hier verweilen. Ihre Bittschrift an den Kongreß ist viel weitergehend, als die Coxey'sche.

Quincy, Jll., 23. Mai. In der Kelly'schen Industrie-Armee herrscht augenblicklich Unzufriedenheit über die Verzögerungs-Taktik des Führers. Die Arbeit an den beschädigten Booten hat endlich begonnen, aber vor morgen werden dieselben nicht abfahren können. In Quincy selbst darf sich kein Mitglied der Armee aufhalten. Der Bürgermeister und 4 Gemeinderathsmitglieder von Hannibal haben mit Kelly ein Abkommen getroffen, wonach derselbe die Armee auf Pearl Island, gegenüber Hannibal, landen soll, und von dem Städtchen Rationen für zwei Mahlzeiten geliefert werden sollen; auch soll 15 Mann gestattet werden, das Kelly'sche Buch auf den dortigen Straßen zu verkaufen. Aus St. Louis ist ein Komite im Kelly'schen Lager eingetroffen, um sich nach dem Gesundheitszustand der Armee zu erkundigen. Das Komite findet, daß derselbe in Anbetracht der Wetter-Unbilden ein sehr günstiger sei.

### "Charities and Corrections."

Nashville, Tenn., 23. Mai. Heute wurde hier im „Bijou Theatre" die 20jährliche Nationalkonferenz für Wohlthätigkeits- und Besserungsanstalten eröffnet.

### Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Havel von Bremen; Thingvalla von Kopenhagen.

New York: Teutonic von Liverpool; Europe von London.

Philadelphia: Carthagenian von Glasgow.

Liverpool: Majestic von New York.

An Scilly vorbei: Chicago, von Baltimore nach Antwerpen.

An Prawle Point vorbei: Otranto von Baltimore.

Abgegangen:

New York: Lahn nach Bremen.

### Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Theilweise wolkig; wärmer im äußersten nordöstlichen Theil heute Abend; veränderliche Winde, meistens nördliche.

### Vom Grubenstrike.

Spring Valley, Jll., 23. Mai. Die hiesigen Striker beschlossen gestern Abend, nach Kewanee, Viola und Sheffield zu marschiren und die dort noch beschäftigten Grubenarbeiter ebenfalls zum Anschluß an den Strike zu bringen.

Endlich haben sich die Ausständigen bestimmen lassen, den Arbeitern, welche die „Spring Valley Coal Co." zur Löschung der Feuersbrunst in einer ihrer Gruben angestellt hat, kein Hinderniß in den Weg zu legen. Uebrigens hat diese Feuersbrunst schon sehr weit um sich gegriffen und kann nur durch Absperrung oder Erstickung gelöscht werden.

St. Louis, Mo., 23. Mai. Auch auf Mexiko erstrecken sich die Wirkungen des amerikanischen Grubenarbeiter-Ausstandes sehr fühlbar. Eine Spezialdepesche aus der Stadt Mexiko meldet: Der Preis der nördlichen Kohle ist, infolge des Strikes in den Ver. Staaten, sehr lebhaft gestiegen. Hierdurch, sowie durch die Knappheit der Kohlenvorräthe, entstehen für viele mexikanische Manufaktur-Industrien große Unzuträglichkeiten.

Scottdale, Pa., 23. Mai. Ueber 1000 Striker marschirten heute hier durch nach den Valley-Werken und bezogen auf dem „Big Tree"-Platze ein Lager. Sie erwarten dort die Ankunft von 3000 Mann aus dem südlichen Ende der Coke-Region. Die Ungarn werden sehr aufgeregt, und einer ihrer Leute, welcher bei der Arbeit in Valley betroffen wurde, wäre wahrscheinlich schrecklich zugerichtet worden, wenn ihn nicht die Polizei eingesperrt hätte. W. J. Rainey hat jetzt eine berittene Polizei organisirt und hat auch eine Magazinkanone zur Verfügung, womit über 1000 Kugeln pro Minute abgefeuert werden können.

### Cleveland auf der Rückreise.

Norfolk, Va., 23. Mai. Präsident Cleveland und sein Gefolge kamen heute von Nord-Carolina hier an und setzten nach dreistündigem Aufenthalt die Fahrt nach der Bundeshauptstadt fort.

### Republikanische Staatskonvention

Harrisburg, Pa., 23. Mai. Heute trat hier die demokratische Staats-Konvention für Pennsylvanien zusammen. Das schlechte Wetter that der Partei-Begeisterung keinen Abbruch. Es waren 257 Delegaten zugegen. Louis Wagner von Philadelphia wurde zum temporären Vorsitzenden gewählt.

Harrisburg, Pa., 23. Mai. Die republikanische Staatskonvention erwählte Dr. Theodore L. Flood, Methodistenprediger und Zeitungsherausgeber, zum ständigen Vorsitzenden. Als derselbe in seiner Rede den Namen Grover Cleveland erwähnte, zischten die Zuhörer eine volle Minute lang, und ein besonders gesinnungstüchtiger Republikaner auf der Gallerie leistete sich sogar ein langes „Huh Puh!" Erst nach einer halben Stunde war die Ordnung völlig wiederhergestellt, und Flood konnte seine Rede fortsetzen.

Nach ihm hielt der Ex-Gouverneur Beaver eine große Rede.

Es wurde eine Prinzipienerklärung angenommen, welche natürlich stramm schutzzöllnerisch gehalten ist und sich bedingungsweise für Doppelwährung ausspricht. Die innere und äußere Politik der demokratischen Bundesverwaltung wird in der üblichen republikanischen Weise verdammt. Auch werden strenge Einwanderungs- und Naturalisationsgesetze gefordert. Zum Schluß wird in Aussicht gestellt, daß die republikanische Partei in Bälde die gute Zeit zurückbringen werde.

General Hastings wurde per Akklamation als Gouverneurskandidat aufgestellt.

### Die Gefahr vorüber?

Johnstown, Pa., 23. Mai. Der neue, schwere Regenguß in vergangener Nacht beunruhigte abermals die Bewohner des unglücklichen Conemaugh-Thales lebhaft, und nur Wenige wagten es, während der Nacht zu schlafen. Heute früh jedoch stellte es sich heraus, daß der Regen nicht hinreichend war, die Flüsse wieder „wild" zu machen. Das Wasser der Bergströme hatte nur die Folge, das weitere Sinken des Wassers in den Flüssen zu verlangsamen. Man glaubt jetzt wirklich, daß alle Gefahr vorüber ist.

### Neue Dampfer.

New York, 23. Mai. Die Nordd. Lloyd-Gesellschaft beabsichtigt, 4 oder 5 neue Dampfer zu bauen, welche die schnellsten der Welt werden sollen. Harland & Wolff in Belfast, Irland, werden den Bau übernehmen. Die zwei ersten dieser Dampfer sollen rechtzeitig für das Geschäft des nächsten Sommers fertig werden.

### Telegraphische Notizen.

— In Bristol, Tenn., und der Umgegen hat es tüchtig geschneit, und theilweise lag der Schnee 5 Zoll hoch.

— Im Kreisgericht zu Springfield, Jll., entschied der Richter Shirley den bekannten Prozeß, welcher vom Volke gegen den früheren Auditor Charles W. Pavey und Andere angestrengt wurde (behufs Wiedererlangung von Geldern) gegen die Beklagten; die Entscheidung besagt, daß, nachdem die Gesetzgebung die Vergütung des Auditors auf $3500 pro Jahr festgesetzt habe, derselbe zu keinen darüber hinausgehenden Vergütungen berechtigt sei.

## Ausland.

### Vom preußischen Landtag.

Berlin, 23. Mai. Das Abgeordnetenhaus des preußischen Landtages nahm die Vorlage zur Schaffung einer Landwirthschafts-Kammer mit 226 gegen 213 Stimmen an. Die Abstimmung war das Ergebniß eines Kompromisses zwischen den Konservativen und den Nationalliberalen.

Die vom preußischen Landtage angenommene neue Synodalordnung hat nunmehr das kaiserliche Kabinett erreicht und harrt der Unterschrift des Kaisers, um Gesetz zu werden.

Jüngst erkrankte auf der Tribüne des Abgeordnetenhauses plötzlich der Parlamentsreporter der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", Karl Diedrich. Gestern ist derselbe gestorben.

### Das Kaiser Wilhelm-Denkmal.

Berlin, 23. Mai. Wie verlautet, hat der deutsche Kaiser den Bundesrath wissen lassen, daß es sein Wunsch sei, daß die Ausführung des geplanten Denkmals Kaiser Wilhelms I. innerhalb des vom Reichstag genehmigten Kostenaufwandes von 4 Millionen Mark geschehe.

Bekanntlich hat diese Denkmal-Angelegenheit viel böses Blut gemacht. Nachdem sich der Reichstag seines Rechtes, bei der Auswahl der Entwürfe mitzureden, entschlagen hatte, mußte sich die Wahl des Kaisers, welche auf den Begas'schen Entwurf fiel, eine scharfe Kritik gefallen lassen. Man sprach in Bezugnahme auf den architektonisch überladenen Entwurf von einem „Häringssalat von Genien, Wappenthieren und Viktorien, garnirt mit einem architektonischen Rand von Wandelgängen, in welchen Helden und Götter abwechselnd in Nischen servirt würden", und wegen der springenden Löwen und tanzenden Siegesgöttinnen unmittelbar am Fuße des Reiterstandbildes von einem „Zirkus mit Ballet." Die Entrüstung stieg, als 8 Millionen Mark zur Ausführung des Denkmals bewilligt wurden, und thatsächlich bewilligte der Reichstag nur die Hälfte des geforderten Kostenaufwandes.

Man war gespannt, wie der Kaiser sich zu diesem Beschluß, welcher seiner Prunkliebe einen Strich durch die Rechnung machte, verhalten würde, und war auf entschiedene Mißbilligung gefaßt. Mit um so größerer Genugthuung wird nunmehr die Meldung entgegengenommen, daß der Kaiser sich mit der Beschneidung des Kostenanschlags einverstanden erklärt hat.

### Casimir-Perier ab.

Paris, 23. Mai. Es scheint, daß es bei dem Amts-Rücktritt des Ministeriums bleibt, und es wird bereits mitgetheilt, daß morgen die amtliche Ankündigung desselben erfolgen werde. Die Niederlage des Ministeriums in der Kammer wurde durch die Stimmen der Rechten, der Sozialisten und der Radikalen herbeigeführt.

Paris, 23. Mai. Es wird gemeldet, daß Hr. Bourgeois vom Präsidenten Carnot ersucht worden sei, ein neues Ministerium zu bilden.

### Persisch-italienischer Zwischenfall.

Brüssel, 23. Mai. Die „Independence Belge" publizirt eine Depesche aus Teheran, Persien, welche besagt, daß in Folge der fortwährenden Handelsstreitigkeiten zwischen dem italienischen Gesandten in Teheran und der Regierung Persiens der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und Persien nahe bevorstehe.

### Vulkan-Ausbruch.

Rom, 23. Mai. Der Vulkan auf Stromboli, einer der Liparischen Inseln nördlich von Sizilien, ist wieder ungewöhnlich thätig. Die Ausbrüche werden immer heftiger und sind mit häufigen Erdbeben verbunden. Alle Bewohner der Umgegend sind geflohen. Die Regierung hat zwei Schiffe nach der Insel gesandt, um nöthigenfalls den Einwohnern Beistand zu leisten.

### Telegraphische Notizen.

— Auf dem Wege nach Portugal begriffen, sind 142 brasilische Rebellen, welche nicht von den portugiesischen Kriegsschiffen entflohen waren, zu St. Vincent (Kap Verde-Inseln) angekommen.

— Ein gestern Abend mit dem Extrazug von Calais in Paris eingetroffener Engländer zeigte auf der Polizei an, daß er, während er geschlafen habe, von einem Reisegefährten um Diamanten im Werthe von 100,000 Franken bestohlen worden sei.

— Es kommt zwar zu keinem Krieg zwischen Brasilien und Portugal, aber die Verstimmung macht sich doch in örtlichen Vorgängen Luft. So wurde in Rabat, einer Stadt in Marokko, Nordafrika, der portugiesische Vizekonsul von einer Anzahl dort wohnender Brasilianer insultirt und thätlich mißhandelt.

— Große Aufregung herrscht über die Staatsstreich-Proklamation des Königs Alexander bei den serbischen Radikalen, und viele dieser sind geflüchtet. Mehrere Heeresoffiziere, welche im Verdacht stehen, es mit den Radikalen zu halten, wurden verabschiedet, und den radikalen Bauern werden überall die Waffen abgenommen. Die Mißzufriedenen sind dermaßen durch das Vorgehen des jungen Königs gelähmt, daß es wahrscheinlich nicht zu einem Bürgerkrieg kommen wird, obwohl manche örtlichen Unruhen zu erwarten sind.

### Telegraphische Notizen.

— Auf Grund des Beweismaterials, welches durch die Verhaftung der italienischen Anarchisten Polti und Farnaro in London von der Polizei erlangt wurde, hat jetzt, wie schon früher angekündigt, die Pariser Polizei eine Anzahl Anarchisten verschiedener Nationalitäten in Haft genommen und soll bei ihnen Belege dafür gefunden haben, daß in einer ganzen Reihe europäischer Hauptstädte für die allernächste Zeit Dynamit-Attentate geplant waren.

— Aus Berlin wird gemeldet: Die Reichs-Währungskommission hat ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Sie erörtert den Vorschlag der Doppelwährungs-Anhänger, daß sobald, wie möglich, ein internationales Uebereinkommen für Silber-Freiprägung nach dem Verhältniß von 15½ zu 1 entweder mit oder ohne England erzielt werde. Der bekannte Finanzmann Dr. Arendt erklärt, er habe bei seinem jüngsten Aufenthalt in England den Eindruck gewonnen, daß dort die Anhänger der Doppelwährung Aussicht auf Sieg hätten.

— Das Staatsobergericht von Ohio hat dem der Ermordung seines kleinen Sohnes angeklagten Edward H. Jones, welcher schon dreimal des „Mordes im ersten Grade" schuldig gesprochen war, einen neuen Prozeß bewilligt.

— Der Justizausschuß des Bundes-Abgeordnetenhauses hat den Bericht des Boatner'schen Unterausschusses bezüglich der bekannten Entscheidung des Bundesrichters Jenkins in Milwaukee gegen die Angestellten der Northern Pacific-Bahn angenommen nud damit bestätigt, daß Richter Jenkins seine Befugnisse überschritt; von der Erhebung einer Amts-Anklage gegen ihn wurde indeß Abstand genommen. Gleichzeitig empfiehlt der Bericht die Annahme zweier Gesetzesvorlagen, durch welche solche Entscheidungen künftighin unmöglich gemacht werden sollen.

## Lokalbericht.

### Vorläufig unschädlich.

Der notorische Postanweisungsfälscher Frank Joy, über dessen Verhaftung vor einigen Tagen berichtet wurde, hatte heute vor dem Bundes-Kommissär Hoyne ein Verhör zu bestehen. Da die Postanweisung über $25, auf welcher er den Namen von Robert Bruce gefälscht hatte, in seinem Besitz vorgefunden wurde, so konnte von einer Vertheidigung seinerseits keine Rede sein. Thatsächlich machte er auch keinen dahingehenden Versuch, und so wurde er unter $1500 Bürgschaft den Bundes-Großgeschworenen überwiesen. In Ermangelung dieser Bürgschaft mußte er das Gefängniß beziehen, das er wahrscheinlich nur wieder verlassen wird, um in das Zuchthaus zu wandern. Zwei Termine, einen von 3 und einen von 4 Jahren, hat er bereits hinter sich, und schon aus diesem Grunde dürfte wohl diesmal seiner Thätigkeit auf eine längere Reihe von Jahren ein Ziel gesetzt werden.

### Hinter Schloß und Riegel.

Die Geheimpolizisten Burke und Finley verhafteten gestern Abend zwei junge Burschen, Namens Steve Tracy und James Doyle, auf die man seit dem letzten Sonntage vergebens gefahndet hatte. Die Anklage lautet auf Einbruchsdiebstahl. Als Kläger tritt der Schmied Thomas Tobin, von Nr. 109 Hastings Str., auf, dem die beiden Verhafteten ein Pferd nebst Wagen aus der hinter dem Wohnhause stehenden Scheune entwendet haben sollen. Der eigentliche Anstifter des Einbruchsdiebstahls ist angeblich ein gewisser „Billy" McQuade, ein schon wiederholt bestrafter Halunke, der bereits seit Montag Morgen hinter Schloß und Riegel sitzt. Die Verhandlung des Falles wird am 29. d. M. vor Richter Eberhardt stattfinden. Bis dahin stehen die Angeklagten unter einer Bürgschaft von je $1000.

### Noch mehr Brandstiftungen.

Den Bemühungen des Feuer-Inspektors Conway ist es gelungen, zwei Brandstiftungen auf die Spur zu kommen. Das eine Feuer, bei welchem der Verdacht nahe liegt, daß es absichtlich angelegt war, brach um 2 Uhr heute Morgen in dem Nr. 20 und 22 W. Van Buren Str. gelegenen 3stöckigen Hause aus, in welchem sich die Gastwirthschaft von H. Schnell befindet. Das andere entstand um dieselbe Zeit in dem Hause Nr. 335 Englewood Ave. Im ersten Falle betrug der durch Versicherung gedeckte Schaden $300, im zweiten $400. Conway glaubt, die Schuldigen bald hinter Schloß und Riegel zu haben.

### Das neue Blattern-Hospital.

Heute Vormittag begab sich Mayor Hopkins in Begleitung des städtischen Grundeigenthums-Agenten Williams nach der Westseite, um unter den von Letzterem für die Errichtung eines neuen Blattern-Hospitals empfohlenen acht Grundstücken eine Auswahl zu treffen. Es verlautet, daß ein auf der äußersten Südwestseite und in der Nähe des neuen Abwasserkanals gelegenes Grundstück als der geeignetste Platz für das Hospital in Aussicht genommen worden ist.

### Dem Criminalgericht überwiesen.

Ein gewisser Louis Johnson, der vor einigen Tagen in das Wohnhaus von Frau Sarah Brown, Nr. 8817 Union Ave., eingebrochen war und verschiedene Haushaltungsgegenstände entwendet hatte, ist heute von Richter Doyle den Großgeschworenen überwiesen worden.

Demselben Richter wurde ein junger Bursche, Namens Ernst Willard, vorgeführt, gegen den Herr C. E. Page von Nr. 1598 S. Green Straße als Kläger auftrat. Auch in diesem Falle handelte es sich um einen Einbruchsdiebstahl, der am letzten Sonntag Abend verübt worden war. Der Dieb hatte eine Seitenthür des Hauses aufgebrochen und war alsdann durch sämmtliche Zimmer gegangen, überall die Spuren seiner Thätigkeit zurücklassend. Seine Beute bestand in mehreren gut erhaltenen Anzügen und anderen Gegenständen von geringerem Werthe. Der Angeklagte wurde heute nach einem eingehenden Verhör unter $500 Bürgschaft zum Prozeß festgehalten.

### Kurz und Neu.

* Col. Hotchkiß vom 2. Miliz-Regiment wurde zum städtischen Hilfs-Ingenieur ernannt.

* Zensus-Superintendent Graham erklärt, daß er im Stande sein wird, das Resultat der neuen Volkszählung am 1. Juni bekannt zu geben.

* Korporationsanwalt Rubens kehrte heute von Californien zurück, wohin er sich vor zwei Wochen zu dem Zwecke begeben hatte, um seine kranke Tochter abzuholen.

* Die kriegsgerichtliche Prozessirung des Premier-Lieutenants Maney, der im Oktober vorigen Jahres in Fort Sheridan den Hauptmann Hedberg erschoß, hat heute in Fort Snelling, Minn., ihren Anfang genommen. Vor dem hiesigen Bundesdistriktsgericht endete Maneys Prozessirung bekanntlich unlängst mit seiner Freisprechung.

* Richter Eberhardt überwies heute den 20jährigen Edward Beiers, der seinem Arbeitgeber, einem gewissen G.S. Williams von Nr. 315 15. Str., eine goldene Uhr nebst Kette entwendet hatte, unter $500 Bürgschaft an das Kriminalgericht. Die Uhr war später in einem Pfandgeschäfte aufgefunden worden.

* Der bei Herrn C. L. Thome von Nr. 342 Fullerton Ave. bedienstete Fuhrmann M. R. Spaulding ist von einem seiner Pferde so heftig gegen den Unterleib geschlagen worden, daß sein Wiederaufkommen sehr fraglich ist. Der Verunglückte wohnt im Hause Nr. 333 Center Str.

* Bis 2 Uhr Nachmittags wurden heute aus folgenden Häusern neue Blatternfälle zur Anzeige gebracht: Nr. 654 S. Jefferson Str., 847 Rebecca Str., 252 N. Sangamon Str., 193 S. Peoria Str., 493 S. Clark Str.

* Hilfs-Korporationsanwalt Zeisler sandte eine Abschrift der amendirten Geleise-Erhöhungs-Verordnung an den Rechtsbeistand Wright von der Rock Island Bahngesellschaft. Es ist jetzt begründete Hoffnung vorhanden, daß diese brennende Tagesfrage ihre baldige Lösung finden ward.

* Die Stadtbehörde hat durch Hilfs-Korporationsanwalt Zeisler im Kreisgericht ein Gesuch um einen Einhaltsbefehl einreichen lassen, durch welchen die Countybehörde daran verhindert werden soll, die Stadt aus dem Rathhause zu verdrängen.

* Der neue Wassertunnel am Fuße der 68. Str. wird noch in dieser Woche in Betrieb gesetzt und dadurch dem Wassermangel in dem äußersten südlichen Stadttheil abgeholfen werden. Die ursprünglich auf heute angesetzte Inbetriebsetzung des Tunnels konnte wegen unvorhergesehener Hindernisse nicht vorgenommen werden.

* Wie Polizeichef Brennan erklärte, ist er nicht zu Gunsten der Ausstellung einer Schanklizens an Thomas McGivins, welcher bekanntlich an der Ecke von Evanston und Graceland Ave. eine Wirthschaft eingerichtet hat. McGivins droht mit der Einleitung eines gerichtlichen Mandamus-Verfahrens, wenn ihm keine Lizens bewilligt wird.

* Die Nr. 3563 Wentworth Ave. wohnhafte Frau J. Proctor gerieth gestern Abend mit dem Fuße in ein Loch im Bürgerstege vor dem Hause Nr. 3701 Wentworth Ave. und brach das linke Bein. Sie wurde nach ihrer Wohnung gebracht und ihre Angehörigen haben bereits Schritte gethan, um eine Schadenersatzklage gegen den Besitzer des betreffenden Grundstückes einzuleiten.

* Stadt-Komptroller Ackerman übermittelte eine Bankanweisung zum Betrage von $123,620.80 an die den sog. Gas-Trust bildenden Gesellschaften. Dies ist der Betrag, welchen die Stadt, nach Abzug der 3½ Prozent der Brutto-Einnahmen, dem Gas-Trust für die letzten drei Monate des Jahres 1893 für die Lieferung von Gas schuldet.

### Temperaturstand in Chicago.

Der Thermometerstand auf der Wetterwarte im Auditorium-Thurm stellte sich seit unserem letzten Bericht, wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 48 Grad, Mitternacht 48 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 48 Grad, und heute Mittag 49 Grad über Null.

### Rechtzeitig abgeschnitten.

Selbstmordversuch eines zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilten Straßenräubers.

Moralische Zerknirschung und Furcht vor einer aus 5 Jahren Zuchthaus bestehenden Zukunft, bewogen den Straßenräuber John Dutton, der gegenwärtig im hiesigen Gefängniß internirt ist, heute Morgen den Versuch zu machen, sich in ein besseres Jenseits zu expediren. Er hatte zu diesem Zwecke, während seine beiden Zellengenossen schliefen, eine Decke seines Bettes in Streifen gerissen und dieselbe an einem Balken über seiner Schlafstätte befestigt. Den Kopf durch die Schlinge steckend vollführte er den Sprung in eine bessere Welt. Das damit verbundene Geräusch weckte seine beiden Schlafkameraden auf und dieselben sahen zu ihrem Schrecken eine menschliche Gestalt in der Zelle hin und herschwingen. Sie benachrichtigten sofort den Wärter und den vereinigten Bemühungen der drei Männer gelang es, den Lebensmüden abzuschneiden. Immerhin waren von der Entdeckung bis zu dem Augenblick, als Dutton aus seiner hängenden Stellung befreit war, einige Minuten vergangen und dieselben hatten genügt, um den Genannten dicht an den Rand des Grabes zu bringen. Es kostete den sofort herbeigerufenen Gefängnißarzt die größte Mühe, den Bewußtlosen wieder in's Leben zurückzurufen. Dutton hatte, wie die „Abendpost" s. Z. berichtete, in Gemeinschaft von zwei Farbigen zwei Monate zurück den Versuch gemacht, Passagiere eines Straßenbahnwagens in der N. Halsted Str. auszurauben, war aber dabei verhaftet und durch Richter Hanecy zu der erwähnten Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

### An Gas erstickt.

In ihrer Wohnung, Nr. 3255 Vernon Ave., wurde heute Morgen Frau Lena Goldsmith todt in ihrem Bette liegend aufgefunden. Augenscheinlich war der Tod bald nach Mitternacht eingetreten, da die Leiche bereits kalt und steif war, als der Gatte gegen 6 Uhr 30 Minuten das Schlafzimmer betrat. Ein Selbstmord scheint nach den Aussagen der Augenzeugen ausgeschlossen zu sein, da Frau Goldsmith angeblich ein glückliches Familienleben führte und sich gestern Abend gesund und in scheinbar heiterer Gemüthsstimmung zur Ruhe begeben hatte. Das Schlafzimmer war mit Gas angefüllt, das der offenstehenden Leitung entströmt war, während Thür und Fenster sorgfältig verschlossen waren. Herr Goldsmith sah sich genöthigt, die Thür mit Gewalt aufzubrechen, nachdem auf sein wiederholtes Klopfen keine Antwort erfolgt war. Aus allen diesen Umständen scheint hervorzugehen, daß der Tod durch einen unglücklichen Zufall herbeigeführt wurde. Trotzdem ist von Seiten der Polizei eine gründliche Untersuchung eingeleitet worden, da die Familienmitglieder sich bei ihren Angaben in vielfache Widersprüche verwickelt haben sollen. Frau Goldsmith war 46 Jahre alt. Sie hinterläßt. außer ihrem Gatten, zwei Töchter, von denen die eine verheirathet ist.

### Eine beklagenswerthe Familie.

In Folge des tragischen Todes und des Auffindens der Leiche von Ole Jacobson durch die Mannschaften der Lebensrettungsstation ist die Geschichte der Familie des jungen Mannes an die Oeffentlichkeit gekommen, welche eine ungewöhnlich tragische und ereignißreiche ist.

Jacobsons Vater war früher einer der bekanntesten Schiffskapitäne, welche den Michigan-See befuhren und besaß ein beträchtliches Vermögen. Er erlitt jedoch große finanzielle Verluste und dies wirkte so nachtheilig auf seine Geisteskräfte, daß er nach einer Irrenanstalt gebracht werden mußte, wo er sich gegenwärtig noch befindet.

Nicht lange nach Jacobsons Unterbringung im Irrenasyl fand seine Frau einen schrecklichen Tod unter den Rädern eines Zuges der Rock Island-Bahn. Die einzige Tochter der Familie, welche damals 23 Jahre alt war, mochte den Verlust der Eltern nicht überleben und machte in einem Anfalle von Verzweiflung ihrem Leben ein Ende.

Und nun ist in Ole Jacobson der letzte Sproß der unglücklichen Familie einem unerbittlichen Geschick zum Opfer gefallen. Der Geisteszustand des Vaters ist — fast möchte man sagen glücklicherweise — ein derartiger, daß er die Größe des über ihn hereingebrochenen Unglücks nicht begreifen kann.

### Nachwehen des Sturmes.

Stadt-Ingenieur Artingstall unterbreitete heute Vormittag dem Oberbau-Kommissär Jones einen Bericht über die Verwüstungen, die der jüngste Sturm an den verschiedenen Wasserwerk-Cribs angerichtet hat. Die Viermeilen- oder Haupt-Crib wurde am schwersten geschädigt, indem dort der Landungspier vollständig fortgerissen ist. Ein neuer Landungspier wird etwa $5000 bis $6000 kosten. Der an der Lake Viewer Crib angerichtete Schaden kann mit mehreren hundert Dollars wieder gut gemacht werden. Die Beschädigungen an den übrigen Cribs sind nicht nennenswerth.

### Die Untersuchung beendet.

Die Spezial Grand Jury reicht ihren Schlußbericht ein.

Es war kurz vor ein Uhr heute Mittag, als die Großgeschworenen aus ihrem Berathungszimmer in Richter Chetlains Gerichtssaal zurückkehrten, um demselben durch ihren Obmann mitzutheilen, daß ihre Arbeiten beendet seien. Obmann Wetherell überreichte dem Richter den Schlußbericht, zusammen mit einem ziemlich umfangreichen Paket, die einzelnen Anklagen enthaltend. Der Richter erhob sich hierauf zu einer kurzen Ansprache; ehe er dieselbe jedoch beginnen konnte, meldete sich der Geschworene Lynch zum Wort, um im Namen mehrerer Mitglieder der Spezial Grand Jury gegen verschiedene Stellen des Berichtes Protest zu erheben. In seiner Entlassungsansprache an die Großgeschworenen gab der Richter seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß sie sich ihrer mühevollen Pflicht mit solchem Eifer gewidmet. Für die gewissenhafte Pflichterfüllung wünsche er ihnen seinen besonderen Dank auszusprechen. Damit waren die Großgeschworenen entlassen. Nachdem dieselben vom Clerk des Kriminalgerichts ihre Zahlungsanweisungen erhalten, verließen sie, mit dem Gefühl sichtlicher Erleichterung, die fünfzehntägige Arbeit hinter sich zu haben, das Kriminalgerichtsgebäude.

Es wurde allgemein erwartet, daß die Großgeschworenen ihren Bericht schon um elf Uhr heute Vormittag fertig haben würden; die Einreichung verzögerte sich jedoch um nahezu zwei Stunden, weil, wie es heißt, die Ausfertigung der Anklageformulare zu viel Zeit in Anspruch nahm. Bevor die Großgeschworenen auseinandergingen, faßten sie noch einen Dankesbeschluß für Hilfs-Staatsanwalt Morrison, dem sie für seine wirksame und hilfsbereite Mitarbeit durch Erheben von den Sitzen ihre Anerkennung aussprachen.

In dem Bericht wird zunächst die Art und Weise, in welcher die Wahlbehörde das Wahlgesetz zur Ausführung bringt, scharf getadelt und den Wahlkommissären in zahlreichen Fällen eine direkte Gesetzesverletzung nachgewiesen. Sehr eingehend wird auch der Mißbrauch beleuchtet, Stimmplätze in unmittelbare Nähe von Wirthschaften zu verlegen. Außerdem werden eine Anzahl Vorschläge zur Verbesserung des Wahlgesetzes gemacht.

Später. — Bernhard F. Weber, der Lincoln Park-Kommissär, ist ebenfalls in Anklagezustand versetzt worden. Herr Weber ist Ex-Wahlkommissär.

### Geliebt, verheirathet und geschieden.

Richter Severson sah sich heute in die eigenthümliche Lage versetzt, ein Paar für das Leben zu verbinden, das mit dem unverkennbaren Gefühl gegenseitigen Hasses diesen Schritt unternahm, der wie die Phrase lautet, zwei Menschen als eine Seele und einen Körper für immer aneinanderketten soll. Der Name des unglücklichen Bräutigams und jetzt ebenso unglücklichen Ehemanns ist August Quame und der Name seiner ehemaligen Braut und jetzigen Lebensgefährtin ist Ester Berg. Die letztere, welche im Hause Nr. 210 Austin Ave. wohnt, hatte vorige Woche gegen den Genannten eine Vaterschaftsklage angestrengt und da die Beweisgründe gegen den Angeklagten sehr schwerwiegender Natur waren, so sah er sich vor die Alternative gestellt, entweder einige Zeit in dem unfreiwilligen Luftkurorte jenseits des Flusses zuzubringen, oder seine gleich einer Rachegöttin dastehende Dulzinea zu seiner Gattin zu machen. Er wählte wie viele seiner Leidensgenossen von den beiden Uebeln das — — kleinere, und heirathete. Als Richter Severson heute Vormittag der neugebackenen Gattin mit wohlwollendem Lächeln das hübsch illustrirte Heiraths-Zertifikat überreichte, versuchte Quame, der sich wahrscheinlich aus diplomatischen Rücksichten in die Rolle des zärtlichen Ehemannes hineinfinden wollte, ihre Hand zu ergreifen. Aber mit einem unbeschreiblichen Ausdruck von Verachtung und beleidigter Würde schleuderte seine bessere Hälfte die ihr angebotene Rechte zurück und rauschte mit einem an die Trompeten des jüngsten Gerichts mahnenden: „No, Sir!" aus dem Gerichtssaal.

### Durchbrennerei und Zusammenstoß.

Heute Vormittag, gegen 10 Uhr, fuhr Th. Donheim, Kutscher von J. Irving Pearce, dem Besitzer des Sherman House, die Franklin Str. herunter, als an der Ecke von Randolph Str. die Pferde seines Gefährtes plötzlich scheu wurden und die Franklin Str. herunterrasten. An der Ecke von Madison Str. erfolgte ein überaus heftiger Zusammenprall mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Expreßwagen. Der Kutscher des letzteren, Namens Chas. Gordon, wurde vom Bock geschleudert und erlitt eine schwere Verletzung an der rechten Hand, während eines der werthvollen Pferde des Pearce'schen Gespanns so schwer verwundet wurde, daß es voraussichtlich wird getödtet werden müssen.

* Frau Christine Schur hat heute eine Scheidungsklage gegen ihren Gatten Johann Schur, den sie des böswilligen Verlassens beschuldigt, eingereicht.

# Die Räuber.
# Die Verschwörung des Fiesko.
# Kabale und Liebe.
# Don Carlos.

Diese Stücke, die dramatischen Erstlingswerke des unsterblichen Dichters Friedrich Schiller, sind in dem soeben erschienenen

# Zweiten Bande

seiner sämmtlichen Werke enthalten, welche in der Office der „Abendpost“, 203 Fifth Avenue, zum Preise von 25 Cents der Band zu haben sind.

Dieser zweite Band ist noch stärker, als der erste und hat nicht weniger, als 580 Seiten. Uns ist dem Publikum Gelegenheit gegeben worden, vier Schiller'sche Dramen in gut gedruckter Ausgabe und schönem Leinwand-Bande zum Preise von 25 Cents zu erwerben. Unter diesen Umständen gibt es keine Entschuldigung für irgend einen Deutschen, der es verabsäumt, die Meisterwerke der vaterländischen Dichtkunst in seine Familie einzuführen und seinen in Amerika geborenen Kindern die Kenntniß der herrlichen deutschen Geistesschätze zugänglich zu machen.

Alle vierzehn Tage erscheint ein Band der deutschen Klassiker, und Niemand braucht Coupons zu sammeln oder sonstigen Hokuspokus zu machen, um diese vorzüglichen Bücher zu erwerben. Die „Abendpost“ befaßt sich mit dem Vertrieb derselben nur deshalb, weil sie fest davon überzeugt ist, daß nichts so sehr zur Erhaltung und Pflege der deutschen Sprache in diesem Lande beitragen kann, wie die Verbreitung der Meisterwerke deutscher Dichtkunst. Wer diese kennen gelernt hat, wird nicht mehr wegwerfend von der deutschen Sprache reden, sondern stolz darauf sein, von einem Volke abzustammen, das so herrliche Geistesfrüchte gezeitigt hat.

Der erste Band, enthaltend

## Schillers sämmtliche Gedichte,

wird auf Verlangen nachgeliefert. Jeder Band ist einzeln käuflich, doch empfiehlt es sich, die vollständigen Werke eines jeden großen Dichters anzuschaffen.

Es braucht Niemand zu kaufen, ohne die Bücher vorher besichtigt zu haben.

Postbestellungen können nur dann berücksichtigt werden, wenn das Geld sammt dem Porto, welches 10 Cents beträgt, vorher eingeschickt wird. Durch die Träger wird das Werk nicht geliefert.



(Für die „Abendpost“.)

## Neues aus Natur- und Heilkunde.

### Astronomisches.

Abermals sind durch die Himmelsphotographie vier Sterne von der merkwürdigen Klasse der „Veränderlichen“ entdeckt worden. Das photographische Verfahren kann hierbei in zweierlei Weise angewandt werden, entweder durch Aufnahme des Sternes selbst oder Aufnahme seines Spektrums. Im ersteren Falle läßt man, sei es bei stillstehendem Fernrohr, den am Himmelsgewölbe sich bewegenden Stern über die Platte gehen, um dort einen Strich zu hinterlassen, sei es bei sich mitbewegendem Fernrohr den Stern auf der Platte sozusagen stillestehen, um dort ein kreisförmiges Bildchen zu hinterlassen. Je reicher das Licht des Sternes an photographisch wirksamen Strahlen ist, desto breiter wird der Strich oder desto größer die Kreisfläche. Durch genaue Vergleichung der zu verschiedenen Zeiten unter gleichen Verhältnissen gemachten Aufnahmen eines und desselben Sterns wird seine Veränderlichkeit ermittelt und sogar die Dauer der in ihr herrschenden Periode oder Perioden festgestellt. Ein ähnliches Vergleichsmittel wird durch die Aufnahme des Spektrums zu verschiedenen Zeiten gegeben. Letzteres Verfahren ist in neuerer Zeit auf der Harvard-Sternwarte zu Cambridge in Massachusetts mit großem Erfolg ausgebildet worden und der ebenso geschickten wie fleißigen Astronomin Frau Fleming verdankt man außer vielen anderen Bereicherungen unserer Gestirnkenntniß durch die Photographie auch die erwähnte neueste Bereicherung der Liste der Veränderlichen. Die vier Sterne, deren Veränderlichkeit sie festgestellt hat, gehören in der, auf Grund der Helligkeitsgrade eingeführten Sterneintheilung in Größenklassen zu den Sternen mittlerer Größe und ihre Helligkeitsschwankungen sind so bedeutend, daß sie nach und nach etwa vier Größenklassen durchlaufen. Da als Regel gilt, daß die Sterne einer gewissen Größenklasse dritthalb Mal heller sind, als die Sterne der nächstfolgenden Größenklasse, so ergibt sich, daß die genannten vier Sterne, wenn sie am hellsten sind, vierzig Mal heller scheinen, als in ihrem dunkelsten Zustand. Dieser auffallende Lichtwechsel vollzieht sich bei ihnen in nahezu einem unserer irdischen Jahre, während andere veränderliche Sterne längere, andere viel kürzere Perioden zeigen, die bei einem unlängst entdeckten Veränderlichen im Sternbild der Luftpumpe sogar nur 7 Stunden 47 Minuten beträgt. — Das Räthsel dieser sonderbaren Erscheinung regelmäßig wechselnder Lichtstärke im Anblick der uns sichtbaren Sonnen ist durch den großen deutschen Astrophysiker Vogel wahrscheinlich gelöst. Er hat an dem, durch seinen Lichtwechsel berühmten schönen Stern Algol nachgewiesen, daß derselbe von einem, in nahezu 69 Stunden ihn umkreisenden, dunklen Begleiter zeitweilig verdeckt wird. Aehnliche Vorgänge mögen dem Lichtwechsel ähnlicher Veränderlichen zu Grunde liegen und wir haben uns an den ohnehin begründeten Gedanken zu gewöhnen, daß es im Weltall Sonnen gibt, die von einem gewaltigen dunklen Begleiter umkreist sind oder vielmehr mit diesem zusammen um den gemeinschaftlichen Schwerpunkt wälzen! Als Heine das Auge einer seiner verschiedenen Angebeteten mit einer „schwarzen Sonne“ verglich, wußte er nicht, daß es dergleichen in der Wirklichkeit gibt! Welche überraschenden Einblicke in den Bau der Gestirne überhaupt die Vorstellung zweier oder mehrerer einander umkreisender Weltmassen von nahezu gleicher Größe uns verspricht, erhellt aus dem weiteren Umstand, daß diese Umkreisungen oft in unglaublich kurzer Zeit stattfinden, die auf einen sehr geringen Abstand schließen lassen, in welchem die beiderseitige Anziehung gewaltige Umwälzungen in den Oberflächen bewirken muß. In dem neuentdeckten Veränderlichen der Luftpumpe, in welchem die Periode nicht ganz acht Stunden beträgt, findet der Umlauf mit einer Geschwindigkeit statt, die nur von derjenigen des geschwindesten aller bekannten Weltkörper, des inneren Marsmondes, um eine Kleinigkeit übertroffen wird. Doch ist die Kenntniß der veränderlichen Sterne noch zu unvollkommen, um vorläufig mehr als neue Spekulationen über die im Weltall herrschenden Kräfte und Gesetze, die wir so gern für überall gleich, für „ewig“ und unveränderlich halten, zu gestalten.

### Vogelflug und Flugmaschine.

Die unglaubliche Arbeitsleistung fliegender Vögel gewisser Gattungen fast ohne alle Flügelbewegung wird neuerdings durch eine Mittheilung in der französischen Fachschrift „La Nature“ an zwei genau beobachteten Beispielen über allen Zweifel erhoben. Ein namhafter Ornithologe hat den bekannten Fregattenvogel sieben Tage lang ohne Unterbrechung fliegen sehen. Dieser durch seine langen Luftreisen zwischen den Tropen längst berühmte Vogel gehört zur Gattung der Pelikane und ist etwa 3 Fuß lang, mit ausgespannten Flügeln 7 bis 8 Fuß breit. Während des Fluges regt er kaum seine Flügel, legt dabei oft ohne sichtbare Anstrengung hundert Meilen in einer Stunde zurück und zeigt am Ende der Reise nicht die geringste Ermüdung. Der auf der südlichen Erdhalbkugel heimische Albatroß, zu den Sturmvögeln gehörig, 3 Fuß lang und gegen 14 Fuß klafternd, leistet trotz seiner größeren Flügelbreite weniger als der Fregattenvogel, vermag jedoch ebenfalls sich vier bis fünf Tage lang ohne Unterbrechung in der Luft zu halten. — Der Flug mancher Vögel ohne sichtbare Flügelbewegung, richtiger ein Schweben genannt, hat von jeher die Aufmerksamkeit denkender Menschen erregt, allein erst in neuester Zeit ist von dem großen amerikanischen Naturforscher Prof Langley eine mit allseitiger Anerkennung begrüßte Erklärung der seltsamen Erscheinung eines Körpers, des Vogels, gegeben worden, der, obschon schwerer als die Luft, sich, ohne der Schwere zu gehorchen, d. h. zu sinken, in der Luft fortbewegt. Langley schreibt die Erscheinung, nicht nur auf Grund einer bis dahin übersehenen Anwendung der als Trägheitsprinzip bekannten Theorie, sondern vorzugsweise auf Grund sorgfältiger und umfassender Experimente, dem fortwährenden, zwar auch kleinen, aber sich summirenden Widerstand der Luft gegen die untere Fläche eines rasch dahingleitenden flachen Körpers, den „Aeroplan“, zu, dessen Fallbestreben dadurch vermindert und bei großer Geschwindigkeit zuletzt aufgehoben wird. Zu diesem Prinzip der Tragkraft der Luft für den sich bewegenden Vogel hat Langley neuerdings auch noch eine merkwürdige Entdeckung über die Natur des Windes hinzugefügt, aus welcher die mühelose Bewegung selbst erklärt werden könnte. Danach besteht der Wind aus unendlich vielen verschiedenen Pulsationen, deren geschickte Benutzung durch Hin- und Herdringen den Vogel in Stand setzt, sich zu heben, zu senken und nach allen möglichen Richtungen zu bewegen, oder richtiger ohne geringe Mühe sich tragen zu lassen.

Langley selbst nebst anderen zuständigen Gelehrten und gleichzeitig auch große Ingenieure von Weltruf sehen bereits in den beiden Prinzipien die dereinstige Lösung des Luftfahrt-Problems für den Menschen gegeben, obschon die technischen Schwierigkeiten verschiedenen ausgezeichneten Gelehrten und Technikern, selbst dem großen Ingenieur Hiram Maxim, bis jetzt unüberwindlich waren. Dagegen will man bereits die Idee des Aeroplans zur Herstellung einer außerordentlich schnellen und dabei vollkommen bequemen, sicheren und keine Steigerung der Kosten mit sich bringenden Eisenbahn quer durch den Kontinent verwerthen. Auf einer in völlig grader Richtung laufender Linie soll ein hochgelegtes Geleise, ähnlich wie das einer Hochbahn, errichtet werden; die Bewegungskraft liefern alle 200 Meilen angebrachte Elektrizitätsstationen; jeder Zug ist mit einer Anzahl flach liegender Aeroplane versehen, die man sich wie breite, quer gegen den Wind gelegte Jalousien vorstellen kann. Diese Aeroplane bewirken nach dem Langley'schen Prinzip durch ihr bloßes Dahineilen in der Luft d. h. ohne die bisherige Kraftvergeudung die nöthigen Hebungen zum Aufsteigen und eine bedeutende Gewichtsverminderung. Der Berechnung nach würde es möglich sein, mittels der schnurgeraden Aeroplan-Bahn die um 500 Meilen abgekürzte Strecke von New York nach San Francisco in vierundzwanzig Stunden zurückzulegen und eines Tages sogar mittels einer über die Beringsstraße gehenden Aeroplan-Bahn dem reiselustigen Yankee eine Reise nach Paris viel kürzer und bequemer zu machen, als die gegenwärtige Dampferfahrt über den Ozean!

### Höhe und Beschaffenheit der Wolken.

Neuere Wolkenbeobachtungen, zum Theil auf dem Blue Hill Observatorium in Massachusetts angestellt, berichtigen und vervollständigen die früheren Angaben in wichtigen Punkten. Man hat durch genaue Messung der Gestalt und Umrisse der Wolken, ihres Schattens, ihrer scheinbaren Größe und Bewegung in der Perspektive, besonders aber der Zeitdauer ihrer direkten Beleuchtung nach Sonnenuntergang gefunden, daß sie eine viel größere Höhe erreichen, als gewöhnlich vorausgesetzt. Die erste zuverlässige Beobachtung dieser Art rührt von den beiden französischen Forschern Baroal und Bixio her, die auf ihrer berühmten Ballonfahrt im Jahre 1850 in einer Höhe von beiläufig 4 Meilen durch eine Wolke hindurchfuhren, in welcher die Temperatur bei 17 Grad F. unter dem Gefrierpunkt lag, während dieselbe unmittelbar darüber und bis zu 3000 Fuß höher auf 70 Grad unter den Gefrierpunkt fiel. Im Jahre 1862 fanden Glaisher und Coxwell auf ihrer Ballonfahrt, die sie bis zu 7 Meilen über dem Erdboden führte, in diesen Höhen noch Wolken. Allein die neueren Beobachtungen der fortgesetzten direkten Wolkenbeleuchtung nach Sonnenuntergang haben ergeben, daß es Wolken gibt, die mindestens 10 Meilen über dem Erdboden schweben. Auch die hergebrachte Eintheilung der Wolken in Cirrus oder Federwolke, Cumulus oder Haufenwolke, Stratus oder Schichtwolke, nebst deren Unterarten hat sich als unhaltbar erwiesen. Es hat sich vielmehr herausgestellt, daß die Wolke unter dem Bilde einer emporsteigenden, mit Wasserdampf beladenen, warmen Luftsäule vorgestellt werden muß, in welcher das Wasser beim Durchgang durch kältere Luftschichten sich niederschlägt und namentlich an der Spitze die wechselvollen Gestalten der Wolke zeigt. Die Geschwindigkeit der Wolken, der „Segler der Lüfte“, ist viel größer befunden worden, als gewöhnlich vorgestellt, und gibt ihnen das Anrecht, von einem Zukunftspoeten vielmehr als „Schnelldampfer“ oder gar „Rennpferde“ benannt zu werden; denn namentlich die Federwolken legen zum mindesten 40 bis 50 Fuß in der Sekunde zurück, nicht selten sogar weit über 100 bis zu 150 Fuß, in welchem Falle nicht einmal der Titel „Brieftauben“ oder „Adler“ der Lüfte zutreffen würde; hier würde der Poet schon zu dem Bilde „Büchsenkugel“ oder „Kanonenkugel“ der Lüfte, obschon freilich etwas übertrieben, greifen müssen. — Ein merkwürdiges, obschon durch die Unebenheiten der Erdoberfläche und vielleicht physikalischer Ursachen verschiedener Art zu erklärendes Faktum ist die bedeutend größere Geschwindigkeit, mit welcher die Wolken in den größeren Höhen dahineilen: dieselbe ist bei fünf Meilen Höhe im Sommer dreimal, im Winter sogar sechsmal so groß, als unten an der Erde! L.

**Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.**

## Die Lage in Indien.

Schon seit längerer Zeit wurde in englischen Blättern auf die Gefahr eines neuen Aufstandes der indischen Bevölkerung gegen die britische Herrschaft hingewiesen, seit einiger Zeit wird die Frage noch eingehender erörtert, weil eigenartige Meldungen eingelaufen sind. Im Jahre 1857 hatte die Vertheilung von Stückchen ungesäuerten Brotes den sogenannten Chapatis das Zeichen der allgemeinen Erhebung gegeben; jetzt finden sich plötzlich im Staate Behar die Mangobäume mit Koth bestrichen, in dem sich Menschenhaare befinden. Es ist trotz aller Anstrengungen nicht gelungen, die Bedeutung aufzuklären, aber genaue Kenner der indischen Verhältnisse, wie der frühere Gouverneur von Bengalen, Sir Richard Temple, geben der Ansicht Ausdruck, daß man diese Anzeichen nicht leicht nehmen dürfe, und erinnert daran, daß der Bezirk, in dem die Bäume beschmutzt sind, um Patna, den Mittelpunkt aller gefährlichen Anschläge, gelegen sei. Er hält es nicht für unmöglich, daß die religiösen Streitigkeiten zwischen Hindus und Mohamedanern die Veranlassung der räthselhaften Beschmutzung sind, empfiehlt jedoch äußerste Wachsamkeit, um jede Unruhe im Keim zu ersticken, denn ein Krieg von 24 Stunden könne unberechenbare Folgen haben. Thatsächlich hat sich neuerdings der Gegensatz zwischen den Brahma-Anbetern und den Mohamedanern sehr verschärft. Die Bekenner des Islam schlachten das heilige Thier der Hindus, die Kuh, und infolgedessen hat sich eine große Vereinigung zum Schutze der Kühe gebildet. Im vorigen Jahre ist es wiederholt zu blutigen Zusammenstößen zwischen beiden Parteien gekommen, die nur mit Waffengewalt zu Boden geworfen werden konnten. Ob aber die Trennung zwischen Hindus und Mohamedanern so scharf ist, daß sie eine gemeinsame Erhebung gegen die fremden Herrscher ausschließt, läßt sich kaum entscheiden. Die Blätter der Eingeborenen haben seit Jahren eine immer heftigere Sprache gegen die Engländer geführt und eine Art Home Rule für Indien verlangt, und jedenfalls würde die Besiegung eines neuen Aufstandes ganz andere Kraftanstrengungen nöthig machen, als vor 37 Jahren. Die St. James Gazette hält die Gefahr für nicht so bedeutend, da Straßen, Eisenbahnen, Telegraph und Schnellfeuergeschütze Volksaufstände gegen disziplinirte Truppen unmöglich gemacht hätten, aber das Blatt hebt hervor, Indien müsse von Leuten regiert werden, die die Verhältnisse kennten, und nicht von Personen, die sich einbildeten, daß fremde Völker ihren Sittenkodex annehmen würden. Hindu wie Moslem hassen besonders Eingriffe in ihre Speisegesetze, „in die Dinge, die in den Mund gehen.“ Derselbe Gedanke, aber viel schräfer, wird von Oberst Mallesen in der Times ausgedrückt. Er fragt, ob die Engländer in Indien sich so benommen haben, daß die Indier sie loszuwerden wünschen, und muß, so leid es ihm thut, die Frage bejahen.

Fehlen also die Sympathien für England, so kann es sich nur mit Waffengewalt behaupten. Allerdings ist seit 1856 die Zahl der europäischen Truppen von 40,000 auf 74,000 gestiegen, die der eingeborenen dagegen von 215,000 auf 145,000 gefallen. Fast die gesammte Artillerie ist europäisch; während beim Aufstand gerade die gut bedienten Geschütze der alten Sepoy-Armee den Rückhalt des Widerstandes bildeten, sind von den 107 Batterien jetzt nur 12 Gebirgs- und eine Festungs-Batterie mit Eingeborenen besetzt. Die Vasallenstaataen können 349,835 Mann, 4236 Geschütze aufbieten, die jedoch nur als Masse zählen, höheren militärischen Werth haben allein die 17—18,000 Mann, die für einen etwaigen Dienst im Felde mit den englischen Truppen von britischen Offizieren geschult worden sind. Nun meldet der Telegraph aus Agra Unruhen unter den einzelnen Regimentern. Wegen der Versetzung einer Abtheilung des 15. Bengal-Infanterie-Regiments zum 17. Regiment und wegen Beförderung der zum 17. Regiment kommandirten Soldaten hätten sich zwei Kompagnien des 15. Regiments zusammengerottet und gegen die getroffenen Maßregeln, die sie als Beleidigung ihrer Kaste bezeichneten, Einspruch erhoben. Die Führer des Aufruhrs wurden festgenommen. Beide Kompagnien rotteten sich von neuem zusammen und verlangten Freilassung ihrer Führer. Die Kompagnien wurden dann internirt.

## Schußproben.

Um die Durchschlagsfähigkeit der neuen deutschen Geschosse festzustellen, hat man kürzlich in Zwickau eine in hohem Maße interessante militärische Uebung vorgenommen. Auf die Entfernung von 300 Meter beschoß eine Abtheilung von 12 Schützen eine zwei Tage vorher massiv aufgeführte Mauer in Höhe von 2½ Meter und etwa 41 Centimeter Stärke. Bereits nach der neunten Salve war das Ziel zerstört, daß es einem Trümmerhaufen glich und für eine vorrückende Truppenabtheilung kein Hinderniß mehr gewesen wäre.





## Vor der Vendome-Säule.

Man schreibt aus Paris am 7. Mai: Am 5. Mai 1821 ist Napoleon auf St. Helena gestorben. Lange hat man nicht an diesen Tag gedacht. Jetzt wird die Erinnerung mit einem Mal lebendig. Dreiundsiebenzig Jahre nach seinem Tode, mitten im republikanischen Paris, erweckt der Kaiser plötzlich geheimnißvolle Trauerzeichen, und unbekannte Hände sind geschäftig, ihm Beweise treuen Gedenkens zu geben; wie man sie theueren Todten gibt. Das geht nicht an seinem Grabe vor, denn dieses ist nur zu bestimmten Stunden zugänglich, und die alten braven Invaliden wachen streng darüber, daß nichts Außergewöhnliches geschehe. Aber mitten in der Stadt steht er selbst, im römischen Kaiserornat, hoch oben auf der Säule, deren Basreliefs seine Siege erzählen, und die selbst aus 1200 russischen und österreichischen Kanonen gegossen ist, die er in seinen Schlachten erobert hatte. Lange hat das Monument in bronzener Stummheit in die Lüfte geragt. Nur einige Engländer, mit dem Bädecker in der Hand, haben hier und da vor ihm Halt gemacht. Jetzt aber beginnt es plötzlich, man weiß nicht recht warum, allerlei Deutung zu gewinnen: der Cäsaren-Schatten streicht um die Vendôme-Säule. In der Nacht von Freitag zu Samstag war auf dem Vendôme-Platz ein seltsames Regen. Der Platz ist zumeist von offiziellen Gebäuden umgeben — Justizministerium, Militärgouvernement — und darum, sowie weil er abseits von den großen Verkehrslinien liegt, in der Nacht wenig belebt. Am Morgen sah man, was da Merkwürdiges geschehen war. Die untere Seite des Sockels, die dem Tuilerien-Garten zugekehrt ist, trug reichen Blumenschmuck. An zwanzig Kränze waren da aufgehängt. Wie die Kranzspender über das mit scharfen Spitzen versehene hohe Gitter gekommen sind, ist ein Räthsel. Die Polizei, in größter Verlegenheit, fragte beim Ministerium an. Das Ministerium gab die Ordre: gewähren lassen. Was soll es machen? Napoleon ist die glänzendste unter den "gloires nationales". Und was würde man von einer Regierung sagen, die den Kultus einer vaterländischen Berühmtheit verbietet, weil sie kaiserlichen Rang hatte? So hat das eigenthümliche Treiben noch während der gestrigen Nacht und des ganzen gestrigen Tages gedauert. Einzeln und in Gruppen trafen die Pilger ein. Jetzt steht zahlreiches Volk vor dem Gitter und sieht mit erstaunten Blicken durch die Stäbe. Die Kränze, die drinnen am Sockel und an der eisernen Thür hängen, sind zumeist aus Veilchen hergestellt. Das Veilchen ist, wie bekannt, die bonapartistische Blume. Es sind kostbare Blumengewinde darunter, groß und kunstreich zusammengestellt aus dunkelblauen Veilchen oder aus lila "violettes de Parme", mit Todtenblumen darin: blassen Rosen und gelben Immortellen; auch das Stiefmütterchen findet sich, das auf Französisch "la pensée" heißt und so das Gedenken bedeutet. Meistens sind es künstliche Blumen, damit sie länger der Witterung widerstehen. Viele Kränze haben tricolore Schleifen, zwei sind mit Inschriften versehen. Auf dem einen, der ganz oben hängt, ist zu lesen: "IX. Arrondissement, le 5. mai 1821—1894." Unten auf den Stufen liegt ein breiter Immortellenkranz, der mit blau-weiß-rothen Bändern umwunden ist, auf denen in großen Goldlettern steht: "Au grand maitre dans l'art de gagner les batailles." Auf den Stufen liegen prachtvolle Bouquets aus natürlichen Blumen, zum Theil bereits verwelkt. Aber auch bescheidene Kränzlein sind da, wie man sie auf den Gräbern der armen Leute sieht. Und auf den allerunterſten Stufen liegen zahlreiche kleine Veilchensträuschen, wie sie die Händler an den Straßenecken feilbieten, die vielleicht vorübergehende Frauen über das Gitter geworfen haben als Opfergabe für den Genius des großen Kaisers. Was hat dieser neue Cäsaren-Kultus zu bedeuten? Ist er eine Aeußerung des Durstes der französischen Volkes nach neuer "Gloire"?



— Auch ein Vortheil. — „Wie Du Dich nur mit diesem Menschen abgeben kannst, er soll ja seit seinem 15. Jahre im Gefängniß gesessen haben!“ — „Desto besser; so habe ich wenigstens die feste Ueberzeugung, daß ich seine erste Liebe bin!“



**Eisenbahn-Fahrpläne.**

**Illinois Central-Eisenbahn.** [illegible]

**Baltimore & Ohio.** [illegible]

**Burlington-Linie.** [illegible]

**Chicago & Erie-Eisenbahn.** [illegible]

**Chicago & Alton** [illegible]

**MONON ROUTE** [illegible]

## Anzeigen-Annahmestellen.

### Nordseite:

**Max Schmeling,** Apotheker, 388 Wells Str.
**Eagle Pharmacy,** 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
**C. Weber,** Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
**R. H. Hanke,** Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
**Ferd. Schmeling,** Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
**Herm. Schimpfky,** Newsstore. 282 O. North Ave.
**R. Hutter,** Apotheker, Center Str. und Orchard.
**C. F. Glaß,** Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre. und Larrabee u. Division Str.
**F. H. Ahlborn,** Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
**Henry Reinhardt,** Apotheker, 91 Wisconsin Str. Ecke Hudson Ave.
**C. F. Baseler,** Apotheker, 557 Sedgwick Str. und 445 North Ave.
**C. B. Olds,** Apotheker, Clark u. Centre Str.
**Henry Goetz,** Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
**Dr. C. F. Richter,** Apotheker, 146 Fullerton Ave.
**C. Tanke,** Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
**F. C. Kurz,** Apotheker, 285 Rush Str.
**C. C. Krzeminski,** Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
**Lincoln Pharmacy,** Apotheke, Lincoln und Fullerton Ave.
**G. W. Boalch,** Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
**Gust. Wendt,** 69 Eugenie Str.
**L. Geispitz,** 757 N. Halsted Str.
**Abelle Apotheke,** North Ave. und Wieland Str.
**A. M. Reis,** 311 E. North Ave.
**A. Martens & Co.,** Apotheker, 239 N. State Str., und Osgood und Centre Str.
**C. Ripke,** Apotheker, 80 Webster Ave.
**Fry Bros.,** Apotheker, Centre und Larrabee Str.

### Westseite:

**F. J. Lichtenberger,** Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
**L. Woltersdorf,** Apotheker, 171 Blue Island Ave.
**B. Bavra,** 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
**Henry Schröder,** Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
**Otto G. Haller,** Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
**Otto J. Hartwig,** Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
**Wm. Schultze,** Apotheker, 913 W. North Ave.
**Rudolph Stangohr,** Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
**Langes Apotheke,** 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
**C. B. Klinkowström,** Apotheker, 477 W. Division
**A. Nafziger,** Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
**C. Behrens,** Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
**J. J. Schimek,** Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Str.
**Max Heidenreich,** Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
**Emil Fischel,** Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
**R. Jentsch,** Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
**J. R. Bahlteich,** Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
**J. H. Zelowsky,** Milwaukee Ave. u. Noble Str.
**F. J. Berger,** Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
**C. J. Kasbaum,** Apotheker, 361 Blue Island Av.
**J. S. Link,** Apotheker, 21. und Paulina Str.
**F. Wrede,** Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
**C. F. Eisner,** Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
**R. Josenhans,** Apotheker, Ashland u. North Ave.
**L. Mühlhan,** Apotheker, North u. Western Aves.
**C. Wiedel,** Apotheker, Chicago Ave. u. Paulina St.
**Indiana Wood & Coal Co.,** 917 Blue Island Ave.
**A. C. Freund,** Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
**Holzinger & Co.,** Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
**M. Getz,** Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
**R. B. Bachelle,** Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
**Krembs & Co.,** Apotheker, Halsted und Randolph Str.
**M. Gorges,** 1107 W. Chicago Ave.
**Wm. Schleizer,** Halsted und Harrison Str
**L. F. Melich,** 748 W. Chicago Ave.

### Südseite:

**Otto Colzan,** Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
**C. Kampman,** Apotheker, Ecke 25. u. Paulina Str.
**W. R. Forsythe,** Apotheker, 3100 State Str.
**J. R. Forbrich,** Apotheker, 629 31. Str.
**H. R. Gibben,** Apotheker, 420 26. Str.
**Rudolph P. Braun,** Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
**H. W. Gifford,** Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
**F. Wienecke,** Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
**Julius Cunradi,** Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
**F. Masquelet,** Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
**Louis Jungk,** Apotheker, 5100 Ashland Ave.
**A. J. Kettering,** Apotheker, 26. und Halsted Str.
**C. C. Kreyßler,** Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
**A. P. Ritter,** Apotheker, 44. und Halsted Str.
**J. M. Farnsworth & Co.,** Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
**Boulevard Pharmacy,** 5400 S. Halsted Str.
**Geo. Lenz & Co.,** Apotheker. 2901 Wallace Str.
**Wallace St. Pharmacy,** 32. und Wallace Str.
**Robert Kiesling,** 6409 S. May Str.
**Chas. Cunradi,** Apotheker, 3815 Archer Ave.
**C. Grund,** Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
**Geo. Barwig,** Apotheker, 37. und Halsted Str.
**C. A. Handtmann,** 564 S. Halsted Str.
**C. Jurawsky,** Apotheker, 48. und Loomis Str.
**Fred. Neubert,** 36. und Halsted Str.

### Lake View:

**Geo. Huber,** Apotheker, 723 Sheffield Ave.
**H. M. Dodt,** 861 Lincoln Ave.
**Chas. Hirsch,** Apotheker, 303 Belmont Ave.
**Becker Bros.,** Apotheker, 1152 Lincoln Ave.
**J. Valentin,** 1239 N. Ashland Ave.
**R. L. Brown,** Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
**Max Schulz,** Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
**Wm. Perlau,** Apotheker, Roscoe und Sheffield Ave.
**M. J. Gerdes,** Clark und Belmont Ave.
**J. L. Abt,** Apotheker, 722 Lincoln Ave.
**A. Gorges,** Belmont und Lincoln Ave.

## Verkaufsstellen der Abendpost.

### Vorstädte.

Arlington Heights: Louis Jahnke.
Auburn Park: Edward Steinhauser.
Austin: Emil Frase.
Avondale: George Hodel.
Bowmansville: J. B. Zimmer.
Blue Island: Wm. Eidam.
Calvary: Paul Kraatz.
Central Park: E. J. Horder.
Colehour: F. R. Müller.
Crawford: John Long.
Cragin: Ernst Fricke.
Dauphin Park: E. F. Butenbaugh.
Desplaines: Peter Denner.
Elmhurst: Julius Malen.
Englewood Heights: A. E. Kerr.
Evanston: John Witt.
Grand Crossing: Oscar Lundolf
Hammond, Ind.: B. Escher.
Hawthorne: C. Fegmeyer.
Harvey: H. R. Mason.
Hermosa: R. Bradshaw.
Hinsdale: Geo. Prouty.
Irving Park: H. W. Bussey.
Jefferson: Wm. Bernhard.
Kensington: Fritz Högel.
La Grange: Jacob Meyer.
Lombard: J. P. Weibler.
Lyons: Lorenz Mitch.
Maywood: Max Wurst.
Mendota: Schütz & Denison
Naperville: W. Blake.
Oak Park: Wm. Weese.
Oak Park: M. Ratner.
Palatine: Beutler Bros.
Park Side: Chas. Gaß.
Park Ridge: Hans Hamer.
Pullman: Paul A. Hermes.
Pullman: T. P. Strubsacker.
Ravenswood: A. M. Luce.
Riverdale: L. Lentz.
Rose Hill: W. H. Terwilliger.
South Evanston: John Pruter.
South Chicago: Frank Milbrath.
Streator: F. C. Minor.
South Englewood: L. W. Johnson.
Summerdale: Fred. James.
Turner: F. C. Neltnor.
Washington Heights: John Richards.
Winfield: Fehrmann & Son.
Wilmette: A. May.
Woodlawn: H. Geserick.
Wheaton: M. E. Jones.
Davenport, Ia.: Wm. Gehrke.

**Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.**

— Für 25 Cents den Band kann sich jeder Deutsche die besten Werke der deutschen Dichter und Denker anschaffen. Die Bücher sind durchschnittlich 450 Seiten stark, gut und leserlich gedruckt, und in geschmackvollem Leinwand-Einbande. Alle 14 Tage erscheint ein Band. Zur Ansicht ausgelegt in der Office der „Abendpost“, 203 Fifth Ave.

## Lieutenant von Löwes Abenteuer.

Novelle von Robert Misch.

Lieutenant von Löwe war einer der beliebtesten Officiere des Regiments. So energisch er sich auf dem Exerzierplatz bezeigte, ein ebenso liebenswürdiger und vorzüglicher Gesellschafter konnte er im Kreise der Kameraden sein. Gegen das weibliche Geschlecht war er, wie sich das bei einem preußischen Lieutenant eigentlich von selbst versteht, galant und zuvorkommend. Trotzdem bereiteten ihm gerade die Frauen schwere Sorgen und umdüsterten sein sonst so fröhliches Dasein. Diese Grausamen und Thörichten erkannten nur das Recht des „Stärkeren“ an; sie wollten überrumpelt sein und hatten kein Verständniß für sanftes, schüchternes Werben. Wie oft hatte er sich nicht schon Altmeister Goethes weise Mahnung: „Doch wer kühn ist und verwegen, kommt fürwahr noch besser fort!“ in's Gedächtniß gerufen... umsonst!

Rümpfen Sie nicht die Nase, liebenswürdige Leserin, und behaupten Sie nicht so unbedingt, daß es einen solchen Lieutenant nicht gäbe. Ich habe ihn selbst gekannt, wenn ich auch zugeben muß, daß er eine merkwürdige Ausnahme unter dem Geschlecht der Lieutenants bildete. Er, der auf dem Exerzierplatze schreien konnte, daß sein hübsches, dunkles Gesicht ganz blau wurde, lispelte und flötete in Gegenwart einer Dame in den sanftesten Molltönen. Sein Muth, den er in den schwierigsten Situationen erprobt hatte, erlahmte einem Mitglied des schönen Geschlechts gegenüber. Niemals hätte er die Initiative ergreifen können, und schon zweimal hatte ihm ein Anderer die Dame seines Herzens, die noch dazu eine gute Partie war, vor der Nase weggeschnappt. Das ist nicht angenehm, nicht wahr? Besonders, wenn man deswegen noch von den Kameraden gehänselt wird. Lieutenant von Löwe kämpfte vergeblich mit allen Kräften gegen diesen verhängnißvollen Temperamentsfehler an. Er wollte Herr werden über diese naturwidrige Schüchternheit, über diesen Sentimentalitäts-Bacillus.

Uebrigens war das nicht etwa so zu verstehen, daß er stets und allen Frauen gegenüber nicht die richtigen Worte fand. O nein, sprach er fremd und oberflächlich mit einer jungen Dame, so konnte er lebhaft, ja sogar geistvoll plaudern; tauchten aber wärmere Regungen in seinem Herzen auf, so war's um ihn geschehen. Plötzlich war es wie abgeschnitten. Wortkarg stand er vor der Holden; seine sonst so munteren blauen Augen blickten dann schwärmerisch empor — wie von einem gestochenen Kalb, behaupteten die Kameraden — und sein ganzes Wesen löste sich in ein sentimentales Schmachten auf. Das konnte den Frauen natürlich nicht gefallen; er sagte es sich selbst mit schmerzlicher Wuth. Zum Teufel, es mußte anders werden! Die Neckereien der Kameraden über seine Liebes-„Aventiuren“ waren nicht mehr zu ertragen. Er wollte ihnen beweisen, daß er auch im Stande sei, eine Eroberung zu machen. Er wollte auch sein Abenteuer haben — um jeden Preis!

In diesen Gemüthszustand unseres Helden fiel das Manöver. Glücklich sechs Wochen lang kein Gamaschendienst! Mit Begeisterung zog er in die Feldschlacht des Friedens; er wich und wankte nicht im dichtesten Feuer der Platzpatronen; er erstürmte mit Todesverachtung die uneinnehmbarsten Schanzen an der Spitze seiner Mannschaften, wofür er im Kriege wahrscheinlich das eiserne Kreuz erster Klasse erhalten hätte. Ach, hätten ihn so die Frauen sehen können, die einst sein Herz in Fesseln geschlagen!

Er war schon vierzehn Tage unterwegs; fast jede Nacht hatte er in einem andern Bett zubringen müssen. Da wurde er plötzlich wegen der Erkrankung eines Kameraden als Adjutant zum Stabe des Kommandeurs befehligt. Seine Kameraden beneideten ihn alle. Er kam nach Bendorf, einem der größten Rittergüter der Provinz, wo Baron und Baronin von Meyringen-Bendorf für das ganze Generalkommando gastfreie Tafel hielten. Man erzählte einander begeistert von den luxuriösen Diners, den Bällen und Gartenfesten mit Feuerwerk, von den schönen Frauen und dem exquisiten Champagner, die den Kameraden auf dem Gute des Barons vorgesetzt wurden.

„Sie werden da wie im Schlaraffenland leben, lieber Löwe, während wir arme Schlucker uns bei den Bauern 'rumtreiben müssen!“ sagte sein Hauptmann beim Abschied.

Es war denn auch Alles so, wie man es ihm geschildert. Ganze vierzehn Tage sollte diese Herrlichkeit dauern, von der er gleich einen Vorgeschmack bekam, als man ihm sein Zimmer anwies. Es war Sonntag, daher Ruhetag. Er machte sogleich Diner-Toilette in dem mit grauseidenen Tapeten ausgeschlagenen, koketten Nestchene, eher für eine schöne, elegante Frau, als für einen preußischen Lieutenant bestimmt schien. Der Baron war ungeheuer reich und hatte bei seiner Verheirathung das Stammschloß der Familie vom Dach bis zum Keller auf das Eleganteste neu einrichten lassen.

Als Peter Markowski, Löwes polnischer Bursche, sich nach einiger Zeit blicken ließ, hatte er ein ganz verklärtes Antlitz.

„Na, Du siehst ja so heilig aus, Markowski?“

Ach, Panje Leitnant, Zimmer fein, Essen fein, Mädchen fein — guttes Quartierchen, braves Köchin;“

„So, so... die kennst Du auch schon?“

Wie oft hatte er nicht schon den Kerl beneidet um die Leichtigkeit, mit der Peter alle Köchinnen der Nachbarschaft eroberte. Für jeden Wochentag hatte er nämlich eine andere, darum sah er auch so wohlgenährt aus.

„Werden Herr Leitnant freien — ganzes Schloß voll schöne Fräuleins!“

Löwe zuckte zusammen. Der dumme Kerl hatte natürlich „sich freuen“ statt „freien“ sagen wollen. Peter war im ganzen Regiment berühmt wegen seiner unbewußten Bonmots, die bekanntlich die besten sind.

Löwe machte sich sehr fein. Er benutzte sogar die Brennscheere und den kleinen Spiritusapparat, die er für außerordentliche Zwecke mitgenommen, um seinem Schnurrbart den kühnen Schwung nach oben zu geben, den dieser vierzehn Tage lang hatte vermissen lassen. Die Brust von Watte und kühnen Entschlüssen geschwellt, begab er sich endlich, als eine große Glocke geläutet wurde, in den Speisesaal hinunter. Vielleicht fand er hier endlich die ersehnte Gelegenheit, den schneidigen Kerl zu spielen und Eroberungen zu machen.

Als er in die Salons trat, in denen sich die Gesellschaft versammelt hatte, wäre er beinahe wieder umgekehrt, solche Furcht bekam er urplötzlich vor den vielen schönen Frauen- und Mädchenaugen, die sich forschend auf ihn hefteten. Herrgott, wo kommen die nur alle her? Eine immer hübscher als die andere! Man hatte die Auswahl zwischen üppigen Brünetten und zarten Blondinen, sogar goldrothes Haar a la Tizian war vertreten. Entweder war die Gegend eine wahre Pflanzstätte weiblicher Anmuth, oder die Bendorfs hatten ein Massenheirathen unter dem Generalstabe anrichten wollen und von nah und fern eingeladen, was sie nur an Schönheiten auftreiben konnten.

Der allgemein beliebte Löwe wurde von den Kameraden freundschaftlichst begrüßt, und dann ging es an's Vorstellen. Er behielt natürlich keinen einzigen Namen — ja doch, den der rothblonden Frau mit dem lieblichen Oval und den lachenden blauen Augen. Es war eine Frau von Schlickeysen. Er bedauerte sogleich, daß sie verheirathet sei. Und wie das Schicksal manchmal seine Launen hat: gerade sie, die ihm von Allen am besten gefallen, war ihm zur Tischnachbarin bestimmt. Sollte das ein Wink des Himmels sein?

Uebrigens konnte sie ihm als verheirathete Frau ja nicht gefährlich werden. In der Beziehung war er viel zu vernünftig und praktisch, und dann hatte er gewisse strenge Grundsätze. Aber vielleicht eine Wittwe?! Bei dem Gedanken, daß sie ihm dann erreichbar sei, fiel ihm sofort das Herz in die Kniekehle. Er mußte Gewißheit haben. Die erste beste Gelegenheit — er hatte die Gastfreundschaft des Hauses und den angenehmen Aufenthalt gerühmt und dabei erfahren, daß sie für einige Wochen hier zu Besuch sei — benutzte er zu der harmlosen Frage:

„Herr Gemahl ist gewiß zur Jagd hergekommen?“

„Ich bin allein hier; mein—Mann ist auf Reisen,“ lautete die etwas verlegene Antwort.

Der Mann auf Reisen, die Frau zu Besuch auf einem befreundeten Gute— dazu ihre Verlegenheit: dahinter steckte etwas. Er war Seelenforscher und Menschenkenner.

Sicherlich lebten Mann und Frau nicht glücklich mit einander. Und schnell flog es ihm durch den Kopf, als sie so liebenswürdig mit ihm plauderte, ob ihm das Schicksal nicht hier „sein Abenteuer“ zugeführt hätte. Natürlich in allen Ehren! Frau von Schlickeysen sollte ihm nur das sein, was dem Vivisektor das Hündchen oder Meerschweinchen ist: das lebende Versuchsobjekt für die Abneigung der nöthigen Routine, zur Gewinnung der Taktik des Herzbrechens. Damit beschwichtigte er sich selbst gegenüber die Bedenken, die ihm aufstiegen. Vor allen Dingen durfte sein Herz nicht mit ihm durchgehen. Er wollte es aus dem doppelten Grunde: ihres verheiratheten Zustandes und seiner verd... Schüchternheit halber mit Erz und Stahl panzern, bis es einem einbruchssicheren Geldschrank glich.

Also: nur die Cour schneiden, nichts weiter, aber auf Tod und Leben, bis er „sein kleines Abenteuer“ weg hatte. Worin es bestehen sollte, darüber war er sich selbst noch nicht recht klar. Vielleicht nur in wortlosen Geständnissen, vielsagenden Blicken, ausgetauschten Erinnerungen und Vielliebchengeschenken. Als höchstes erreichbares Ziel schwebte ihm ein Rendezvous im verschwiegenen Park beim Mondenschein vor. Er würde ihr zu Füßen fallen und ihr seine hoffnungslose Liebe gestehen. Dann würde sie ihn sanft auf die Stirn küssen und seufzend lispeln: „Ach, warum habe ich Sie nicht früher kennen gelernt! Ich bin vermählt, unsere Wege müssen sich trennen, aber ich werde Sie nie vergessen!“ Dann würde er sie auf den rothen Mund küssen, der jetzt gerade Champagner schlürfte, und auf die schimmernden Augen, und dann würden sie sich trennen. Er würde es bedauern, aber das Bewußtsein mit sich nehmen, endlich ein Weib erobert, ein Herz gebrochen zu haben; dann würde er sie vergessen. Aber sie würde sein gedenken, lange, lange Jahre! Ein famoser Gedanke! Während seine Phantasie den Ereignissen so voraneilte, versäumte er übrigens ganz, sich mit seiner schönen Tischnachbarin zu unterhalten.

„Nun, Herr Lieutenant, was haben Sie denn? Sie starren ja so entzückt in's Champagnerglas!“ weckte ihn endlich ihre Stimme aus seinen Träumereien.

„Wie sollte ich nicht entzückt sein, meine Gnädigste! Aus den scheußlichsten Bauernnestern plötzlich in dies Feenschloß versetzt, und dazu dies fabelhafte Glück bei Tisch!“

„Welches Glück?“

„Sie als Nachbarin zu haben!“

Eine Blutwelle röthete ihre zarte, schneeweiße Haut, wie sie die rothblonden Frauen gewöhnlich haben. Sie lächelte fein und sah ihn voll, aber durchaus nicht böse an, eher etwas kokett. Ein kaum hörbares „Oh!“ war neben diesem unmerklichen Gruß der Augen ihre einzige Antwort. Lieutenant von Löwe staunte über sich selbst, über seine Verwegenheit. Das hatte er sich einem weiblichen Wesen noch nie zu sagen getraut. Aber nun ging's ganz gut, und mit jeder Viertelstunde ging's besser.

Das Diner verlief auf's Amüsanteste, und nachher zerstreute man sich im Park oder zog sich in seine Gemächer zurück. Für den Abend gab es bal champetre mit kaltem Büffet und Feuerwerk. Löwe verplauderte mit seiner Tischdame den größten Theil des Nachmittags im Park, bis sie sich zurückzog, um ihre Toilette zu wechseln und ein wenig zu ruhen. Auch Abends wich er nicht von ihrer Seite. Sie war wirklich ein reizendes Weib, so natürlich und offen, soweit Frauen es gegen Männer überhaupt sein können, und so lustig und klug und gut. Er mußte sich verteufelt zusammennehmen, um nicht lichterloh zu brennen. Nur nicht ernsthaft verlieben! Nein, er wollte auch mit dem Feuer spielen, wie die Anderen! Sobald die Sache tief ging, war es ja aus mit der Unbefangenheit und der Liebenswürdigkeit, das wußte er. Er hatte es ja zu oft erlebt, wie er dann stotternd und erröthend seiner Herzensdame gegenübersaß und kein Wort sprach oder wenigstens nur Dummheiten, für die er sich nachher auf den Mund hätte schlagen mögen.

„Ei, ei, Herr Lieutenant,“ sagte die schöne, stattliche Frau von Bendorf neckend, als er von nun an der ständige, erklärte Kavalier der rothblonden Dame wurde. „Sie gehen meiner Freundin ja gar nicht mehr von der Seite! Nehmen Sie sich in Acht!“

„Oh, Gnädigste scherzen!... Wirklich eine reizende Frau! Wie ich höre, bleibt sie noch einige Wochen hier! Der Herr Gemahl kommt gewiß erst später nach?“

„Nein, er ist auf Reisen!“ sagte Frau von Bendorf, und es kam ihm vor, als ob auch sie verlegen sei.

Natürlich neckten ihn auch die Kameraden sehr bald, als sie den „Flirt“ zwischen ihm und der rothblonden Schönheit entdeckten. Man fragte ihn, wie weit er schon mit seiner „neuesten“ Eroberung gekommen sei. Der Regimentsadjutant meinte:

„Der Duckmäuser! Mit jungen Mädchen bandelt er nicht an. Die sind ihm zu gefährlich... fallen Einem gleich um den Hals und lispeln: „Sprechen Sie mit meiner Mutter!“ Drum macht er sich jetzt an die jungen Frauen.“

Löwe lächelte nur überlegen und zwirbelte seinen Schnurrbart. Man begann, an ihn zu glauben. Er wollte es ihnen noch Allen zeigen, was für ein Kerl er sei.

Die Zeit verging im Fluge. Morgens die Manöverritte, dann zurück, ein Bad genommen und Toilette gemacht, darauf etwas Ruhe, später das Diner und Spazierfahrten oder Gesellschaftsspiele im Park, Abends Tanz oder bei schlechtem Wetter Musik. Mit jedem Tage brannte der arme Löwe heller, ohne es selbst zu ahnen. Er glaubte, wunder was für Fortschritte in der schweren Kunst des Herzenssturmes zu machen. Er kam sich schon ganz umgewandelt vor. Aber wie meisterhaft verstand es auch die Frau, seine Schüchternheit durch ihre Liebenswürdigkeit im Keime zu ersticken. Es war ganz merkwürdig, wie frei und leicht er sich in ihrer Nähe fühlte, wie unbefangen er mit ihr plaudern konnte. Uebrigens sprach sie niemals von ihrem Manne; jedem Versuche, auf dies Thema zu kommen, wich sie ängstlich aus.

Das Manöver näherte sich seinem Ende. Morgen früh sollten sie das Gut des Barons verlassen, der noch einmal Alles aufgeboten hatte, seinen Gästen den letzten Abend so angenehm als möglich zu gestalten. Die Gutsbesitzer aus der ganzen Umgegend waren mit ihrer Offiziers-Einquartirung geladen. Im großen, von allen Seiten offenen Gartensaal tanzte man. Nur Löwe und Frau von Schlickeysen, die sich ein Tuch um die Schulter geschlungen, wandelten durch die einsamsten Pfade des ausgedehnten Parkes. Ohne jede Verabredung, ohne ein Wort darüber auszutauschen, hatten sie sich plötzlich aus dem fröhlichen Getriebe fortgestohlen.

Ein wundervoller Abend lagerte über dem grünen Paradiese; wie im Juli so mild, nicht wie im September war die Luft. Hell funkelten die Sterne, und ein zarter, blasser Halbmond hing am lichtblauen Firmament. Des Lieutenants Herz schwoll von unsagbaren, sehnsüchtigen Gefühlen. War es der schöne Abend oder der nahe Abschied? Er wußte es nicht. Aber es kam ihm plötzlich ungeheuer frivol vor, daß er mit dieser Frau hatte ein „Abenteuer“ haben wollen. Nein, er wollte sich diese Erinnerung rein bewahren. Er war eben doch nicht aus demselben Holz geschnitzt, wie die meisten seiner Kameraden; und diese Frau war zum Spielen zu gut und zu vornehm.

Nun schritten sie neben einander hin. Unausgesprochen bewegte Beide derselbe Gedanke.

„Sie gehen nun fort?“ sagte sie endlich.

„Ja, morgen früh!... Ach, es war doch schön!“

„Ja, das war es!“

„Werden Sie ein wenig an mich zurückdenken?“

„Oh, Herr Lieutenant!“

Sie zitterte; er fühlte es an ihrem Arm, den sie leicht in den seinen gelegt. Da war er nicht mehr Herr seiner selbst. Vergessen waren plötzlich alle guten Vorsätze, weggeweht alle Schüchternheit. Wie von selbst drängte sich ihm ihr Vorname auf die Lippen.

„Hedwig... mein Gott, warum sind Sie nicht frei?! Sie leben unglücklich, ich weiß es!“

„Was wissen Sie davon! Und wenn ich frei wäre?“

„O, dann... dann würde ich Sie in meine Arme schließen und Sie fragen: Wollen Sie mein Weib werden?“

Da blieb sie stehen, sah ihm voll in die Augen und hauchte leise: „So fragen Sie doch!“

„Wie? Hedwig!... wie soll ich das deuten?“

„Ich... ich bin frei; vor acht Tagen ist meine Ehe geschieden worden!“

Da war es ihm, als ob sich ihm der Himmel öffne. Er fragte nicht, wie und was? er schloß sie freudetrunken in seine Arme, küßte sie wieder und wieder auf den Mund, auf die Augen und stammelte: „Hedwig, liebe Hedwig, süße Hedwig!“

Erst später, viel später, fragte er. Natürlich hatte sie nicht aller Welt mittheilen wollen, daß sie in Scheidung lebe. Ihr Mann sei roh, habe sie mißhandelt; schließlich hätten sie sich in Güte getrennt und wegen gegenseitiger Abneigung die Scheidung ihrer Ehe beantragt. Wie eine Erlösung sei ihr die Nachricht gekommen, daß sie frei sei, ganz frei. Auch über ihre sonstigen Verhältnisse klärte sie ihn auf.

Als sie sich der Baronin als Verlobte vorstellten, drohte diese ihm schalkhaft mit dem Finger.

„Ei, ei, mein lieber Herr Lieutenant, mir scheint, Sie haben hier ein pikantes Abenteuer gesucht! Sie wußten ja gar nicht, daß Hedwig frei ist!“

„Oh, ich ahnte es,“ stammelte er verlegen.

Gestanden hat er es ihr erst am Hochzeitsabend.

„Mein Abenteuer habe ich nun doch nicht gehabt,“ meinte er lachend. „Ich bin wohl nicht der rechte Mann dazu.“

„O ja, Du hast es gehabt, aber ich will dafür sorgen, daß es das einzige bleibt!“

Und das hat sie wirklich gethan.

## Thierreich und Winterkälte.

Wenn man inmitten eines kalten Winters die Natur aus seinem warmen Zimmer anschaut, beklagt man unwillkürlich Alles, was da draußen im Freien zu leben hat und Thier heißt. Aber auch die Naturwissenschaft hat nicht gleichgiltig auf dieses Winterleben sehen können, ohne sich die Frage vorzulegen, wo die Grenze des Erträglichen liege? Im vergangenen Jahre hat derselbe Mann, dem es gelang, die Luftarten der Atmosphäre zu verflüssigen, hat Prof. Pictet in Genf sich dieser Frage angenommen und durch Experimente nachgewiesen, bei welchem Kältegrade verschiedene Thiere nicht mehr zu leben vermögen. Denn es ist ja von vornherein klar, daß sich das nach der Organisation eines Thieres wesentlich richten wird. Ein Wirbelthier mit warmem Blute muß empfindlicher sein, als ein solches mit kaltem Blute, und wirbellose Thiere werden, da sie mehr oder weniger Zellenthiere sind, jedenfalls mehr ertragen können, wie Thiere mit edleren Organen. Aehnliches hat auch der Experimentator gefunden, und die dabei obwaltenden Umstände sind z. Th. schon an sich anziehend genug. So brachte er einen Hund mit rasirtem Haare in einen Raum, der bis auf 90 oder 100 Grad abgekühlt war, und sonderbar genug zeigte das am Hunde angebrachte Thermometer während der ersten zwanzig Minuten eine Steigerung der Temperatur um ½ Grad: eine Steigerung, welche erst nach 25 Minuten dem alten Stande Platz machte. Zu gleicher Zeit waren die Athembewegungen und Pulsschläge sehr häufig und das Thier fraß mit Begierde. So hielt sich die Sachlage etwa 1½ Stunden, dann wurde die Athmung mit einem Male langsamer, ebenso der Pulsschlag und die Temperatur des Thieres verringerte sich schnell; als sie 22 Grad erreicht hatte, starb das Opfer. — Nun operirte Herr P. auch mit Süßwasser-Fischen und sagt darüber Folgendes: Wenn man solche Fische in einer Temperatur von 8—15 Grad langsam gefrieren läßt, nachdem sie 24 Stunden lang sich unter einer Temperatur von 0 Grad befunden hatten, so kann man sie sammt dem Wasser in einem einzigen Eisblock zusammen frieren lassen, so daß Fisch und Eis nur ein und dieselbe Masse bilden. Läßt man nun das Ganze langsam schmelzen, so kommt der Fisch, ohne irgendwie Schaden gelitten zu haben, wieder zum Vorscheine. Nur darf man nicht über einen Kältegrad von 20 Grad herabgehen, bei dem die Fische, besonders Schleihen und Karpfen, wirklich sterben. Damit hat Herr P. auch experimentell bezeugt, was der unglückliche John Franklin einst am Kupferminenflusse erlebte, als ihm seine Leute eines guten Tages einen völlig zu Eis erstarrten Karpfen aus dem Flusse an das Lagerfeuer brachten, bei dessen Wärme der Fisch allmählig wieder auflebte und nun lustig in die Höhe schnellte. — Sonst sind Frösche widerstandsfähiger; dieselben können völlig gefroren sein, ohne noch bei — 28 Grad zu sterben. Ihre Eier, langsam bis auf — 60 Grad erkaltet, können wieder aufleben. — Skolopender (Tausendfüße), also Gliederthiere, ertragen eine Kälte von 50 Grad, ohne zu sterben.— Die Weinbergsschnecke, welche bekanntlich ihr Gehäuse vor Eintritt des Winters mit einem Deckel verschließt, konnte unter diesem Umstande eine Kälte von 100 Grad vier Stunden lang überstehen, wogegen eine bereits erwachte schnell dahin starb; eine andere ertrug 20 Stunden lang — 70 Grad, 80 Stunden lang bis — 76 Grad und 20 Stunden lang bis 130 Grad. — Die Eier der Vögel sterben bereits bei 2 Grad und 3 Grad und erholen sich nur wieder, sobald die Temperatur nicht unter 1 Grad sank. — Die Eier des Seidenwurmes ergaben ein unerwartetes Resultat. Sobald die gelegten Eier unmittelbar in eine kalte Kammer gebracht wurden, konnte man sie bis auf — 40 Grad (bei denen das Quecksilber erstarrt!) abkühlen, ohne ihre Entwickelung zu hemmen. In diesem Falle will man bemerkt haben, daß die aus ihnen im Frühlinge ausgebrochenen Raupen fast niemals von den bekannten Krankheiten des Seidenwurmes befallen werden, indem, wie man glaubt, die schädlichen Mikroben unter niedrigen Temperaturen sich nicht entwickeln können, was höchst wahrscheinlich ist. — Die Infusorien schließlich halten bis — 60 Grad aus, während Diatomeen und ähnliche Kleinwesen auch eine Kälte von 200 Grad überstehen. — Wir setzen eine eigene Erfahrung hinzu, welche die Trichine, als einen Wurm, betrifft. Wir haben dieselbe wiederholt einer Kälte von etwa 10 Grad ausgesetzt, und dennoch gelang es uns, die völlig erstarrten Fadenwürmer auf dem künstlich erwärmten Objektträger des Mikroskopes wieder zum Leben zu bringen. Sobald dies geschah, war es, als wenn man Blei schmilzt, welches bekanntlich von einem einzigen Punkte aus in größter Schnelligkeit nach allen Richtungen hin geschieht. Natürlich war dieser Punkt bei der Trichine derjenige, welcher als das Zentral-Organ also das Herz derselben gelten kann. — Alles in Allem betrachtet, ersehen wir aus dem Vorstehenden, daß es in der Thierwelt in Bezug auf das Ertragen von Kälte genau so zugeht, wie in der Pflanzenwelt, daß nämlich jede einzelne Art darin ihre eigene Grenze hat.

## Die Golubatzer Fliege.

Aus Belgrad wird unter Datum 8. Mai gemeldet, daß die Golubatzer Fliege dort in ungeheurer Menge auftritt und auch in Süd-Ungarn zahlreiche Viehbestände zerstört. In den letzten zehn Tagen des April sind in serbischen Gemeinden dem Fliegenstich erlegen: 11 Pferde, 310 Stück Hornvieh, 23 Schafe, 16 Ziegen, 17 Stück Schweine.

Die Golubatzer Fliege — in Süd-Ungarn und Oesterreich meist „Kolumbatscher Fliege“ genannt — kommt aus Höhlen bei Golubatz und bei Elisabethgrad am serbischen Donauufer. In ungeheuren Schwärmen überfällt sie das Vieh und wirkt durch ihren Stich absolut tödtlich wie die afrikanische Tsedsefliege. Alle Versuche, die Insekten auszurotten, erwiesen sich bisher als vergeblich; doch ist ihr Ausschwärmen nur auf einen verhältnißmäßig geringen Flächenraum beschränkt. Nur in in trockenen Jahren kommen weitere Streifzüge vor, die sich bis weit in's Innere von Serbien, nach Süd-Ungarn und auch nach Rumänien erstreden. In ganz Europa findet sich die Fliege nur an diesem Punkte.

— Auguste bleibt! — Die kleine Emma (zu ihrer Mama in's Zimmer stürzend): „Mama, wenn ich an Deiner Stelle wäre, würde ich Auguste sofort aus dem Hause jagen! Eben hab' ich gehört, wie sie in der Küche zu Papa gesagt hat: „Sie sollten sich schämen, Herr Meier!“ — Die Mama: „Auguste bleibt!“





**Leset das Sonntagsblatt der „Abendpost“.**

# Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer..........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.


## Eine vortreffliche Entscheidung.

Nach dem Wahlgesetze des Staates Illinois müssen nach jeder Wahl die Stimmzettel unter Verschluß sechs Monate lang aufbewahrt und dann vernichtet werden. Eine Nachzählung darf nur dann stattfinden, wenn einer der geschlagenen Kandidaten die Entscheidung der Wahlkommission anficht. Auf Grund dieses Gesetzes weigerte sich die hiesige Wahlkommission, die von den besten Anwälten berathen war, einer parteiischen Grand Jury die Stimmzettel von der letzten Frühjahrswahl zum Zwecke einer angeblichen „Untersuchung“ auszuliefern. Daraufhin verurtheilte sie der famose Richter Chetlain wegen „Mißachtung des Gerichtshofes“ zu einer Geldstrafe von je $1000. Die Verurtheilten richteten ein Habeas Corpus-Gesuch an das Appellationsgericht, welches aus drei Richtern zusammengesetzt war. Einstimmig haben nun diese drei Richter entschieden, daß Richter Chetlain kein Recht hatte, die Vorlegung der Stimmzettel zu einem anderen, als dem ausdrücklich vom Gesetze vorgeschriebenen Zweck zu fordern. Den republikanischen Drahtziehern ist also wieder einmal ihr Spiel verdorben worden.

Doch bei Weitem wichtiger, als die Entscheidung selbst ist ihre Begründung. „Der Gerichtshof,“ heißt es in derselben, „kann nicht sagen, ob das Gesetz weise oder unweise ist, oder den Anforderungen und Wünschen des Publikums entspricht. Es besagt aber ausdrücklich, daß die Stimmzettel nie, nirgends und zu keinem Endzweck geöffnet werden dürfen, ausgenommen im Falle einer Wahlanfechtung. Deshalb haben die Richter weder irgend ein öffentliches Bedürfniß in Betracht gezogen, noch die Zusammensetzung der Grand Jury. Für den Augenblick mag eine Untersuchung der Stimmzettel durch die Grand Jury Gutes zur Folge haben, aber im Laufe eines Jahres mag die Erlaubniß dazu für die schlechtesten Zwecke ausgebeutet werden. Dieser Gerichtshof hat mit allen diesen Dingen nichts zu thun, sondern er hat lediglich das Gesetz so auszulegen, wie es im Gesetzbuche steht.“

Also endlich einmal ein Gerichtshof, der sich nicht anmaßt, ein Gesetz auf seinen inneren Werth zu prüfen und es umzustoßen, wenn es die Probe nicht aushält. Die Aufgabe der Gerichte sollte einzig und allein die Rechtsprechung sein. Nicht sie sind für die Gesetze verantwortlich, sondern die Legislatur und der Gouverneur, sofern derselbe die Vetogewalt besitzt. Wenn die Legislatur schlechte Gesetze macht, so ist es Sache des Volkes, klügere Gesetzgeber zu erwählen und durch diese die Dummheiten ihrer Vorgänger rückgängig machen zu lassen. Es ist aber weder die Pflicht, noch das Recht der Gerichtshöfe, das Volk zu „schützen“ und Gesetzen, die sie für unrichtig halten, einfach den Gehorsam zu verweigern. Die Gerichtshöfe sollten sich stets auf die Rolle beschränken, welche die Verfassung ihnen zugewiesen hat, und sich nicht einbilden, daß sie die höchste Macht im Staate sind.

## Feige Volksvertreter.

Während die wenigen Staatsmänner im Kongresse froh wären, wenn sie mit der Vertheilung der Aemter gar nichts zu thun hätten, ist es den vielen Beutepolitikern von jeher ein Aergerniß gewesen, daß nicht alle Aemter an die „Workers“ vertheilt werden können. Das Gesetz, welches die Mitbewerbs-Prüfungen anordnet, sichert wenigstens den Schreibern in den Washingtoner Departements und den größeren Post- und Steuerämtern, den Briefträgern u.s.w. bei pflichtgetreuer Arbeit ihre Stellungen. Es hat aber nicht zur Entstehung einer Bureaukratie geführt, weil erstens die Oberbeamten bei jedem Regierungswechsel mit gewechselt werden, und weil zweitens die Beförderung in die höheren Subaltern-Grade nicht auf Grund des Dienstalters stattfindet, sondern immer wieder in Folge einer gut bestandenen Mitbewerbsprüfung. Wenn sich also beispielsweise 10 Clerks, die $900 Jahresgehalt haben, um eine Stelle bewerben, welche jährlich $1200 einbringt, so wird dieselbe demjenigen Kandidaten verliehen, der sich durch ein Examen und durch seine Verhaltungszeugnisse als der Beste und Fähigste unter den zehn Mitbewerbern ausweisen kann. Dieses System zwingt die Beamten, um der Beförderung willen fortwährend ihre Kenntnisse zu vermehren, denn es genügt nicht, das Examen überhaupt zu bestehen, sondern es kommt alles darauf an, wie es bestanden wird.

Soweit die sogenannte Zivildienst-Reform eingeführt worden ist — und sie ist noch lange nicht vollendet, — hat sie nachweislich nur Gutes gestiftet. Viele Minister und Verwaltungschefs, die vor ihrer Ernennung ein Vorurtheil gegen die Reform hatten, wurden schon durch kurze Erfahrung im Amte gründlich von demselben geheilt. Sie fanden, daß sie ihren eigentlichen Amtspflichten unmöglich genügen könnten, wenn sie freie Verfügung über die ganze „Patronage“ hätten, weil ihnen in diesem Falle die Aemterjäger Tag und Nacht keine Ruhe lassen würden. Deshalb sind noch von jedem Präsidenten seit Hayes die Bestimmungen des Zivildienst-Gesetzes auf neue Dienstzweige ausgedehnt worden, was doch sicherlich beweist, daß Diejenigen, die für die Verwaltung verantwortlich sind, ein fähiges und zuverlässiges Hilfspersonal nur mittels der Mitbewerbs-Prüfungen erlangen zu können glauben. Die nicht verantwortlichen Volksvertreter dagegen hassen vielfach die Reform, weil sie ihnen einen großen Theil des „Einflusses“ raubt, mittels dessen sie sich die Wiederwahl zu sichern suchen.

Doch die Reformfeinde sind viel zu feige, um das Zivildienstgesetz offen und ehrlich zu widerrufen. Sie haben deshalb wiederholt den Versuch gemacht, es auf Umwegen abzuschaffen, indem sie der mit seiner Vollstreckung betrauten Kommission die nöthigen Gelder verweigerten. Im Plenarausschusse des Abgeordnetenhauses ist dieses auch gestern wieder geschehen, doch da nicht viel mehr als ein Viertel aller erwählten Mitglieder für die Streichung der Bewilligung stimmte, so dürfte letztere in der Budgetberathung des Hauses selbst wohl wiederhergestellt werden. Wenn jeder Abgeordnete mit seinem Namen für die Abschaffung der Zivildienst-Kommission eintreten muß, so ist ein ganz anderes Abstimmungsergebniß zu erwarten.

Immerhin ist es traurig, daß so viele Abgeordnete nur durch ihre Feigheit daran verhindert werden, zu dem durch und durch korrupten Beutesystem zurückzukehren.

## Zur französischen Ministerkrisis.

Casimir Perier und seine französischen Ministerkollegen haben sich für ihren Sturz von den Ministersesseln in erster Reihe bei den Sozialisten zu bedanken, obwohl die Radikalen und Konservativen zu demselben beigetragen haben.

Von sozialistischer Seite wurde gestern in der Deputirtenkammer an die Regierung die Frage gestellt, ob der Minister der öffentlichen Arbeiten ermächtigt sei, den Angestellten der Staatsbahnen den Besuch des Eisenbahnkongresses zu gestatten. Eine erregte Debatte und zwei Anträge waren die Folge, und als der Ministerpräsident erklärte, die Regierung verwerfe beide Anträge und ersuche die Kammer, zur Tagesordnung überzugehen, da wurde dieser Antrag mit 275 gegen 225 Stimmen verworfen: Die Deputirten verweigerten dem Ministerium das auf diese Weise nachgesuchte Vertrauensvotum.

Der Anstoß zu dem Sturz des Ministeriums scheint geringfügig, liegt aber tiefbegründet in den Zuständen, die in Frankreich herrschen, und birgt — was hier besonders beleuchtet werden soll — eine recht deutliche Lehre für alle Diejenigen, welche in einer Verstaatlichung der Eisenbahnen so großes Heil erblicken, daß sie den Ankauf der sämmtlichen Bahnen dieses Landes seitens der Bundesregierung lieber heute als morgen sehen würden.

Als der sozialistische Deputirte Jaures seine Frage an die Regierung gestellt hatte, antwortete der Eisenbahnminister Jonnart ausweichend, um dann die folgende Erklärung abzugeben: „Wenn wir diesen Angestellten gestatten, Vereinigungen zu bilden, so ermächtigen wir sie dadurch, sich gegen die Behörden aufzulehnen.“ Diese Aeußerung des französischen Eisenbahn-Ministers wirft das hellste Licht auf das Verkehrte der Verstaatlichungs-Idee und läßt die thönernen Beine, auf denen der ganze Staatssozialismus sich aufbaut, deutlich erkennen.

Minister Jonnart erklärte mit anderen Worten: „Die Angestellten einer Staatsbahn müssen auf das Recht aller freien Arbeiter, sich zwecks der Verbesserung ihrer Lage zu organisiren, verzichten, denn in ihrem Falle bedeutet eine solche Organisation nicht mehr Ausübung eines Menschenrechts, sondern Auflehnung gegen den Staat. Jede Auflehnung gegen den Staat ist eine Revolte, d. h. nach den in jedem Staate der Welt herrschenden Gesetzen und Rechtsbegriffen, ein schweres Verbrechen. In einer Republik herrscht der Wille der Majorität, und die Regierung soll diesen Willen durchführen; ein jeder Strike an einer Staatsbahn wäre also gleichbedeutend mit einer Auflehnung gegen die Staatsgewalt. Daß aber nach der Verstaatlichung der Eisenbahnen und Telegraphen u.s.w. keine Strikes mehr vorkommen würden, das wird Niemand behaupten wollen. Im Gegentheil, die Strikes würden nur noch häufiger werden, der Appelle an das Volk und der Anträge im Kongresse um bessere Besoldung der Staatsangestellten würde kein Ende sein. Jeder Strike würde seinen Privatcharakter verlieren und zu einer Staatsangelegenheit werden — das Land würde nicht aus den Unruhen hinauskommen.

Daß die Verstaatlichung der Eisenbahnen in Deutschland von einem gewissen Erfolg gekrönt war, läßt in keiner Weise auf die Folgen schließen, die ein solches Vorgehen hier haben würde. Denn in Deutschland ist der ganze Eisenbahndienst eine halbmilitärische Einrichtung, die Beamten sind ausgediente Unteroffiziere, und ein Ausstand derselben ist aus diesem Grunde schwer denkbar. Dagegen zeigt die jüngste französische Ministerkrisis deutlich die Gefahren, die eine Verstaatlichung der Verkehrsmittel hier in unserem Lande haben würde.

In Frankreich scheint es nach dem kurzen Zeitraum verhältnißmäßiger Ruhe, der mit dem Zugrabetragen des Panamaschwindels eintrat, wieder mächtig zu gähren, und es sind ganz unberechenbare und zum Theil unbekannte Kräfte, welche die Ruhe des Landes zu stören drohen. Auf der einen Seite der immer stärker anwachsende Sozialismus und Kommunismus, auf der anderen Seite der immer stärker werdende Zäsarenkultus. Weitgreifende Unzufriedenheit mit den sozialen Zuständen hier, Unzufriedenheit mit der Nüchternheit der politischen Gestaltung dort. Nach materiellem Genuß und nach “gloire” — nach neuem Kriegsruhm — darnach dürstet das französische Volk.

## Wunderliche Veränderungen.

Daß man bei dem Herumdoktern an der Tarifbill in Hunderten von Fällen ganz sinnlos zu Werke gegangen ist, wurde schon wiederholt hervorgehoben. Viele der Ungereimtheiten sind absolut unentschuldbar und können ihre Verüber nur lächerlich machen. Aus der Menge der „Revisionen“ mögen im Nachstehenden noch ein paar recht drastische Beispiele herausgegriffen werden.

Die Wilson-Bill setzt Schmalz auf die Freiliste, und der Senats-Finanzausschuß hatte dem zugestimmt, aber die Revisoren Jones, Gorman und Co. haben Schmalz wieder mit einem Zoll von 1 Cent per Pfund belastet. Weshalb, das ist unerklärlich, denn die Einfuhr von Schmalz ist nicht nennenswerth, während die Ausfuhr dieses Artikels eine riesige ist. Die Einfuhr wird auf einige tausend Pfund geschätzt, was eine Zolleinnahme von etwa $50 ergeben würde. Der Werth unserer Schmalzausfuhr aber beträgt durchschnittlich über 30 Millionen Dollars per Jahr. Will nun irgend Jemand innerhalb oder außerhalb des Senats behaupten, daß unsere Schmalz-Produzenten von auswärtiger Konkurrenz bedroht werden und daß sie gegen das Pauper-Schmalz des Auslands geschützt werden müssen? Beinahe 97 Prozent des in England eingeführten Schmalzes kam aus den Ver. Staaten, desgleichen 85 Prozent von Deutschlands Import. Nach Canada exportirten wir letztes Jahr über 2,200,000 Pfund. Ein Zoll auf Schmalz hat also erstens als Einnahme-Zoll keinen Sinn, denn er liefert durchschnittlich keine $100 per Jahr in die Bundeskasse, und zweitens ist ein „Schutz“ nicht vonnöthen, weil kein Konkurrent da ist. Wozu deshalb ein solcher Zoll?

Ebenso lächerlich ist die Erhöhung des Zolls auf Stärke. In der Wilson-Bill ist Stärke mit einem Zoll von 30 Prozent belegt und die Revisoren haben ihn auf 1 Cent per Pfund erhöht. Letzterer ist zwar nur halb so groß wie der jetzige McKinley-Zoll, der einem Werthzoll von etwa 84 Prozent gleichkommt, aber warum soll überhaupt ein Zoll auf ein Produkt gelegt werden, von welchem alljährlich über 20 Millionen Pfund in's Ausland wandern? Die amerikanischen Stärke-Fabrikanten verkaufen seit Jahren im Ausland in offener Konkurrenz mit dem Produkt aller anderen Länder; sie bedürfen darum hier sicherlich keines Schutzes gegen die nämlichen Konkurrenten, die ja noch die Kosten der Fracht über den Ozean bestreiten müssen, ehe sie unsre Märkte erreichen können.

Der Zoll auf Stärke könnte ohne Frage in Wegfall kommen und dann wäre es auch mit der Existenz des Stärke-Trusts zu Ende, der auf Grund des McKinley-Tarifs die Preise im Inland in die Höhe getrieben hat. Die Herren Gorman und Brice sollen mit diesem Trust nicht ganz außer Verbindung stehen und ihm zu Gefallen die nachträgliche Zollerhöhung in die „revidirte“ Tarifbill hineinpraktizirt haben.

Wie bei diesen zwei Proben, läßt sich bei vielen anderen Amendements deren völlige Haltlosigkeit nachweisen. Das Haus wird sich schwerlich bereit finden lassen, dergleichen Zugeständnissen seine Zustimmung zu geben.

(„Anz. d. West.“)

## Im Kampf mit dem Hunger.

Unter den vielen interessanten Ansiedelungen, die man auf der ausgedehnten Insel Long Island findet, sind diejenigen am nördlichen, resp. nordöstlichen Gestade gegenwärtig wohl am übelsten daran.

In Smithtown, Stony Brook und Setauket und der Umgegend leben viele farbige Familien, die ebenso arm, wie kinderreich sind. Jahraus, jahrein pflegten sie im Sommer sich an Landwirthe zu verdingen und im Winter Holz zu hacken und nach Venusmuscheln (Clams) zu graben, wodurch sie gerade von der Hand in den Mund leben konnten. Aber der verflossene Winter war für diese Menschenkinder so schrecklich, wie nur für irgendwelche gestrandete Ansiedler in fernwestlichen Regionen der Stürme oder der Dürre. Im vorigen Sommer hatten die Landwirthe ihrer Hilfe wenig bedurft, dann sandten die Besitzer der Holzländereien kein Holz zu Markte, nach Winter-Venusmuscheln war sogut wie gar keine Nachfrage vorhanden, und zu Allem hin brachte das Fischen sehr wenig ein.

Den Unglücklichen waren sonach alle Ernährungsquellen abgeschnitten, und der Hungertod starrte ihnen in's Gesicht. Von außen kümmerte sich Niemand um sie. Es fand sich auch kein Organisator, der eine farbige „Coxey-Armee“ aus ihnen gebildet und sie zur Schaustellung im Lande herum geführt hätte. Zum Glück gebrach es aber diesen Wollköpfen nicht an einfacher geschäftlicher Findigkeit. Sie suchten und fanden Hilfe „von unten“.

Jener Theil von Long Island beherbergte nämlich unter der Erde der Waldländereien ungewöhnlich viele Wood Chucks (eine Art Murmelthiere), welche zum Theil auch eine ungewöhnliche Größe und Gewichtmasse erreichten; viele derselben sollen so groß sein, wie kleinere Hunde. Auf diesen ruhten nun längere Zeit alle Hoffnungen der darbenden Ansiedler.

So wurde denn namentlich um Stony Brook herum viele Meilen weit im Boden nach den Wood Chucks, den einzigen Wesen, für welche die Gegend noch günstig zu sein schien, gierig gegraben. Das Fleisch dieser Thiere ist zwar nicht schmackhaft, wie das der bei südlichen Negern so beliebten Beutelratte, aber es füllt den hungrigen Magen. Alles nicht unmittelbar dringend gebrauchte Murmelthierfleisch wurde eingesalzen, um an noch schlimmeren Tagen verzehrt zu werden.

So kam es dahin, daß dieses stattliche Woodchuckgeschlecht fast vollständig ausgerottet wurde, und dann wurde noch mit Fallen, Schlingen u.s.w. so verzweifelt eifrig und erfolgreich nach allem sonstigen noch vorhandenen Wild Jagd gemacht, daß die Sportsleute, welche von New York und anderwärts jährlich dorthin zu kommen pflegen, sich diesmal eine schnöde Enttäuschung ersparen, wenn sie von Long Island's Nordgestade wegbleiben! Denn sie werden selbst bei robinsonmäßiger Anspruchslosigkeit ihre Mühe nicht belohnt finden.

So haben sich denn diese Ansiedler vor unmittelbarem Verhungern geschützt, aber an Kleidern, Schuhwerk und Brennmaterial litten sie schrecklichen Mangel, und Manche mußten das Woodchuckfleisch sogar roh essen. Da spricht man so viel von der Kaninchenplage in Australien, — diese Menschen wären sehr glücklich gewesen, wenn eine derartige Kaninchenplage auf Long Island geherrscht hätte, und sie wären wahrscheinlich bald genug damit fertig geworden. Noch immer ist die Noth sehr groß, und die Aussichten für diese Leute und sogar für ihre weißen Nachbarn sind ungewöhnlich trübe. Aber die Woodchucks haben ihnen wenigstens das Leben gerettet.

# Lokalbericht.

## Der Theilnahme am Morde beschuldigt.

W. S. Drew, ein Kollektor für die Juwelier-Firma Keller Bros., Nr. 755 W. 63. Str., soll wegen Theilnahme an der Ermordung des Farbigen William Haddock verhaftet werden, nachdem er s. Z. von den Coronersgeschworenen entlassen worden war. Ueber den Fall selbst, der sich am Sonntag, den 13. Mai, an der Ecke von 62. und Elisabeth Str. ereignete, wurde in der „Abendpost“ bereits ausführlich berichtet. Drew und Wm. Ellington kamen nach der Wohnung Haddocks, um den Rest des Kaufgeldes für eine von Haddock bei der Firma Keller Bros. gekauften Uhr zu kollektiren. Die Männer geriethen in Streit und Haddock ergriff eine Axt, mit welcher er Ellington zwei wuchtige Schläge auf den Kopf versetzte. Ellington hatte noch Kraft genug, um ein Küchenmesser zu ergreifen und dasselbe seinem Gegner in's Herz zu stoßen.

Haddock starb gleich darauf und der Zustand Ellingtons ist ein derartiger, daß er wahrscheinlich das County-Hospital, in welchem er untergebracht wurde, ebenfalls nicht lebend verlassen wird.

Die Wittwe des verstorbenen Haddock will nun Beweise in Händen haben, daß Drew für den Tod ihres Gatten ebenfalls verantwortlich gemacht werden kann und hat in Folge dessen seine Verhaftung beantragt.

## Kurz und Neu.

* Heute Morgen gegen 1 Uhr starb im County-Hospital Geo. McMullen, der, wie gestern in der „Abendpost“ berichtet, mit zwei anderen Kumpanen im Tunnel der La Salle Str. einen Mann Namens Gordon Campbell zu berauben versuchte und bei dieser Gelegenheit durch den Polizisten P. Lyon niedergeschossen wurde.

* Mit der Niederreißung des über die Geleise der Illinois Central Bahn führenden Viadukts am Fuße der Van Buren Str. ist begonnen worden, und innerhalb einiger Wochen wird der Viadukt nebst Pier zu den gewesenen Dingen gehören.

* Mayor Hopkins hat sich dahin ausgesprochen, daß er mit der Ausführung der Scavenger-Arbeit seitens der verschiedenen Kontraktoren zufrieden ist. Die Arbeit werde jetzt besser verrichtet, als früher. Auch ist der Mayor mit der von Ald. Madden im Stadtrath eingebrachten Resolution betr. strengen Vorgehens gegen pflichtvergessene Kontraktoren vollständig einverstanden.

* Die Seeleute, welche durch den Sturm vom Freitag und Samstag nichts als das nackte Leben gerettet haben, werden wahrscheinlich auch den verdienten Lohn verlieren. Wenigstens haben die Kapitäne, resp. die Eigenthümer der gescheiterten Schiffe, sich bis jetzt geweigert, den Lohn auszuzahlen, und sie sind dabei, nach den bestehenden Schiffahrtsgesetzen, in ihrem vollen Recht.





## Die Park-Wirren.

In Folge der Absetzung des Westpark-Kommissärs Edmund Brodowski besitzt die betr. Parkbehörde zur Zeit keine Beschlußfähigkeit und die regelmäßige monatliche Sitzung mußte daher gestern ausfallen.

In der St. Stanislaus-Halle fand gestern Abend eine von polnisch-amerikanischen Bürgern einberufene Entrüstungs-Versammlung statt, in welcher Gouverneur Altgeld wegen der Absetzung Brodowskis gehörig durch die Hechel gezogen und Beschlüsse angenommen wurden, in welchen die Handlungsweise des Gouverneurs scharf getadelt wird.

## Die Prendergast-Komödie.

Wie bereits in der 5 Uhr-Ausgabe der gestrigen „Abendpost“ berichtet, ist die gerichtliche Untersuchung des Geisteszustandes des Mordbuben Prendergast von Richter Chetlain bis zum 11. Juni verschoben worden. Da Richter Chetlains Amtstermin im Kriminalgericht mit dem Ende dieses Monats abläuft, so wird der Fall wohl vor einem anderen Richter zur Verhandlung kommen und Anwalt Trude dann bereit sein, seine Thätigkeit der Prozessirung Prendergasts zu widmen.

## Geben den Kampf nicht auf.

L. T. O'Brien, der Präsident der Vereinigung der Retail-Clerks, erklärt, daß diese Organisation ihren Kampf für die Annahme eines Sonntagsschluß-Gesetzes seitens des Stadtraths nicht aufgeben werde. Eine neue Verordnung, welche nicht ganz so scharf wie die in der letzten Stadtraths-Sitzung niedergestimmte sein soll, wird demnächst im Stadtrath eingereicht werden. Inzwischen soll die Union der Clerks verstärkt und den Stadtvätern plausibel gemacht werden, daß eine Maßregel wie die Schließung der Kaufläden am Sonntag allgemein gewünscht wird.

## Feuer.

Gestern Abend gegen 10 Uhr brach in dem Hause Nr. 217 Laurel Ave., welches Eigenthum von Richard Burns ist und von Fred. Sharp bewohnt wurde, Feuer aus, wodurch das Gebäude fast vollständig zerstört wurde. Eine vom Tisch gefallene Lampe war die Ursache. Der im Ganzen angerichtete Schaden beträgt $1500.

Das Haus Nr. 20 Kendall Str. wurde durch ein Feuer, das ebenfalls in Folge der Explosion einer Lampe entstand, um $400 beschädigt.

## Für heimathslose Frauen.

Eine Anzahl wohlthätig gesinnter Frauen, an deren Spitze Frau H. L. Morin, 841 Austin Ave., steht, hat in dem Hause Nr. 675 Bloomington Ave. eine Heimath für solche Mädchen und Frauen errichtet, welche aus den Hospitälern entlassen werden und kein Unterkommen finden können. Natürlich soll die Unterkunft nur temporär sein und so lange gewährt werden, bis derartige Personen irgendwo Beschäftigung erhalten können.



## Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Schwager Wilhelm Witte im Alter von 64 Jahren nach kurzer Krankheit am 21. Mai selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 24. Mai, vom Trauerhause, Nr. 272 Augusta Str. aus, um 1 Uhr nach Waldheim statt.

Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Albertine Witte,
Emilie Gennrich.

## Todes-Anzeige.

**Robert Blum-Loge Nr. 397, D. O. H.**

Den Mitgliedern obiger Loge zur Nachricht, daß Bruder Carl Nawotny am Montag Nachmittag, den 14. d. M., gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 24. d. M., Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 2063 Stearns Str., aus. Abfahrt von der Halle 12:30 Uhr.

Hermann Berger, O. B.
Anton Mesling, Sekretär.

## Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte Carl Nowotny am Montag Nachmittag um 4 Uhr plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 2063 Stearns Str., aus. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Louise Nowotny, Wittwe.
Carl Nowotny, Sohn.

## Aktieninhaber-Versammlung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die jährliche Versammlung der Aktieninhaber der „Home Mutual Loan Association“ am Montag, den 4. Juni 1894, um 1 Uhr Mittags, in ihrer Halle, Nr. 484 N. Ashland Ave., abgehalten wird.

Zweck: Erwählung von 7 Direktoren und Verhandlung solcher anderer Angelegenheiten, als gesetzlich vor die Versammlung gebracht werden mögen.

Wm. T. Waterstraat, Präsident,
H. H. Boesenberg, Sekretär.

## Spezial-Versammlung der „Independent Painters & Decorators Unions“,

Donnerstag, den 24. Mai, in 71 W. Lake Str., Abends 8½ Uhr. Alle Mann am Platze! — Karten mitbringen. mido



## Finanzielles.



## Finanzielles.

## Chetlains Amtsentsetzung.

### Das demokratische Zentralkomite nimmt gegen ihn Stellung.

### Ald. McGillen erhält ein Vertrauensvotum.

### Weitere Anklagen der Grand Jury.

Zu einer Entrüstungsversammlung in großem Styl gestaltete sich die Sitzung des demokratischen County-Zentralkomites, welche gestern Abend unter Vorsitz Ald. McGillens stattfand. In sehr entschiedener Weise wurde vor Allem das Vorgehen Richter Chetlains verdammt. Es wurde beschlossen, das Exekutivkomite mit der Sammlung von Beweisen zu beauftragen, um eine Amtsanklage gegen den Richter zu erheben und dessen Absetzung bei der Legislatur zu beantragen, da, wie es in der Resolution heißt, derselbe nicht bloß bei der Berufung der Spezial Grand Jury, sondern durch seine ganze Amtsführung Recht und Gesetz mit Füßen getreten und geschändet habe. In Worten, die keine Mißdeutung zulassen, haben die Demokraten gestern Abend zu verstehen gegeben, daß sie die ganze von den Großgeschworenen eingeleitete Untersuchung der angeblichen Wahlbetrügereien als eine jämmerliche Farce erachten, daß diese Untersuchung von den republikanischen „Machern" angestiftet worden sei, um die demokratische Partei in Chicago bloszustellen ud verschiedene ihrer Führer der gemeinsten Wahlbetrügereien zu beschuldigen.

Gleich zu Beginn der Versammlung brachte Frank Walker eine Resolution ein, in welcher die Parteilichkeit Richter Chetlains auf's schärfste gegeißelt und die Machinationen der republikanischen „Drahtzieher" R. B. Van Cleave, William Lorimer, Eddie Dwyer, Joseph Bidwell und Martin B. Madden, die hinter der Spezial Grand Jury stecken, in's rechte Licht gestellt werden.

Die Walker'sche Resolution gipfelte in einer Vertrauens- und Achtungserklärung für den bekanntlich wegen Wahlbeeinflussung unter Anklage gestellten Vorsitzenden des demokratischen County-Zentralkomites, Ald. John McGillen. Nachdem Gasinspektor Donovan der Persönlichkeit des verunglimpften Führers besondere Anerkennung gezollt und die Annahme der Resolution warm empfohlen, nahm Ald. McGillen selbst das Wort. Er bedankte sich für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und widerlegte dann die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen. Er wies nach, daß die Anklage der Wahlbeeinflussung gänzlich unbegründet und nur auf das Zeugniß bekannter Exzuchthäusler zurückzuführen sei. Walkers Resolution wurde per Akklamation angenommen. Uebrigens ließen McGillen sowohl wie die übrigen Redner deutlich durchblicken, daß sie die Absichten der Republikaner, aus der Wahlbetrugs-Untersuchung der Grand Jury politisches Kapital für die nächste Herbstwahl zu schlagen, durchschauen und entschlossen sind, die Republikaner mit ihren eigenen Waffen zu bekämpfen. Auf Burkes Antrag wurde das Komite für Primärwahlen beauftragt, schon bis zum 29. d. M. ein Verzeichniß der Wahlrichter und Stimmplätze für die am 11. Juni stattfindende County-Konvention einzureichen. Am Dienstag nächster Woche wird das demokratische County-Zentralkomite wieder zu einer Sitzung zusammentreten.

Kurz vor Thoresschluß hat die Spezial Grand Jury noch eine Anzahl weiterer Anklagen gegen Politiker und Polizisten wegen Verletzung des Wahlgesetzes erhoben. Nachdem dies geschehen, wurden alle bisher vorgeladenen Zeugen entlassen, die noch unerledigt gebliebenen Vorladungen widerrufen und die Herrn Großgeschworenen machten sich an die Arbeit, ihren Schlußbericht an Richter Chetlain fertig zu stellen, dessen Veröffentlichung heute mit Bestimmtheit zu erwarten ist. Unter den noch zu guter Letzt in Anklagezustand versetzten Personen befindet sich auch Alderman Fred. Rohde von der neunten Ward, welcher, wie es heißt, beschuldigt ist, die Wahl-Richter und -Clerks im 3. und 11. Prezinkt seiner Ward durch Drohungen eingeschüchtert zu haben. Wegen des gleichen Vergehens sind John Lally, Clerk im Nachlaßgericht, Michael Geary und William Murphy unter Anklage gestellt. Außerdem sind gegen die drei Polizisten Michael Shanley, James Tascott und Edward Ullmacher Anklagen erhoben worden, weil sie den ihnen am Stimmplatz von den Wahlrichtern im 6. Prezinkt der 18. Ward gegebenen Weisungen nachzukommen verabsäumten.

Als die Großgeschworenen gestern Vormittag ihre Untersuchung der angeblichen Wahlbetrügereien begann, schien es, als ob ein großer Schlag geplant sei. Es handelt sich, so wenigstens geht das Gerücht, um keinen Geringeren als um Ex-Mayor George B. Swift; auch gegen ihn sollte eine Anklage erhoben werden. Der Ex-Mayor war vorgeladen worden und gestern Mittag auch vor der Grand Jury erschienen.

Es wurde ihm jedoch mitgetheilt, daß keine weitere Zeugenvernehmung mehr stattfindet und man seiner nicht bedürfe. Alles in Allem hat die Spezial Grand Jury 63 Anklagen während fünfzehntägiger Untersuchung erhoben, die mit dem gestrigen Tage zum Abschluß kam. Der Obmann der Großgeschworenen, Herr Wetherell, war gestern Abend mit der Fertigstellung des Schlußberichtes beschäftigt. Derselbe wird heute Vormittag der Grand Jury zur Berathung und Annahme vorgelegt und dann Richter Chetlain überreicht werden.



## Arbeiter-Angelegenheiten.

### Schiffsauslader machen einen Angriff auf Nichtunion-Leute.

### Zum Strike in Pullman.

Vor einigen Tagen wiesen die Führer der strikenden Schiffsauslader mit einem gewissen Stolz darauf hin, daß der diesjährige Strike ohne jedwede Ruhestörung und Gewaltthat verlaufen würde, was andere Jahre nicht der Fall war. Gestern Abend jedoch ereignete sich ein Vorfall, welcher diese Prophezeiung als falsch bezeichnete. Zweihundertundfünfzig strikende Schiffsverlader marschirten nämlich nach den Docks der „Western Transit Co.", wo eine Anzahl Leute, welche der Kontraktor Connor aus Buffalo gebracht hat, als „Scabs" arbeiteten.

Vor dem Gebäude wurde Halt gemacht, und drei der Striker begaben sich in das Innere, um die dort beschäftigten Leute zum Niederlegen der Arbeit zu bewegen. Es mag sein, daß sie ihr Anliegen nicht in passender Form vorbrachten, oder die Buffaloer hielten es für das Beste, dem Komite das Wiederkommen ein für allemal zu verleiden, denn kaum war es bekannt geworden, was die drei Männer wollten, als die Buffaloer sich auf sie stürzten und sie durchprügelten. Sobald dies den draußen Stehenden bekannt wurde, drangen sie sämmtlich in's Gebäude, und bald war eine Schlägerei im Gange, wie sie nur unter Schiffsverladern stattfinden kann. Revolverschüsse knallten, Kuppelbolzen und andere schwere Gegenstände sausten durch die Luft, und der unbetheiligte Beobachter mußte zu der Ueberzeugung kommen, daß es ohne ein Dutzend oder mehr Leichen nicht abgehen würde.

Es wurde jedoch so schlimm nicht. Kaum hatten die in der Nähe stationirten Polizisten gehört, um was es sich handelte, als sie nach dem Schauplatz des Kampfes eilten, und während der eine einen Aufruhr-Alarm nach der Station sandte, versuchten die anderen, die Striker zurückzutreiben. Der Knüppel wurde rücksichtslos in Anwendung gebracht, und als nach einigen Minuten ein ganzer Wagen voll Blauröcke erschien, da hielten es die Striker für das Beste, sich zurückzuziehen. Sie liefen die Michigan Str. entlang, bogen in die Rush Str. ein und beeilten sich, über die Brücke zu kommen. An der anderen Seite des Flusses angekommen, verloren sie sich bald im Gewühl.

Auf dem Schauplatz des Kampfes gab es eine Menge Verwundeter, doch war Niemand gefährlich verletzt. Einem Buffaloer Namens Joe Williams war eine Revolverkugel durch das linke Ohrläppchen gefahren, und einem anderen, Namens Klaus Furlong, war ein Ziegelstein an den Kopf geflogen.

Präsident Howard von der Schiffsauslader-Union befand sich zur Zeit, da die Leute den Angriff machten, in Pullman. Als er von der Affaire hörte, war er sehr ungehalten darüber und sagte, daß nichts derartiges passirt sein würde, falls er anwesend gewesen wäre.

* * *

In Pullman ist noch alles beim Alten. Die Lohnauszahlungen wurden gestern fortgesetzt, und nach der Art und Weise zu schließen, wie die Striker das erhaltene Geld verwendeten, beabsichtigen sie, damit möglichst lange auszukommen. Die Ordnung im ganzen Distrikt ist noch immer eine musterhafte. Aus den Polizei-Reporten in Kensington läßt sich ersehen, daß seit Beginn des Strikes nur ein einziger Striker verhaftet worden ist, während früher wöchentlich von 10—15 Verhaftungen vorkamen.

Obwohl von der Pullman-Gesellschaft aus noch keinerlei Versuche gemacht worden sind, Schritte für Wiederaufnahme der Arbeit zu thun, sind die Striker doch der Meinung, daß das Ende des Strikes nahe ist. Die in den Pullman'schen Werken in St. Louis, Ludlow und Wilmington beschäftigten Leute werden sich voraussichtlich der Forderung höherer Löhne in den nächsten Tagen anschließen, und im Fall der Verweigerung ebenfalls striken. Wenn dies geschieht, so würden die Reparaturarbeiten, welche momentan die nöthigsten sind, liegen bleiben, und die Striker erwarten, daß die Gesellschaft dann zum Nachgeben gezwungen sein würde.

Im Fall es zu Friedensverhandlungen kommen sollte, wollen die Striker vor allen Dingen verlangen, daß in Bezug auf das Beamten- und Aufseherthum in den Werken gründliche Reformen eingeführt werden. Auch der unnöthigen Bevormundung und Plackerei soll ein Ende gemacht werden. „Gesetzt den Fall, meine Frau würde sterben," sagte gestern einer der Führer des Strikes, so würde es unter dem bisherigen System drei Stunden dauern, ehe ich nach Hause gehen könnte. Trotz des Umstandes, daß wir Stückarbeit haben und der Verlust den Arbeiter allein trifft, sobald er die Werkzeuge aus der Hand legt, müßte ich zuerst die Erlaubniß von zwei oder drei Vormännern haben, um die Fabrik verlassen zu dürfen. Um diese Vorleute zu finden, muß man mitunter das ganze Departement absuchen. Geht jemand nach Hause, ohne alle die Formalitäten erfüllt zu haben, so verliert er nicht nur, was er an dem betreffenden Tage bereits verdient hat, sondern riskirt auch, daß er am anderen Tage überhaupt fortgeschickt wird."

### Wirkung des Pullman Strikes.

Gestern wurde im Countygericht der Bankerott der Schuhfirma Whie & Kinney aus West Pullman angemeldet. Die Firma, deren Zusammenbruch jedenfalls durch den jetzt herrschenden Strike, wenn auch nicht verursacht, so doch immerhin beschleunigt wurde, hat eine Vermögensübertragung zu Gunsten ihres Hauptgläubigers William O'Neill vornehmen lassen.

## Ehrliche Deutsche.

### Zwei beschäftigungslose Arbeiter finden für $1500 Juwelen.

Ein wirklich hübscher Fall von Ehrlichkeit zweier deutscher Arbeiter bildet augenblicklich das Gesprächsthema in Polizeikreisen. Die Namen der beiden Männer sind John Roeschlein und Frank Grany. Sie wohnen in einem erbärmlichen Stalle, genannt Hinterhaus, Nr. 397 Clybourn Ave. Beide sind seit längerer Zeit ohne Beschäftigung und beide haben eine zahlreiche Familie. Hungrige kleine Mäuler, die nach Brod schreien, mit der Logik kindlicher Einfalt, die da denkt, daß Jeder das Recht zu essen hat, der hungrig ist, ohne zu bedenken, daß die unerbittliche Welt für alle Eßwaaren Geld verlangt, und daß solche ohne Arbeit nicht zu erlangen sind. Auf ihren eben so zahlreichen als nutzlosen Gängen nach Beschäftigung kamen die Männer am Montag Morgen in die Nähe des Hauses von Potter Palmer und wollten dort den Lake Shore Drive überschreiten, als Roeschlein plötzlich mit seinem Fuß an ein kleines Bündel stieß. Er hob es auf und — man kann sich das Erstaunen der Beiden denken — als sie beim Oeffnen des Päckchens, sorgsam in Gemsenleder eingehüllt, eine Menge von Schmucksachen daraus hervorblitzen sahen. Ringe und Brochen, mit Diamanten, Smaragden, Saphyren, Türkisen und Perlen besetzt, eine wunderschöne goldene Damenuhr mit einem Schmetterling, dessen Flügel aus Brillanten und Rubinen bestanden; kostbare Nadeln und Armbänder mit Perlen besetzt, kurz ein Geglitzer und Gefunkel, wie in einem Märchen aus Tausend und einer Nacht. Die beiden Finder brachten ihren Schatz nach Hause und im Familienrathe wurde einmüthig beschlossen, nach dem Verlierer der Schmucksachen zu forschen und nach Auffinden desselben ihm sein Eigenthum zurückzustellen. Sie fanden am nächsten Tage thatsächlich eine Annonce in der Zeitung, in welcher Russell Ulrich, im Hause Nr. 90 Washington Str. wohnhaft, eine Belohnung für die Wiedergabe der Juwelen versprach. Roeschlein, der ein Bäcker ist, und Grany, der kunstgerecht den Hobel zu schwingen versteht, begaben sich nach dem genannten Hause hin. Die Schmucksachen wurden von dem rechtmäßigen Eigenthümer wiedererkannt und der letztere händigte den ehrlichen Findern für ihren Fund, der nach seiner eigenen Schätzung mindestens $1500 werth ist, die Summe von sage und schreibe fünfundzwanzig Dollars ein. Es stehen sich da, den Namen nach zu urtheilen, ein nationales Laster und eine nationale Tugend, nämlich deutsche Ehrlichkeit und deutsche Schäbigkeit, gegenüber. Glücklicherweise sinkt die Wagschale zu Gunsten der Ehrlichkeit.

### Die alte Geschichte.

In der Druckerei Nr. 700 Alport Str. spielten gestern der 18 Jahre alte Joseph Lindauer und der im gleichen Alter stehende Joseph Kabu mit einem Revolver, den Kabu am Tage zuvor gekauft hatte. Da der Drücker sich etwas schwer bewegte, so lockerte Kabu eine Schraube und zielte darauf auf Lindauer. Im nächsten Moment krachte der Schuß und Lindauer lag, in den Kopf getroffen, am Boden. Seine Nr. 679 S. May Str. wohnenden Eltern wurden benachrichtigt und er selbst nach dem County-Hospital gebracht, wo er wahrscheinlich sterben wird.

Kabu ist entflohen. Man vermuthet, daß er sich nach seinem Heimathsorte Cleveland begeben hat und hat die Behörden aufgefordert, auf ihn zu fahnden.

* Der Nr. 54 Wesson Str. wohnhafte H. Olson suchte und fand gestern den Tod, indem er sich drei Kugeln in den Kopf und in die Brust schoß. Er war verheirathet, 47 Jahre alt, und seit längerer Zeit kränklich und arbeitslos. Letzteres scheint seinen Lebensüberdruß hervorgerufen zu haben.



## Die Blattern.

Dominico Menga, welcher in dem Erdgeschoß des Hauses Nr. 132 N. Halsted Str. eine Glimmstengelfabrik betreibt und jenes Lokal auch als Wohnung benutzt, wurde gestern Nachmittag wegen Uebertretung der Steuergesetze vor den Bundessteuer-Kollektor Mize zitirt. Menga war von einem Freunde begleitet, welcher dem Kollektor zu verstehen gab, daß dieser nicht so streng mit Menga verfahren solle, da Letzterer zwei Kinder zu Hause an den Blattern darnieder liegen und ein drittes Kind soeben begraben habe. Die in dem Zimmer anwesenden Clerks und sonstigen Angestellten verließen ob dieser Bemerkung aus Angst vor Ansteckung sofort ihre Posten. Kollektor Mize berichtete den Fall an das Gesundheitsamt und Kommissär Reynolds betraute Dr. Garrott mit der Untersuchung desselben. Letzterer fand, daß die angeblichen Blatternfälle nichts weiter als Masern waren und daher die Furcht der Angestellten der Kollektors-Office eine überflüssige war.

Frau John W. Corberry, welche erst kürzlich in den Stand der Ehe trat, wurde gestern als Blatternkranke aus ihrer Wohnung, Nr. 5753 Dearborn Str., nach dem Blattern-Hospital geschafft. Außerdem wurden noch aus folgenden Häusern neue Erkrankungen an der Seuche gemeldet: Nr. 1020 W. 19. Str., 3710 Emerald Ave., 5753 Dearborn Str., 6512 Union Str., sowie ein Fall aus dem County-Hospital.

Die Meldung von je einem Blatternfall im Hause Nr. 41 Burling Str. und 386 W. 13. Str. muß auf einem Irrthum beruhen, da die Bewohner der beiden Häuser eine derartige Thatsache entschieden in Abrede stellen.

### Nord Chicago-Schützenpark.

Herr Lehmann, der rührige Wirth des N. Chicago Schützenparks, hat während der letzten Wochen allerlei bauliche Veränderungen vornehmen lassen. Inmitten des sog. „kleinen Parkes", der von drei Seiten durch einen sechs Fuß hohen Bretterzaun begrenzt wird, während an der vierten Seite der Fluß die Scheide bildet, ist eine weithin sichtbare, etwa 40 Fuß große Bühne erbaut worden, deren gewölbtes Dach die Form einer Muschel hat. Es wird hier ein Sommertheater eingerichtet werden, in welchem an jedem Sonntage, von 3 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends, Vorstellungen gegeben werden sollen. Um einem allzu großen Andrange vorzubeugen, wird beabsichtigt, ein Eintrittsgeld zu erheben, doch haben Kinder in Begleitung Erwachsener freien Zutritt. Für allerlei Volksbelustigungen ist durch Anbringung von Schaukeln u.s.w. auf's Beste gesorgt worden. Zwischen dem Park und der Clark Str.-Brücke soll eine reglrechte Bootverbindung eingerichtet werden. Es verspricht der Platz ein rechter Volksgarten zu werden, in dem ein Jeder sich und seiner Familie für wenig Geld ein prächtiges und anständiges Sonntagsvergnügen bereiten kann. Die Eröffnung des Parkes, der 6000—8000 Personen aufnehmen kann, ist auf Sonntag, den 3. Juni, festgesetzt worden. Erwähnenswerth ist noch der Haupteingang des neuen Konzertgartens, welcher die Gestalt eines Blockhauses hat und seinem Erbauer alle Ehre macht.

### Pollaskys Hochbahn-Projekt.

Hilfs-Korporationsanwalt Zeisler hat das von Markus Pollasky entworfene Projekt der Errichtung einer städtischen Hochbahn auf der Nordseite in einem Gutachten zergliedert, welches er gestern Nachmittag dem Komite für Straßen und Alleys der Nordseite unterbreitete. In diesem Gutachten erklärt Hr. Zeisler, daß die betr. Verordnung fast identisch mit derjenigen der Northwestern Hochbahn sei; nur die Bestimmungen über die der Stadt als Entgelt für die Gewährung des Freibriefs zu zahlende Entschädigung und über die zu hinterlegende Garantiesumme seien nicht darin enthalten. Dahingegen enthält die Verordnung Bestimmungen, wonach der Stadt aller Reinverdienst zufließen soll, soweit derselbe 7 Prozent des Anlage-Kapitals übersteigt.

Hr. Zeisler betont in dem Gutachten, daß der Plan der Uebertragung der Bahn an die Stadt, sobald das ursprüngliche Anlage-Kapital aus den von der Bahn erzielten Ueberschüssen gedeckt ist, sehr annehmbar und billig sei. Nur sei die Art und Weise, wie die Verordnung diese Idee zur Ausführung zu bringen sucht, vom juristischen Standpunkt aus nicht einwandsfrei, sondern die Formulirung sei in verschiedenen wichtigen Punkten zu unbestimmt.

Die Methode der Ausgabe der Aktien und Bonds laufe dem Gesetze zuwider, da dieselbe thatsächlich ein verwässertes Aktienkapital vorschreibe. Hr. Zeisler händigte dem Komite eine Anzahl wichtiger Zusätze zur Verordnung ein.

Man erwartet, daß das besagte Komite die Verordnung in ihrer verbesserten Form in einigen Tagen zur abermaligen Berathung aufnehmen und dem Stadtrath zur Annahme empfehlen wird, ehe sich derselbe bis nach den Sommer-Ferien vertagt.

### Die Seeufer-Rechte.

General-Staatsanwalt Moloney hat im Namen des Volkes gerichtliche Schritte gegen die Lincoln-Parkbehörde und die Grundbesitzer am nördlichen Seeufer eingeleitet. Das Gericht wird angegangen, die verklagte Partei an der Ausdehnung des Seeufer-Fahrweges und an der Auffüllung des angeschwemmten Landes zu verhindern. Auch wird vom Gericht verlangt, daß dasselbe die Entfernung des am Seeufer bereits untergebrachten Auffüllungsmaterials und die Wiederherstellung des angeschwemmten Landes anordnet.

## Simsrotts Verschwinden.

Die Bemühungen der Polizei, eine Spur des seit einigen Tagen verschwundenen William A. Simsrott aufzufinden, sind bisher noch immer erfolglos geblieben. Daß der Vermißte wirklich das Opfer eines Verbrechens geworden ist, wird jetzt fast allseitig als feststehende Thatsache angenommen. Aus diesem Grunde wird die Polizei kein Mittel unversucht lassen, um Licht in die mysteriöse Angelegenheit zu bringen. Ob das jemals gelingen wird, muß freilich vorläufig eine offene Frage bleiben. Die mit Ausarbeitung des Falles beauftragten Polizisten neigen jetzt der Ansicht zu, daß der unglückliche Mann am Harrison Str.-Viadukt überfallen und von der Brücke aus in den Fluß geworfen wurde. Es ist angeblich festgestellt worden, daß an jenem Samstage, dem Tage, an welchem Herr Simsrott zum letzten Male gesehen wurde, zwei Personen an der obengenannten Stelle von Straßenräuebrn angefallen worden sind. Die Annahme, daß der Verschwundene eines dieser Opfer war, gewinnt dadurch eine gewisse Wahrscheinlichkeit, weil man vermuthet, daß Simsrott an jenem Abend den Viadukt passirt hat. Ein Fruchthändler will ihn gegen 9 Uhr an der Harrison Str. und Center Ave. gesehen haber.

Von anderer Seite wird freilich geltend gemacht, daß Herr Simsrott ein sehr vorsichtiger und kräftiger Mann war, und daß er, soweit bekannt ist, niemals einen Feind besaß. Es ist wohlbekannt, daß der Vermißte stets eine Droschke zu benutzen pflegte, wenn er eine große Summe Geldes bei sich trug. Wie sich auch immer das Resultat der Untersuchung gestalten mag, die Hoffnung, daß Herr Simsrott noch lebend aufgefunden werden kann, schrumpft mit jedem Tage mehr und mehr zusammen.

### Frank Ehlert im Sterben.

Einer der ältesten Ansiedler Chicagos, Frank Ehlert, Vater des bekannten Stadtrathsmitgliedes Charles E. Ehlert, liegt in seiner Wohnung, Nr. 319 W. Division Str., im Sterben. Die Krankheit des alten Herrn datirt aus dem Bürgerkriege, wo sich in Folge von großen Strapazen sein jetzt zum Abschluß kommendes Leiden einstellte.

### Briefkasten.

Frühlingsdichter. — Daß die Vögel „vor Leid geheult" hätten, davon haben wir, wahrscheinlich in Folge des Heulens des Sturmes, nichts vernommen. Sonst enthält Ihr Gedicht nichts Neues, eignet sich also nicht zur Veröffentlichung.

J. B. — Die Prüfungen für den Postdienst finden nur zu gewissen Zeiten statt und werden stets in der Presse besprochen. Vorläufig steht kein solche Prüfung in Aussicht, da man geprüfte Kandidaten genug hat, um den Bedarf auf längere Zeit hinaus zu decken.

G. W. — Nein.

E. W. — Gehen Sie mit Ihrer Erfindung einmal zum deutschen Konsul, Zimmer Nr. 501—506 Kedzie Building, 120—122 Randolph Str.

W. J. — Wenn Ihnen die Beamten Ihrer eigenen Loge keine Auskunft über den finanziellen Stand derselben geben können oder wollen, was sollen wir wohl dabei thun?

278. — Der Plural würde in dem von Ihnen angeführten Falle "Rathschläge" heißen. — Der lateinische Satz heißt in freier Uebersetzung „Die Anschläge der Menschen werden oftmals vom Schicksal zu nichte gemacht."

### Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Walter Turner, Mattie Taylor, 40, 32.
Matthew Bebber, Carrie Müller, 25, 19.
Louis Kraft, Louise Groß, 26, 21.
Fred. Staal, Camilla Foster, 34, 28.
Odar Frick, Margarethe Shelly, 23, 23.
Michael O'Hara, Agnes Bowart, 32, 20.
George Lang, Margaret Kneuppel, 24, 21.
Otto Ziegenhagen, Agnes Zamzow, 30, 28.
Josef Kliha, Barbara Sykora, 33, 26.
Nathaniel Eddie, Celia Starr, 48, 39.
Josef Capel, Mary Slapail, 38, 46.
Henry Fricke, Hannah Graser, 38, 35.
Albert Blazo, Jessie Inman, 34, 29.
Friedrich Schröder, Karoline Eich, 20, 17.
Louis Martin, Christine Kremer, 24, 19.
George Hicks, Sophie Mayhew, 27, 25.
George Swift, Mary Canaan, 32, 29.
Hermann Rosengard, Sadie Steinberg, 29, 23.
George M. Gregor, Annie Bauld, 47, 36.
Louis Mantiretz, Mamie Braun, 24, 24.
George Bailey, Susie Tanner, 35, 34.
Frank Fetzner, Auelia Rauser, 29, 23.
Paul Boldt, Lucy Haerle, 23, 21.
Emerson Ellsworth, Lillian Burroughs, 28, 22.
Frank George, Mary Freudenberg, 28, 32.
Ryan Brandt, Sophie Mordrack, 24, 22.
Harry Mogenson, Emma Miller, 21, 19.
Fred. Brunnengräber, Helena Braun, 27, 20.
John Dahm, Maggie Sutupp, 22, 20.
Henry Miller, Emma Pabst, 31, 22.
Frank Novak, Pauline Charvat, 21, 19.
Carl Holmberg, Anna Redstrom, 33, 28.
Charles Reding, Annie Reidy, 29, 27.
Albert Eaton, Ella Gueld, 27, 27.
Henry Krone, Louise Thomas, 27, 20.
Jakob Riebel, Emma Binder, 31, 21.
Charles Fletcher, Laura Fuller, 25, 24.
Charles Searles, Wanda Wolowsky, 30, 23.
Ell. Washington, Lizzie Tyler, 22, 21.
Edward Stern, Emma August, 26, 22.
Richard Young, Edith Huld, 28, 28.
John Mills, Ada Topham, 25, 25.
James Olsen, Hannah Olsen, 42, 32.

### Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Louise Jahnke, 100 Willow Str., 1 J. 5 M.
Frankie Brummer, 93 E. Chicago Ave.
Bertha Rogalski, 411 W. Chicago Ave., 58 J. 4 M.
Gertrude Reiman, 44 Maplewood Ave., 6 M. 6 T.

### Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern folgende ausgestellt: W. Doyle, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 6020 Carpenter Str., veranschlagt zu $2000; A. S. Lund, 2stöck. Frame-Flats, 334 Maple Str., $4000; T. Boez, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 848 St. Louis Ave., $3000; John Rau, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 643 W. Polk Str., $4500; W. H. Wright, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 959 W. Park Ave., $6500; D. K. Campbell, 2stöck. Frame-Flats, 2737 W. Park Ave., $2000; H. Stoeffhaas, 1stöck. Brickanbau, 572 W. 21. Str., $2200; Ada S. Chase, 2stöck. Brick-Wohnhaus, 2486 Commercial Ave., $3200; Wm. Podavitz, 2stöck. Brick-Store und Flats mit Basement, Nordwest-Ecke Sheffield Ave. und School Str., $5000; F. Bunte, 2stöck. Frame-Wohnhaus, Greenleaf Ave., $2500; J. P. Clifford, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 333 Jamot Str., $3500; Jackson Gordon, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 3152 Dearborn Str., $600; J. W. Bluhorn, 2stöck. Frame-Flats, 6408 Peoria Str., $2000; L. Corson, 2stöck. Frame-Wohnhaus, 1337 Evans Av., $2000; C. J. Baker, 2stöck. Brick-Wohnhaus mit Basement, 7334 Bond Str., $4000; J. W. Stevens, 3stöck. Brick-Wohnhaus mit Basement, 4120 Grand Blvd., $20,000; A. Haedicke, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 1204 Newport Ave., $4500.

### Marktbericht.

Chicago, den 22. Mai 1894.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

**Gemüse.**

Rothe Beeten, 50c—75c per Dutz.
Sellerie, 40—60c per Dutzend.
Salat, $2.00—$2.50 per Barrel.
Kartoffeln, 65c—75c per Bushel.
Zwiebeln, $3.00—$3.50 per Barrel.
Kohl, $2.00—$3.00 per Kiste.

**Lebendes Geflügel.**

Junge Hühner, 7—8c per Pfund.
Hühner, 3—7c per Pfund.
Truthühner, 7c—8c per Pfund.
Enten, 7c—9c per Pfund.
Gänse, $3.00—$4.00 per Dutzend.

**Butter.**

Beste Rahmbutter 16c—17c per Pfund.

**Käse.**

Cheddar, 11c—12c per Pfund.

**Eier.**

Frische Eier, 9c—10c per Dutzend.

**Früchte.**

Aepfel, $5.00—$6.00 per Barrel.
Zitronen, $2.50—$3.00 per Kiste.
Orangen, $2.50—$3.50 per Kiste.

**Heu.**

Nr. 1, Timothy, $10.—$10.50.
Nr. 2, $8.00—$9.50.

**Hafer.**

Nr. 2, 36c—37½c; Nr. 3, 35c—37c.

## Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—Tony Pastor.
Chicago Opera House—Corner Grocer.
Clark Str.-Theater—A Womans Revenge.
Empire—Breckenridge.
Grand Opera House—A milkwhite Flag.
Haymarket Theater—The white Squadron
Hooleys Theater—Charley's Aunt.
McVickers-Theater—The Mikado.
Schiller Theater—Der Bettelstudent.

## Was ist Amerika?

Ein Plauderer der „N. Züricher Ztg.", der u. A. die Weltausstellung hier in Chicago besucht hatte und dann noch längere Zeit als Schwerkranker und Genesender in Amerika geblieben war, hat vor Kurzem in einem Vortrage in Zürich in großen, scharf umrissenen Zügen die Frage „Was ist Amerika" beantwortet. Der schweizerische Journalist drückt sich folgendermaßen aus: „Amerika ist ein Land, mit dem verglichen Europa nur eine kleine Halbinsel ist; die Ver. Staaten bedeuten ein Staatswesen, mit dem verglichen die europäischen Reiche alsKleinstaaten anzusehen sind. Amerika ist das Land der ungemessenen Räume und Dimensionen, das Land des Dollars und der Elektrizität, das Land, wo die Ebenen ausgedehnter, die Flüsse mächtiger, die Wasserfälle tiefer, die Brücken länger, die Blitzzüge schneller, die Katastrophen schauerlicher sind, als in irgend einem anderen Lande der Erde — das Land, wo bei einem einzigen Eisenbahnunfall alle paar Tage mehr Menschen umkommen, als in ganz Europa in einem vollen Jahre; das Land, wo die Häuser höher, die Spitzbuben zahlreicher, die Armen ärmer, die Millionen größer, die Diebe frecher, die Mörder ungenirter, die Gebildeten seltener; das Land, wo die Zähne falscher, die Korsets enger, die Krankheiten tödtlicher, die Korruption allgemeiner, der Spleen raffinirter, der Sommer heißer und der Winter kälter, das Feuer wärmer und das Eis gefrorener, die Zeit kostbarer und die Menschen gehetzter sind, als in unserem schäferhaften Europa; das Land, wo die Greise jünger und die Jünglinge greisenhafter, die Mohren schwärzer und die Weißen gelber sind als sonst irgendwo; das Land der unermeßlichen Naturreichthümer und der großartigsten Raubsucht der Menschen. Kurz und gut: das Land der außerordentlichsten Gegensätze, der fabelhaftesten Extreme, der wahnwitzigsten Ueberhebung, der rücksichtslosesten Dollarjagd und unsinnigsten Erwerbswuth, das Land des Kolossalen und Pyramidalen — natürlich nach den Begriffen des Amerikaners. Wie Mancher ist aus unseren friedlichen Gefilden nach diesem Lande trügerischer Verheißung hinübergefahren, Reichthum,Glück, ein besseres Leben zu erjagen, und ist elendiglich zu Grunde gegangen im Schlamm der Städte oder im Sande der Prairie! Wie Mancher war froh, wenn er abgetakelt und bettelarm, gebrochen an Leib und Seele, nur wieder der Heimath zusteuern konnte!"

## Das Geruchmesser.

Seit Jahren wird geklagt, so schreibt ein PariserKorrespondent, daß die Pariserinnen gar zu verschwenderisch mit Wohlgerüchen umgehen. Besonders Abends ist der Boulevard mit Moschusduft — manche nennen es anders — erfüllt, und in großen Versammlungen mit Damen, wie neulich am Firnißtag im Industriepalast, beherrscht, verschlingt der Moschus alle anderen Gerüche. Deshalb ist nun der Geruchmesser — Olfaktometer — erfunden worden. Zuerst haben Lombroso in Italien sowie Nichols und Bailey in Amerika Versuche angestellt, wonach der Geruch und auch der Geschmack — bei Männern doppelt so scharf ist, wie bei Frauen. Ein Franzose, Charles Henry, setzte die Versuche fort, und schuf sich dazu den Olfaktometer. Dieser besteht aus einem Glasbehälter, durch den zwei in einander gesteckte Glasröhren gehen. In das innere umgestürzte Rohr werden einige Tropfen des zu untersuchenden Parfüms gethan, das dann allmählich aufsteigt, und an einer Stange den Grad des Geruches vermerkt, sobald er der Nase wahrnehmbar geworden ist. Aber die Nase ist unzuverlässig, an sich unbestimmt und verschieden, kann durch fortgesetzten Gebrauch sehr abgestumpft, unempfindlich für diesen oder jenen Wohlgeruch werden, wie jeder selbst erproben kann. Wer plötzlich in ein mit Tabakrauch gefülltes Zimmer kommt, prallt zurück, kann den starken Geruch nicht aushalten. Sitzt er aber einige Stunden lang in einem Zimmer, das sich allmählich mit Tabakrauch füllt, so merkt er es fast gar nicht. Eugene Mesnard ersetzt daher die Nase durch ein Becken Terpentin, in das das Parfüm geleitet wird. Die Messung ergibt sich dadurch, daß das Parfüm den Terpentingeruch bemeistert und aufwiegt. Der Terpentingeruch hat die Eigenschaft, den Leuchtglanz des Phosphors aufzuheben. Dieser Glanz wird in demAugenblicke wiederhergestellt, wo das Gleichgewicht zwischen diesem Geruch und dem Parfüm eintritt. Die allmähliche Wiederherstellung desPhosphorleuchtens ergibt den Grad der Stärke des Parfüms. Der „Figaro" hofft, durch den Geruchmesser den „schlechten künstlich erzeugten deutschen Moschus" vertreiben zu können. Indessen liegt die Schuld an den französischen Parfümerieerzeugern, die ihren Wohlgerüchen zu viel dieses Moschus zusetzen, der bei keinem Parfüm fehlen darf, da er allen als Grundlage, Verstärkung zugesetzt wird.

— Katheberblüthe. — Robespierre hinterließ keine Kinder, mit Ausnahme eines Bruders, der gleichzeitig mit ihm hingerichtet wurde.

— Ach so! — „Warum steht denn auf dem Umschlag Ihres neuen Romans „Konfiszirt gewesen"? Der Inhalt ist doch ganz harmlos. Wem konnte es überhaupt einfallen, dieses Werk zu konfisziren?" — „Dem Gerichtsvollzieher!"

## Ein neues Feuercloset.

Der bekannte Hygieniker Th. Weyl in Berlin hat, wie wir der „Deutsch. Mediz. Wochenschrift" entnehmen, einen Apparat konstruirt, der, in jedem Hause aufstellbar, die Verbrennung aller Abfälle des menschlichen Haushaltes, namentlich der Faecalien gestattet. „Das neue Feuercloset wird unter dem Closet aufgestellt und ist mit ihm durch ein Fallrohr verbunden. Die Faecalien fallen auf zwei Walzen, die durch Oeffnung der Closetthüre sich um ihre Achsen drehen, hierbei gleichzeitig ein wenig auseinander weichen und in ihre Ausgangsstellung zurückpendeln. Durch diese Bewegung werden die Faecalien auf der Oberfläche der Walze in dünner Schicht ausgebreitet, durch die Flamme eines Kohlenfeuers, welche die Walzen bestreicht, vorgetrocknet und sehr schnell verbrannt. Der in einem unterhalb der Walzen angeordneten Gefäße gesammelteUrin verdampft und verbrennt überraschend schnell." Der Apparat kann an jeden Küchenschornstein angeschlossen werden und arbeitet vollständig geruchlos. Die bei der Verbrennung entstandene Asche wird in einem Sammelgefäß aufgefangen und liefert vorzüglichen Dünger. Der Verbrauch an Steinkohlen beträgt pro Tag bei hundertmaligem Gebrauch nur 20 Pfennige. Der Apparat wird sich vorzüglich für nicht kanalisirte Städte empfehlen.

## Merkwürdige Pilger.

Unter den nach Rom gekommenen spanischen Pilgern befanden sich auch — eine mit Bändern und Troddeln festlich aufgeputzte schneeweiße Ziege und als ihr Gefährte ein ... Schäferhund. Der Papst war nicht wenig erstaunt, als ihm zugemuthet wurde, den beiden Thieren seinen Segen zu ertheilen. Als die Spanier ihm aber bedeuteten, daß die Ziege bestimmt sei, ein krankes Kind mit ihrer Milch zu nähren, und der Schäferhund dazu, eine gewisse andalusische Hunderasse zu veredeln, da gab der Papst lächelnd nach, segnete die Thiere und streichelte sie. Uebrigens ist eine solcheSegnung nichts Neues, vielmehr findet alljährlich vor der St. Antoniuskirche in Rom eine Segnung der Hausthiere statt. — Andere Pilger brachten, um sie segnen zu lassen, nicht nur Gebetbücher und Rosenkränze, sondern auch ihre ganze Garderobe, ihren Familienschirm von unglaublicher Dimension u.s.w. mit.

* Zu der Liste der bei dem Sturme untergegangenenFahrzeuge wird wahrscheinlich noch der Schooner „Lena Ellsworth" kommen, ein Fahrzeug, welches mit einer aus 7 Köpfen bestehenden Besatzung vor etwa acht Tagen von Detroit aus in See ging und seitdem nicht wieder gesehen wurde.

— Ein Haus ohne Bücher ist ein Körper ohne Seele. Und besonders in einem deutschen Hause sollten die reichen Schätze der deutschen Literatur nicht fehlen. Die „Abendpost" macht es auch dem Unbemittelten möglich, die besten Schöpfungen des deutschen Geistes zu erwerben, indem sie die Werke von Schiller, Göthe, Lessing, Heine u.s.w. in guter Ausgabe, schön gebunden, zu 25 Cents den Band von durchschnittlich 450 Seiten anbietet.





# Kleine Anzeigen.

### Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Einige intelligente, energische befähigte Deutsche zur Vertretung eines alten, zuverlässigen Bankhauses, um dessen Geschäfte zu besorgen und Anleihen zu placiren, in der Stadt und den Vorstädten. Leute mit Bekanntschaft vorgezogen. — Ausgezeichnete Gelegenheit für ehrliche Deutsche.

Guter Verdienst. Sprecht vor:

Conway Banking Haus,

1. Flur, Unity-Gebäude, Chicago. 23a3m

Verlangt: Männer für den Eisenbahndienst; müssen sich als Telegraphisten, Ticket-Expreß- und Stations-Agenten bei uns ausbilden. Sofort nachzufragen in Präsidents-Office, Südost-Ecke Monroe Str. und Fifth Ave. Nehmt den Elevator. 23malw

Verlangt: Ein junger Mann, der in der Stadt bekannt ist und gut mit Pferden umgehen kann, zum Peddeln; Norddeutscher vorgezogen. 169 Mohawk Str.

Verlangt: Ein guter Bäckerwagen-Treiber, bekannt an der Südseite; muß etwas Sicherheit geben. 3218 Wallace Str.

Verlangt: Ein ehrlicher Junge als Barbier. Einer der etwa ein Jahr im Geschäft ist, wird vorgezogen. 3547 S. Halsted Str. mido

Verlangt: Schreiner an Sideboards. 794—798 Carroll Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, der walten kann und auch englisch spricht, als Porter. 5488 Lake Ave., Hyde Park.

Verlangt: 2 gute Schuhmacher für Reparaturarbeit. 942 Clybourne Ave. mido

Verlangt: Ein gutes Grocery-Clerk. 241 E. North Ave.

### Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Anständige fleißige Leute finden gute Beschäftigung als Buch-Agenten. Lohn und Kommission. F. Schmidt, 292 Milwaukee Ave. mai23,1w

Verlangt: Sofort, Männer und Knaben, sofort das Telegraphiren zu erlernen in unserem Gebäude, 175 Fifth Ave., Ecke Monroe. 23malw

Verlangt: Lediger Butcher. 225 W. Division Str.

Verlangt: Fuhrwerke. Ashland und Chicago Ave. H. P. Jensen.

Verlangt: Sofort, ein Möbelschreiner für Kirchenmöbel; muß volles Werkzeug haben; nur ein williger braucht vorzusprechen. 159 Hudson Ave.

Verlangt: Ein guter Junge, der schon in Bäckerei gearbeitet hat. 1236 California Ave.

Verlangt: Junger Mann in Grocery-Store, nur einer mit Erfahrung braucht sich zu melden. 479 W. 12. Str.

Verlangt: Zwei in katholischen Gemeinden bekannte Männer als Agenten. A. Eichlers Buchhandlung, 140 Wells Str. 23malw

Verlangt: Erster Klasse Pferdebeschlager. 365 W. Taylor Str.

Verlangt: Bartender, der keine Arbeit scheut und Referenzen geben kann. Meyer, 865 N. Clark Str.

Verlangt: Deutscher Grocery-Clerk. Muß Empfehlungen haben und deutsch und englisch sprechen. 378 W. Chicago Ave.

Verlangt: Starker Junge. 1164 N. Western Ave., im Store.

Verlangt: Vorbügler an Shopröcken. 395 Wabansia Ave.

Verlangt: Carpenter um Shelves und Screens einzusetzen, ein halber Tag Arbeit, Privatfamilie. Vorzusprechen nach 6 Uhr Abends. 587 N. Clark Str., oberer Flur.

Verlangt: Knaben, Telegraphiren zu erlernen. Telegraph-Superintendents-Office, 175 Fifth Av. 23mlw

Verlangt: Einflußreiche Kolonisatoren und Arbeiterführer von irgend welcher Nationalität, um mit mir zu verhandeln. J. J. Kopperl, Einwanderungs-Kommissär für den Staat Nebraska. 181 Washington Str. 21malw

Verlangt: Zwei junge Deutsche, $15 per Woche.— 181 W. Madison Str., Zimmer 211. 18mailw

Verlangt: Agenten für neue Prämien-Werke. A. Eichlers Verlagsbuchhandlung. 140 Wells Str. 3ma,3m

### Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gute Leute, Männer und Frauen, die einer soliden Lebens- und Unfallsversicherung beitreten wollen, sind gebeten, ihre Adressen unter S. T. 100, Abendpost, abzugeben. Sehr günstige Bedingungen. msa

Verlangt: Junger Mann oder alleinstehende Frau, die Bürgschaft stellen können. 175 Clybourn Ave., links, oben.

### Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

#### Läden und Fabriken.

Verlangt: 20 fesche Kellnerinnen im „Puck", Ecke Randolph und Dearborn St., und „Victoria-Tunnel", 340 State Str. 21malw

Verlangt: Mädchen, Telegraphiren zu erlernen. Telegraph-Superintendents-Office, 175 Fifth Av. 23mlw

Verlangt: Finisher für feine Hosen. 41 Cornell Str. 21malw

Verlangt: Erfahrene Hände an Seiden-Taillen. — 1307 Milwaukee Ave. dmi

Verlangt: Zwei gute Handmädchen an Röcken zu nähen. Nr. 756 Southport Ave. dimi

Verlangt: Fleißige Verkäuferin. 231 North Ave. dimi

Verlangt: Maschinen- und Hand-Mädchen und guter Abbügler an Shopröcken. 206 Clybourn Ave. dmi

Verlangt: Erfahrene Büglerin an gereinigten und gefärbten Damenkleidern, guter und stetiger Platz. 969 Madison Str.

Verlangt: Frauen, die am Tage ein paar Stunden freie Zeit haben, können eine ehrenhafte rentable Beschäftigung finden. Prof. Uhl, Masonic Temple.

Verlangt: Baster an Shopröcken. 133 W. Division Str.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Röcken. 335 Cleveland Ave., vorne, oben.

Verlangt: Junge Damen und Mädchen, sofort das Telegraphiren zu erlernen in unserem Gebäude, 175 Fifth Ave., Ecke Monroe. 23mlw

Verlangt: Lehrmädchen bei Kleidermacherin. 1192 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Lehrmädchen bei Kleidermacherin. 1117 Milwaukee Ave.

#### Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 580 Henry Str., 2. Flat.

Verlangt: Eine gesetzte Person für leichte Hausarbeit. Muß etwas vom Kochen verstehen. 71 W. Kinzie Str. mdo

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeineHausarbeit, kleine Familie. 3226 Cottage Grove Ave.

Verlangt: 50 Mädchen für gute Plätze. Herrschaften können gute Mädchen erhalten für allerlei Arbeit. — 3819 S. Halsted Str.

Verlangt: Gute Amme findet sofort Stellung mit hohem Lohn. 593 N. Clark Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen gesetzten Alters für kleinen Haushalt. 272 Bissell Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen in Bäckerei, 471 Wells Str.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. $1.50. 667 Milwaukee Ave., 3. Flur.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit bei zwei Personen. Muß kochen und waschen können. 481 Milwaukee Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für kleinen Haushalt, keine Wäsche, Lohn $3 per Woche. 463 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1067 Milwaukee Ave.

Verlangt: Zwei Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 424 W. North Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Mrs. Kurz, 3237 S. Park Ave. mdo

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; kann zu Hause schlafen. 8 Germania Place.

Verlangt: Ein Kindermädchen über 16 Jahren mit Referenzen. 582 La Salle Ave., Flat B.

Verlangt: Ein gutes Kindermädchen von 16 Jahren. 322 Blue Island Ave. mdo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit; muß zu Hause schlafen. 15—16 Jahre alt. 622 Melrose Str., unten.

Verlangt: Ein junges Mädchen, 13—15 Jahre alt, um Kind aufzuwarten. 257 Jansen Ave., Ecke Grace Str.

Verlangt: Ein gutes kräftiges Mädchen, muß waschen und bügeln können und etwas vom Kochen verstehen. Guter Lohn. 447 W. Taylor Str. —fr

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 670 Austin Ave. —do

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit; muß kochen verstehen; guter Lohn. 3126 Vernon Ave. dimi

### Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

#### Hausarbeit.

Verlangt: Eine anständige Frau oder Mädchen in mittleren Jahren zur Beaufsichtigung und Erziehung von Kindern und für leichte Arbeit; muß gut deutsch sprechen. Gutes Heim. Adresse: H. 26, Abendpost. dimido

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2222 Dearborn Str. dimi

Verlangt: Ein junges Mädchen für Diningroom. $3.50 per Woche. 66 Canalport Ave., Boardinghaus. $3.50 per Woche. 66 Canalport Av.,Boardinghaus. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen im Store, 4750 Ashland Ave. mdo

Verlangt: Mädchen oder Frau für gewöhnliche Hausarbeit; muß zu Hause schlafen. 502 Wells Str., oben.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 494 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 695 Maplewood Ave., 2. Flur.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 93 Cleveland Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ordentliches Mädchen für Hausarbeit. 5202 Ashland Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 429 Orchard Str., Ecke Belden Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen in Privat-Familie; zweites Mädchen wird gehalten. 3626 PrairieAve.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit und bei Kindern. Guter Lohn. 660 W. Van Buren Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 209 E. Chicago Ave., Flat 19. mdo

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner amerikanischer Familie. 315 Flournoy Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann; Empfehlungen verlangt. — 3612 Grant Blvd. mdo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 3019 S. Park Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit bei kleiner Familie. 209 Fremont Str. mdo

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.— 72 Hall Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, eines, das etwas nähen versteht, vorgezogen. 969 Madison Str., erstes Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und eines für zweite Arbeit. 555 La Salle Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 973 Jackson Blvd.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit in einer kleinen Familie. 155 Fowler Str., zweite Etage.

Verlangt: Eine gute Köchin, guter Lohn. Nachzufragen 3319 S. Park Ave. —fr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Nachzufragen Mrs. Kent, 279 Clybourn Ave., 3. Flur.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen mit Referenzen für gewöhnliche Hausarbeit. 5247 Ashland Ave. mido

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit bei kleiner Familie. 3140 Lowe Ave., 1. Flur, vorne.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, Lohn $2.50 die Woche. Nr. 724 W. Madison Str. mdo

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 2408 La Salle Str.

Verlangt: Mädchen von 14—15 Jahren, um auf ein 2jähriges Kind acht zu geben und sich im Hause behilflich zu machen. Gutes Heim. 289 Rush Str., im Store.

Verlangt: Ein Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann, in kleiner Familie. 162 34. Str., zwischen South Park Ave. und Vernon Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 3635 Halsted Str., Saloon.

Verlangt: Zwei Mädchen für Küchenarbeit, deutsch oder polnisch; frisch eingewanderte vorgezogen. Restaurant, 293 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für alle Hausarbeit. 432 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. 36 Willow Str., eine Treppe.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; zwei für Diningroom und für zweite Arbeit. 279 Wells Str., Parterre.

Verlangt: In kleiner Familie, ein tüchtiges Mädchen; muß waschen, bügeln und kochen können. Nachzufragen von 9—10 Vormittags und 1—2 Nachmittags 309 Belden Ave. mdo

Verlangt: Wittwe mittleren Alters, 16 Meilen von der Stadt als Haushälterin. 290 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; muß englisch sprechen. 688 N. Park Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein intelligentes Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Kochen. 6542 Hope Ave., Flat E, Woodlawn Terrace Flats.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Gute Referenzen. 3436 Dearborn Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen oder Frau, die Kinder liebt. 50 Edgemont Ave., Ecke Loomis.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit. 571 E. Division Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zu erfragen 489 S. Halsted Str. mdo

Verlangt: Ein gutes Mädchen, das allgemeine Hausarbeit versteht und kochen kann, für eine kleine Familie gesucht. 63 Lincoln Ave. dimi

Verlangt: Sofort, ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 144 S. Paulina Str. —mi

Verlangt: Gute Mädchen in Privatfamilien und Boardinghäusern für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 21mailmt

Verlangt: 100 gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser, Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. 187 S. Halsted Str. Scholls. 14malm

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und frisch eingewanderte Mädchen, sowie Kellnerinnen und Mädchen für Restaurations- und Hotel-Arbeit erhalten sofortige Stellen bei gutem Lohn in den feinsten Privatfamilien und Geschäftshäusern durch das erste deutsche Vermittlungs-Institut, 593 N. Clark Str. Sonntags offen bis 12 Uhr. Telephon: 455 North. 10ma,1m

Verlangt: 587 Larrabee Str., Köchinnen, Mädchen für allgemeine und zweite Arbeit, für Privatfamilien und Geschäftshäuser. Herrschaften werden gut und schnell bedient. Telephon: North 612. 25ap3m

Mädchen finden gute Stellen bei hohemLohn. Mrs. Elfelt, 1913 State Str. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. Stellen frei. 13nli

Verlangt: Ein gutes zweites Mädchen; muß waschen und bügeln können. Empfehlungen verlangt. Sprecht vor um 7 Uhr Abends. 624 Washington Blvd. bw

Verlangt: Sofort Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderteMädchen für die bestenPlätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. Frau Carlson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Gute Köchinnen und Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Die besten Plätze auf der Südseite bei hohem Lohn. Mrs. Kuhn, 3227 Prairie Ave. 20aplm

### Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Bartender, älterer Mann, sucht Arbeit unter bescheidenen Ansprüchen. Adresse: H. 74, Abendpost. dmi

Gesucht: Ein älterer Mann, der Haus-, Garten- und Stallarbeit gründlich versteht, sucht Beschäftigung. 927 Melrose Str., Lake View. dmi

Gesucht: Anständiger Mann wünscht Waiter- oder Bartender-Stelle. Adressire: H. 63, Abendpost. dmi

Gesucht: Tüchtiger Cake-Bäcker sucht Stelle als zweite oder dritte Hand. Adresse: 490 S. Canal Str.

Gesucht: Frisch eingewanderter Junge, 15 Jahre, sucht Beschäftigung. Jacob Weber, 243 Bissell Str.

Stellengesuch: Erster Klasse Koch wünscht Stelle; Businesß-Lunch. Nr. 447 Milwaukee Ave., 3. Flur, hinten.

Gesucht: Junger Mann sucht irgend welche Arbeit, kann auch mit Pferden umgehen. Adresse: F. Meßner, 3829 Laurel Str. mdo

Gesucht: Ein starker Mann sucht irgend welche Beschäftigung. Adr. H. 54 Abendpost.

Gesucht: Lediger Wurstmacher und Shoptender sucht Stellung. Adresse: F. P., 3315 Laurel Str. —ja

Gesucht: Deutscher Kellner sucht baldmöglichst Stellung. Adr. Wittpark, 99 Bingham Str.

Gesucht: Tüchtiger junger Tinsmith, der Ornaments, Galanterie- und Bauarbeiten bei Hand und Maschine versteht, sucht Arbeit. Felix Adam, 923 50. Court.

Gesucht: Ein junger Mann, der gut mit Pferden umgehen kann, war 3 Jahre Soldat bei den Husaren, frisch eingewandert, wünscht Stellung. 648 S. Centre Ave., Schöller.

Gesucht: Bäcker sucht Arbeit als erste Hand an Brod und Rolls. Adresse: H. 27, Abendpost. mdo

Gesucht: Ein junger Conditor sucht sofort Stellung. Offerten: H. 90, Abendpost.

Gesucht: Ein starker Junge, der schon in einer Bäckerei gearbeitet hat, sucht Stelle, um die Bäckerei gründlich zu erlernen. Nachzufragen bei Janitor, 2803 Cottage Grove Ave.

### Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erfahrene deutsche Frau sucht Plätze, um Wöchnerinnen und Kranke zu pflegen. M. Dahr, Nr. 57 Burling Str., nahe North Ave. —mi

Gesucht: Eine energische zuverlässige Waschfrau sucht Stelle. 8435 Superior Av., South Chicago. 22m,1w

Gesucht: Eine junge starke Frau sucht Plätze zum Waschen, Bügeln und Hausreinigen. 52 Gardner Str. dimi

Gesucht: Ein starker Junge von 17 Jahren, welcher Erfahrung im Butcher- und Grocery-Geschäft hat, sucht Stellung. 1097 Hinman Str. mdo

Gesucht: Aeltere anständige Frau wünscht Stelle als Haushälterin. Näheres 737 N. Ashland Ave.

Gesucht: Junge starke Frau sucht Plätze zum Waschen und Hausreinigen, würde auch als Geschirrwäscherin in Restaurant gehen. 490 Larrabee Str., hinten, oben.

Gesucht: Wäsche in und außer dem Hause. 241 Hudson Ave.

Gesucht: Wäsche in's Haus zu nehmen. 43 Mohawk Str., Hinterhaus.

Gesucht: Junge Frau sucht Tag- oder Nacht-Plätze zum Schruppen. 213 N. Carpenter Str., Mrs. Borchert.

Gesucht: Anständiges Mädchen sucht leichte Hausarbeit mit guter Behandlung. Adr. H 84, Abendpost.

Gesucht: Junge Frau wünscht Wäsche in und außer dem Hause; auch Hausreinigen. 262 Clybourn Ave. mido

Gesucht: Eine Frau sucht Waschplätze außer dem Hause. Nachzufragen die ganze Woche, 422 Larrabee Str., oben. mdo

Gesucht: Zwei Wiener Wittwen wünschen als Haushälterinnen zu gehen. Mrs. Bertha Kammerer, Alt-Wiener-Cafe, 148 Congreß Str.

Gesucht: Frau wünscht Wasch- und Schrupp-Plätze. 282 Newberry Ave., Basement.

Gesucht: Ein gutes Mädchen in mittleren Jahren sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit und Nähen in kleiner Familie. 3523 Prairie Ave.

Gesucht: Eine ältere deutsche Frau sucht einen Platz als Haushälterin. 688 W. Chicago Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen mit guten Zeugnissen sucht Stellung für Küche und Hausarbeit in guter Privat-Familie. Adresse erbeten: Carpenter Smit, 3559 Vermont Ave.

Gesucht: Junge Frau mit einem Kinde sucht Stelle als Haushälterin. 237 E. Division Str.

### Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner gesucht, zur Vergrößerung einer Factory, mit kleinem Kapital. Adr. J. 56 Abendpost.

### Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wenn Ihr Euch ein Heim zu gründen wünscht, werde ich Euch drei, vier oder sechs Zimmer für die Hälfte des Preises möbliren, als Euch irgend sonstwo berechnet würde; oder wenn Ihr ein großes Haus ausstatten wollt, werde ich Euch so behandeln, daß es Euch leid thun wird, nicht früher schon zu mir gekommen zu sein. Ich habe Upright-Pianos und Orgeln, die ich zu weniger, als zum halben Preise verkaufen will. Schneidet dies gefälligst aus und geht nach 127 Wells Str., nahe Ontario, oder 3710 S. State Str. bw

Möbel. — Wir haben keinen Store, aber in Spears Lagerräumen könnt Ihr neue oder gebrauchte Möbel zu halben Ladenpreisen erhalten. Offen nur von 3 bis 6 Uhr. Nr. 56 A. Straße, Nordseite, nahe der Kreuzung von Clybourn und Southport Ave. 4ma,1m

Zu verkaufen: Schöne 4-Zimmer-Einrichtung mit Wohnung; gut für ein junges Ehepaar. 1126 George Str., oben.

Großer Bargain! Feiner Lehn-Sessel $6, hübsche Garderobe $7, eleganter Halltree, feiner Brüssler Teppich, Refrigerators. 106 W. Adams Str. mdo

Zu verkaufen: Beste 3-Bettzimmer-Einrichtungen und Küche wegen Abreise, billig. 110 W. Polk Str.

Zu verkaufen: Guter Küchenofen, billig. 577 N. Halsted Str., Hinterhaus, oben.

Zu verkaufen: Billig, wegen Abreise, ein fast neuer Haushalt für kleine Familie. Nachzufragen 344 E. North Ave.

### Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Pferd, spottbillig. 115 Orchard Str. dmi

Zu verkaufen: Billig, Pferd, von zweien die Wahl. Chas. Schleiß, 188 Blackhawk Str., nahe Halsted Str. —do

Zu kaufen gesucht: Ein Pferd, billig. 40 Beethoven Place.

Gelegenheit! Feines Bay-Kutschir-Pferd, keinen Gebrauch dafür; verkaufe zum Schleuderpreise. 106 W. Adams Str. mdo

Zu verkaufen: Pferd und Wagen, billig. 198 Mozart Str.

Zu verkaufen: Zwei gute Pferde, wegen Krankheit. 479 W. Chicago Ave.

Muß verkaufen: Zwei Pferde und Expreß-Wagen, billig, Eigenthümer verläßt die Stadt. 1512 Milwaukee Ave., im Stall.

Muß verkaufen: Zwei Pferde und Expreß-Wagen, Eigenthümer todt. 1032 Milwaukee Ave .

Zu verkaufen: Expreß-Wagen, Pferd und Geschirr, $45. Zu sehen Ecke Van Buren und Sherman Str., M. Hoß.

Zu verkaufen: Top-Wagen, billig. 70 W. Division Str. mdo

Zu verkaufen: Beinahe neues 2sitziges Buggy, sehr billig. 162 Clybourn Ave.

Zu kaufen gesucht: Leichter Topwagen. 857 W. Chicago Ave.

$60 kaufen guten Top-Wagen. 92 Cypreß Str.

### Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Northwestern Dental Infirmary, 510 Chicago Opera House. Zähne gezogen ohne Schmerzen. 25 Cts. Abends offen bis 8. 27fblj

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21jn5w

Mrs. Ida Zabel, Geburtshelferin, Sedgwick Str. Nr. 277. Behandelt alle Frauenkrankheiten. Erfolg garantirt. may23,1mo

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 27apbw

Hospital für Frauenkrankheiten, 360 E. North Ave. Mit sicherem Erfolge, ohne Operation werden alle Frauenkrankheiten, Unregelmäßigkeiten u. s. w. nach der neuesten Methode behandelt. 9mailmt

### Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Praktischen englischen, französischen und deutschen Unterricht ertheilt Herren und Damen (einzeln und in Klassen) der erfahrene Sprachlehrer Moeller, 548 Larrabee Str. mija

Unterricht im Englischen für Damen und Herren, 6 Stunden wöchentlich, $2 per Monat. Auch Buchführung, Typewriting u. s. w. Beste Lehrer, kleine Klassen. Tags und Abends ganzen Sommer. Rissens Business College, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. 26a,bw

Mrs. Duensing, 1522 Milwaukee Ave., kommt ins Haus und lehrt Zuschneiden sehr billig. 9ma,mis,4w

Gründlichen Zither-, Guitarre- und Piano-Unterricht ertheilt Alois Ploner, 378 O. North Ave. 5aplmt

### Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Großer und günstiger Gelegenheitskauf. — $475, theilweise an Zeit, kaufen bestgelegenen Eck-Grocery-Store der Nordseite. Großes Waarenlager, elegante Einrichtung, Pferd und Wagen und billige Miethe mit schönen Wohnzimmern, sowie Keller und Stallung. Muß unbedingt sofort verkauft werden, daher kommt rasch und macht Offerte. 93 E. Fullerton Ave., Ecke Ashland Ave.

Zu verkaufen: Gut gehender Saloon, verbunden mit zwei gut besetzten Vergnügungshallen, neue Lizens, vollständiger Waarenvorrath, lange, unabhängige Lease. Näheres Chas. Zahn, 1095 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Bäckerei-, Candy- und Delikatessen-Store. Zu erfragen 50 Orchard Str.

Gezwungen zum sofortigen Verkauf: Erster Klasse Grocery-Store, großer Stock, elegante Einrichtung, gutes Pferd und Top-Wagen; verlange für Alles nur $450, billig für $800. Billige Miethe mit vier Zimmern, Basement und Stall. Verkaufe auch an Abzahlung. 1029 W. North Ave.

Zu verkaufen: Einen oder zwei von meinen guten Saloons, wegen Krankheit; gegenüber OgdensGrove. 408 Clybourn Ave. —fr

Zu verkaufen: Barber Shop in guter Lage. Zu erfragen 1624 N. Clark Str. dfrja

Zu verkaufen: Bicycle Repairshop, Maschinerie, Engine und Bicycles, nahe Humboldt Park. Nachzufragen 1128 W. Superior Str. midofr

Zu verkaufen: Billig, erster Klasse Saloon, wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts. 3600 Wentworth Ave. mifrsa

Muß sofort verkauft werden: Grocerystore, guter Stock. Gut bewohnte Gegend. Muß verkaufen wegen schlechter Gesundheit. Adr. J. 57 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Barbier-Geschäft.— Nachzufragen: 923 Milwaukee Ave. mido

Zu verkaufen: Billig, Grocerie, wegen Krankheit.— Nachzufragen: 95 Mohawk Str. mdfr

Zu kaufen gesucht: Ein gutgehendes kleines Boardinghaus oder Confectionery-Store auf Abzahlung. Adresse: R. K., 194 W. 17. Str.

Zu verkaufen: Candy-, Zigarren-, Bäckerei- und Milchgeschäft. Guter Platz für den rechten Mann. — 150 N. Wood Str.

Zu verkaufen: Butcher Shop. 2283 Archer Ave.

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, wegen anderer Geschäfte. 701 Western Ave. 19malw

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei. Nur Store-Geschäft. Preis $1000. Zu erfragen: 13 Tell Place. mdmi

Zu kaufen gesucht: Eine gutgehende Bäckerei mit gutem Store-Trade. Offerten unter: H. 69, Abendpost. —mi

Zu verkaufen: Sofort, ein gut gehender Saloon, billig. 2527 Wentworth Ave. —mi

Zu verkaufen: Ein gut gehendes Grocery-Geschäft. Nachzufragen 4832 Ashland Ave. —do

Zu verkaufen: Ein Bäcker-, Confectionery-, Tabak- und Zigarren-Store. Adresse: H. 85, Abdp. 22m,1w

Zu verkaufen: Barber Shop in guter Lage, sogleich. Zu erfragen 1624 N. Clark Str.

Zu verkaufen. — An Käufer: Nachweislich seit Jahren mit Erfolg geführtes Grocery-, Bäckerei-, Candy- und Milch-Geschäft. Feine Lage. Wegen Näheres: 43 Clybourn Ave., Bäckerei. dmi

Zu verkaufen: Spottbillig, gut zahlendes Hotel. Geld zu verleihen; 6 Prozent. Keine Kommission. R 8, 63—65 N. Clark Str. —do

Zu verkaufen: Ein gangbarer Eck-Saloon, Umstände halber billig. 593 Clybourn Ave. —do

Zu verkaufen: Zigarren-, Tabak- und Candy-Store mit Wohnzimmer. 894 Kimball Ave., nahe North Ave. dmi

### Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 5. Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der Abendpost. bw

Zu vermiethen: Meat Market mit Fixtures und Wohnung. 682 N. Paulina Str. —fr

Zu vermiethen: Für den 1. Juli, ein Flat mit 5 Zimmern und Badezimmer; Kabelverbindung mit der Stadt; zwei Blocks vom Lincoln Park. 633 Wells Str.

Zu vermiethen: Store und Basement, mit 7-Zimmer-Wohnung, Saloon-Einrichtung im Platz, gute Lage für Saloon, Bäckerei, Grocery oder Butcher-Shop. 1173 N. Halsted Str.

Zu vermiethen: Der erste Flur, 6 helle, freundliche Zimmer, 3 Closets, Gas und Wasser-Closet. Preis $16. 68 Gault Place, nahe O. Division Str. —ja

Zu vermiethen: Store, passend für Barber Shop. 3739 S. Wood Str. 18mailw

### Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Helle, fein möblirte Zimmer mit Bad, per Woche $1.50 bis $5.00. 175 S. Halsted Str. dmifr

Zu vermiethen: Schöne Zimmer mit Board, billig. 175 S. Halsted Str. mmifr

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer an zwei Herren bei kinderloser Familie. 68 Mohawk Str. mdo

Zu vermiethen: Junger Mann kann schönes Front-Bettzimmer haben in kleiner Familie. 587 N. Clark Str., obere Glocke. —ja

Zu vermiethen: Arbeitsleute zum Schlafen. 339 Sedgwick Str.

Zu vermiethen: Zwei möblirte Frontzimmer an zwei Männer, billig. 681 Larrabee Str. misa

### Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Cottage mit 5 oder 6 Zimmern auf der Nordseite. Adresse: 16 E. Chicago Ave. dimi

### Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wiener Damenschneider-Akademie, Directrice: Mme. Olga Goldzier.

Schule für Kleidermachen, Schnittzeichnen und Zuschneiden. Gründlicher Unterricht in allen Zweigen der Damenschneiderei nach dem anerkannt ausgezeichneten Wiener System.

Der Eintritt in die Schule kann jederzeit stattfinden, und während des Unterrichts können die Damen ihre eigenen Kleider anfertigen.

Der Unterricht wird in deutscher, englischer oder französischer Sprache gegeben.

Ebenfalls werden Damenkleider auf Bestellung in eleganter Weise und zu mäßigen Preisen angefertigt.

Schnittzeichnen wird mit Hilfe des „Wiener Zuschneide-Apparates" gelehrt, dessen vorzügliche Verwendbarkeit durch Ertheilung von Auszeichnungen und Medaillen auf den verschiedensten europäischen Ausstellungen gewürdigt wurde.

Dieser Apparat mit einem Buche, welches die vollständige Anleitung zum Gebrauche desselben enthält, wird auch nach auswärts versandt.

Unsere Druckschrift: „Die Kunst, sich zu kleiden", wird in unserer Office kostenfrei ausgefolgt oder per Post zugesandt.

Wiener Damenschneider-Akademie, 163 State Str., Nordost-Ecke Monroe., Zimmer 76, 77, 78 und 79. 29mzbw

Die Follett Dreß System Company hat eine Office in No. 163 State Str., Zimmer 66, eröffnet. Dieses System wurde von den vorzüglichsten Kleidermachern erprobt und für ausgezeichnet befunden, als das Beste, was im Kleiderzuschneiden bisher erfunden wurde. Es ist sehr leicht zu erlernen und ist bei richtiger Maßnahme ein schlechtes Passen unmöglich. Die Follett Dreß System Company garantirt vorzügliches Passen an allen Körperformen und fordert die Welt heraus, ihr es an Vollkommenheit der Proportionen und fehlerlosem Styl nach der ersten Zeichnung gleichzuthun. Für Kleidermacherinnen wird es vortheilhaft sein, dieses zuverlässige System zu prüfen und alle Arbeit fürKunden wird garantirt. Schnitte auf Bestellung ausgeführt. Besondere Aufmerksamkeit wird auf Aermelschnitte gelenkt. Schnitte werden am Montag für halben Preis geliefert.

Die Follett Dreß System Company, 163 State Str., Zimmer 66. 27aplmo

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle, u. s. w., und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22ma,bw

Löhne, Noten, Boards-, Saloon-, Grocery-, Rent-Bills und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt. Konstabler immer an Hand, die Arbeit zu thun. 76 und 78 Fifth Ave., Zimmer 8. Offen Sonntags bis 11 Uhr Vormittags. Schneidet dies aus. Jacob Kinary, Konstabler. Es wird hier deutsch gesprochen. 17mailmt

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. AlleRechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. Bureau of Law and Collection, 12malj 167—169 Washington Str., nahe 5. Av., Zimmer 15. John W. Thomas, County Constable, Manager.

Löhne, Noten, Renten, Board Bills, Saloon-Bills, Buchposten und alle schlechten Schulden kollektirt, alle Rechtsgeschäfte gewissenhaft besorgt, keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Schnell und sicher. J. J. Kinnirn, Manager. 15mailmt 154 La Salle Str., Zimmer 15.

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 16jebw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19jalj

Arbeitslohn wird prompt und gratis collektirt. 212 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 24oclj

### Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlaufen oder gestohlen: Weiß und braun gefleckter Dachshund, an Sheffield und North Ave. Näheres erbeten gegen gute Belohnung: 279 Wells Str., Patterre.

### Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen:

Wenn Ihr auch nur entfernt daran denken, ein eigenes Heim zu erwerben, dann verfehlt nicht, die soeben an Kedzie Ave. und der 38. Str. fertiggewordenen Cottages zu besichtigen.

Sie werden eine Offenbarung für Euch sein.

Wenn Ihr sie gesehen habt, werdet Ihr Euch wundern, daß der Preis einer derselben sammt der großen schönen Lot, worauf sie steht, nur $1000 ist. Baaranzahlung $100 und Rest auf lange Zeit und monatlichen Abzahlungen von $8.

Sie liegen innerhalb der Stadtgrenzen, angenehme Lage, an guter Straße mit Stadtwasser und Straßenbahnen vor der Thüre. Wenn Ihr überhaupt etwas vom Baufach versteht, werdet Ihr sogleich sehen, daß diese Cottages so gut gebaut sind, als man sie eben bauen konnte.

Die Office für dieses Grundeigenthum ist an der Südwest-Ecke von Kedzie Ave. und 38. Str., offen jeden Tag außer Sonntag. Die Archer Ave.-Straßenbahnwagen, bezeichnet: „Kedzie Ave.", bringen Euch zur Office ohne Wagenwechsel. W. H. Bowman, Südwestecke Kedzie Ave. und 38. Str. mifr

65,000 Acker gutes Farm-Land von $5.75 bis $8 per Acker zu verkaufen bei der Wisconsin Valley Land Co. von Wausau, Marathon County, Wis. Gutes Hartholz, guter Boden, gutes Wasser, guter Markt für Holz und Getreide, da sich vier verschiedene Eisenbahnen daselbst befinden. Dies bietet Euch die beste Gelegenheit, ein „Heim" billig zu erwerben, weil dasselbe zu langjähriger Zahlungsfrist verkauft wird. Seitdem die Agenten hier sind, haben mehrere das Land besehen und von demselben gekauft, und viele andere haben sich gemeldet, diesem Beispiel zu folgen. Geht und seht die Agenten und besprecht die Sache mit Ihnen, da dieselben wahrscheinlich nur noch eine kurze Zeit hier sind. Es bezahlt sich, von diesem Lande Auskunft zu holen, ehe man anderswo kauft. Landkarten frei gegeben oder versandt nach irgend eine Adresse. Office im dritten Stock, 1251 Western Ave., Ecke von W. 26. Str., und Ende Blue Island Ave. Office offen von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends. J. H. Johannes und J. H. Koehler, Agenten. 10ma2w

Verschenkt: Ein hübscher, illustrirter deutscher Katalog von Hollywood, der die Lage, Umgegend, öffentlichen Gebäude, Wohnhäuser, Fahrgelegenheiten, u. s. w., zeigt in dieser Königin der Vorstädte Chicagos, wird portofrei an jede Adresse versandt oder an Alle gegeben, die es in der Haupt-Office abholen. — S. E. Groß, 602, 603, 604 und 605 Masonic Temple, State und Randolph Str. 21ma,bw

Ich bin mit meinen monatlichen Abzahlungen im Rückstande, und infolge Krankheit muß ich auch etwas Geld haben. $200 kaufen meine Vorstadt-Lot, für welche ich $300 im März 1893 zahlte. Sehr schön. $25 baar, und Rest auf sehr leichte Abzahlungen nehmen sie diese Woche. Adressirt: H.68, Abendp. —ja

Ich muß Chicago verlassen und eine kleine Summe Geldes diese Woche erheben. Habe ein neues, anziehendes Heim in feiner Vorstadt, große Schattenbäume. Kostete mich $2900 letztes Jahr. Nehme $2000, ein Zehntel baar, Rest in leichten Abzahlungen. Adressirt: J. 99, Abendpost. —ja

Zu verkaufen: Geschäftshaus an der Nordseite, $1500; billiger, als es kostete vor zwei Jahren, passend für irgend ein Geschäft. Zu erfragen 117 S. Clark Str., Basement.

Zu verkaufen: 4-Zimmer-Cottage, Großer Stall. 443 School Str., Lake View. 21malw

### Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Household Loan Association, (inkorporirt), 85 Dearborn Str., Zimmer 304. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren, als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.

— Es wird deutsch gesprochen. —

Household Loan Association, 85 Dearborn Str., Zimmer 304. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. Gegründet 1854. bw

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co. Incorporirt. 94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn, oder: 351 63. Straße, Engelewood. oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14apbw

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. Kleine Anleihen von $20 bis $100 unsere Spezialität. Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz. Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt. Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.

L. B. French, 19malj 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Deutsche Geschäftsleute, welche in Geldverlegenheit sind, wollen sich vertrauensvoll wenden an John Henry Scherer, 1039 Roscoe Str., Lake View. Alle Verbindlichkeiten und Verhältnisse werden sofort billig, reell und sicher geordnet. Kein Aufschub, noch Unannehmlichkeiten. Verschwiegenheit Ehrensache und garantirt. Feinste Empfehlungen. Bestgelegene Häuser und Lotten (nahe Pferdebahn), spottbillig, kleine Anzahlung.— Grundeigenthums-Anleihen, Vermiethungen, Feuer-Versicherung, Notariat. Schiffskarten von und nach Deutschland, billigst. Office: 935 Lincoln Av. 24mai,dofrilmt

West Chicago Loan Company— Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 205, Nr. 185—187 W. Madison Str., N.-W.-Ecke Halsted Str., ebenso billig und auf gleich leichte Bedingungen erhalten können? Die West Chicago Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe, die Sie wünschen, groß oder klein, auf Haushaltungs-Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Carriages, Lagerhausscheine, Waaren, oder irgend eine andere Sicherheit. — West Chicago Loan Company, Zimmer 205 185—187 W. Madison Str., N.-W.-Ecke Halsted Str. 27dslj

E. Weiß, Deutsches Pfand- und Leih-Geschäft, Nr. 44 S. Halsted Str.

Das reellste Geschäft der Westseite. Gelder auf Uhren, Juwelen und andere Werthsachen zu leihen. 26mj,3m

Ehrliche Leute, welche Geld borgen wollen auf Möbel, Pianos, Waarenlagerscheine, wollen gefl. vorsprechen bei Zeimer, 119 Dearborn Str., Zimmer 53. 11mailj

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billigeres Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 9 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mailj

Model Mortgage Loan Co., Zimmer 12 Haymarket Theater-Gebäude, 161 W. Madison Straße. $100,000 zu verleihen, in Beträgen von $10 bis $1000, auf Möbel, Pianos, Pferde, u. s. w. 27aplm Model Mortgage Loan Co.

Borgt Geld confidentiell von der A. H. Baldwin Loan Co., in Beträgen von $10 bis $10,000. Offices: Chicago Stock Exchange Bldg., Südwest-Ecke Washington und La Salle Str., 4. Flur, Zimmer 414, 415 und 416. 29inlj

Geld ohne Kommission, ein großer Betrag zu verleihen zu 6 Proz.; ebenso Geld zu 5 und 5½ Proz. Baardarlehen zum üblichen Zinsfuß. 18maidw H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str.

### Kauf- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Vollständige Schneider-Einrichtung, billig. 122 E. Randolph Str., Basement, Barber Shop.

Zu kaufen gesucht: Gebrauchtes Bäckerei-Handwerkszeug. 5117 Justine Str. mdo

Echt! Grocery-Counter $5, Schaukasten $5, Shelving, Eis-Box. 108 W. Adams Str. mdo

Muß zu irgend einem Preis verkauft werden: Große Butcher-Eisbox, Block, Tools u. s. w. 2010 S. State Str.

Zu verkaufen: $60- hocharmige Nähmaschine, beinahe neu, billig. 586 Sedgwick Str., 3. Flur.

Muß verkaufen: Gebrauchte Saloon-, Restaurant-, Office-, Putzhandlung- und Grocery-Einrichtungen, Eisboxes, Pooltische und Wandschränke. 108 W. Adams Str. 21ma,1w

Neue Maschinen, allerbeste Fabrikation, vollständig mit Zubehör neuester Art, garantirt für 5 Jahre, $5.00, $10.00, $15.00, $25.00. Zimmer 27, 209 State Str., Ecke Adams. bw

Zu verkaufen: Alle Sorten Showcases. Reparaturen ausgeführt. 110 Sigel Str., nahe Wells Str., Herwig. 7ap—21ja

Alte und neue Saloon-, Store- und Office-Einrichtungen, Wall-Cases, Schaukästen, Ladentische, Shelving und Grocery-Bins, Eisschränke. 280 E. North Ave. Union Store Fixture Co.

$20 kaufen gute, neue High-Arm-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf JahreGarantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $15, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str., Abends offen.

# Die tolle Komteß.

Roman von Ernst von Wolzogen.

(Fortsetzung.)

Der Graf wagte einige bescheidene Einwendungen zu erheben gegen solch vernichtendes Urtheil seiner Gattin; doch beschwor er dadurch nur immer neue Entrüstungsstürme herauf. Auch sein Versuch, der Sache eine humoristische Seite abzugewinnen und sich als einen Märtyrer seines ritterlichen Mitgefühls für hübsche junge Wittwen und Waisen hinzustellen, mißglückte vollständig. Seine Gattin war wie mit Erz gepanzert gegen alle seine frivolen Finten. Immer erdrückender häufte sie ihre Anklagen auf sein Haupt, und zuletzt spielte sie, ganz nahe vor ihn hintretend, den höchsten Trumpf aus, indem sie ihm zurief: „Und weißt Du auch, daß Du beinahe zwei Menschenleben auf Dein Gewissen geladen hättest?"

Der Graf blickte in starrem Entsetzen auf. „Zwei Menschenleben?" stotterte er.

„Jawohl! Erstens einmal: Pastors Beate, die in der Eile, mir Deine Tücke zu verrathen, mit der Gartenthür eingebrochen ist — sie ist Gott sei Dank mit einer blutigen Nase davongekommen! Aber sie hätte sich doch ebenso gut das Genick brechen können!"

„Hätte sie doch!" murmelte der Graf ingrimmig.

„Und zweitens: das Fräulein Sophie. Die ist mir beinahe in den Armen weggeblieben, das arme Ding — so hatte sie Deine Arglist in ihrem Innersten verstört! Eine andre Frau hätte sie sofort aus dem Hause gewiesen. Aber glaube nur ja nicht, daß ich so etwas thun werde! Das wäre ja so gut, als wollte ich sie für die Schuldige erklären. Und ich weiß doch recht gut, wer hier der allein Schuldige ist. Vor Dir ist ja doch keine sicher — und eine ganze Nachteule will man sich doch auch nicht in's Haus nehmen. Du gehst ja förmlich umher wie ein brüllender Löwe und suchest, welche Du verschlingest."

„Aber was hat denn das Fräulein eigentlich behauptet?" fragte der Graf mit einem sehr langen Gesicht; denn daß die reizende Sophie ihn so arg blamirt haben sollte, warf ihn aus allen seinen Himmeln.

„Sie hat mir alles gebeichtet," erwiderte die Gräfin kurzweg. „Es ist ja nicht das erste Mal, daß ihr der Teufel seine Schlingen gelegt hat; aber der Herr hat ihr noch immer herausgeholfen! Weißt Du nicht, wie Tobias 12, Vers 13 so schön sagt?"

Der arme Graf hatte natürlich keine Ahnung.

„Weil Du Gott lieb warest, darum mußte es so sein; ohne Anfechtung mußtest Du nicht bleiben, auf daß Du bewähret würdest!" Sie blickte ihn triumphirend an.

Der Graf wußte nicht recht, was er darauf erwidern sollte. Er nickte demnach nur zustimmend mit dem Kopfe und sagte kleinlaut: „So, so, sagt das Tobias? Hm — Tobias! Das war ja wohl der Mann mit der Fischleber?"

„Ganz recht," entgegnete die Gräfin und warf den Kopf zurück. „Und Du bist der Mann, der so gewißlich nicht in das Himmelreich kommen wird als ein Kameel nicht durch ein Nadelöhr geht! Denn Du zeigst ja nicht einmal Reue! Du wärest imstande, mit dieser Sünde auf dem Gewissen vor Deine unschuldigen Töchter hinzutreten...."

„Aber beste Aurelie, ich kann mich doch nicht vor meinen Töchtern verstecken!"

„So? Du willst also, daß sie es mit ansehen sollen, wie ganz Räsendorf und Umgegend mit Fingern auf Dich weist? Denn Du kannst Dir doch wohl denken, daß Pastors Beate die Geschichte flink genug herumbringen wird."

„Fatal, fatal!" brummte der Graf in seinen Bart.

Und die Gräfin nahm das Wort auf: „Fatal, fatal! Ja, das glaube ich gern! Aber Reue und Bußfertigkeit sehe ich noch nicht bei Dir, und was Du meinem Herzen angethan hast, darnach fragst Du gar nicht einmal." Sie wurde weich und fuhr sich leicht mit dem Tuch über die Augen.

„Aber theuerste Aurelie," versicherte der Graf: „Du siehst mich untröstlich! Wenn ich Dich gekränkt habe, so bin ich auch natürlich zu jeder Sühne bereit. Wenn ich nur wüßte...."

„Wenn Du mir versprechen willst, Dich den Anordnungen zu fügen, die ich zu Deinem Besten treffen will, so werde ich mein möglichstes thun, um die üblen Folgen dieser Geschichte für Dich abzuwenden. Die Hauptsache bleibt aber immer, daß wir Deine unsterbliche Seele retten!"

Der Graf stieß einen tiefen Seufzer aus und sagte kläglich: „Du meinst doch nicht, daß ich mich wieder zu Bette legen soll?"

„Allerdings meine ich das!" versetzte die Gräfin streng. „Ein leichtes Unwohlsein ist ja in Deinem Alter und nach solcher Gemüthsbewegung eine ganz erklärliche Sache. Es ist durchaus nöthig, daß Du wenigstens einige Tage ganz in der Zurückgezogenheit zubringst, damit das Wort Gottes, mit dem ich Dich unterdessen zu speisen gedenke, Zeit habe, Dir in Fleisch und Blut überzugehen und Dich zu stärken wider die Anfechtung. Du weißt doch wie Tobias sagt?"

„Ja, ja," stöhnte der Graf verzweiflungsvoll.

„Na also — dann mach nur schnell, daß Du in's Bett kommst, lieber Helmuth. Ich lasse Dir rasch einen schönen Fliederthee kochen. Das Schwitzen ist Dir damals nach den dummen Geschichten mit Albertine auch so gut bekommen. Da muß der ganze alte Adam mit raus — ich komme auch nachher und lese Dir aus dem Grolmus vor; denn ich fürchte, Du wirst vorläufig noch nicht allein mit dem Teufel fertig."

Mit diesen Worten rauschte sie, ihres Gatten schwache Einwendungen geflissentlich überhörend, im Bewußtsein erfüllter Christenpflicht feierlich zur Thür hinaus. — — —

Als die Glocke zum Mittagessen läutete, erschienen, pünktlich wie es Untergebenen ziemt, der Herr Oberverwalter und das Fräulein Sophie im Speisesaal. Sie fanden nur zwei Gedecke vor. Der Graf war wirklich zu Bett gegangen, Komteß Marie lag, von argen Schmerzen geplagt, gleichfalls zu Bette und die Gräfin theilte sich mit ihrer jüngsten Tochter in die Pflege der beiden. So geschah es, daß Herr von Norwig mit der schönen Stütze der Hausfrau allein speiste.

Sobald der Diener die Suppe abgetragen hatte, lehnte sich das Fräulein in ihren Stuhl zurück und lachte höhnisch auf.

Herr von Norwig fixirte sie über den Tisch herüber mit einem strengen Blick und sagte: „Sie scheinen sehr guter Laune zu sein, Fräulein Bandemer."

„Wundert Sie das, mein edler Herr von Norwig?" erwiderte sie, seinen strengen Ton nachäffend. „Warum sollte ich nicht lachen über das drollige Schicksalsspiel, das uns beide immer wieder zusammenführt? Wenn es nicht hier in Mecklenburg gewesen wäre, so hätte ich Sie sicherlich eines schönen Tages in den Pampas aufgefunden."

Norwig machte eine Geberde des Erstaunens, worauf sie sich weit über den Tisch beugte und mit drohend zusammengezogenen Brauen ihm zuflüsterte: „Ja, wundre Dich nur; ich weiß alles. Du kannst keinen Schritt thun, ohne daß ich es früher oder später erführe. Die Augen der Liebe sollen blind sein, aber die Augen des Hasses sehen um so schärfer — über Länder und Meere hinweg!"

„Verschone mich mit Deinen Redensarten," gab Norwig eben so drohend zurück. „Du wirst mich dadurch nicht glauben machen, daß Du mich hier gesucht hast. Wie kämest Du sonst dazu, diesen Namen anzunehmen und den harmlosen Leuten im Hause diese ganze unwürdige Komödie vorzuspielen?"

„Bin ich Dir vielleicht Rechenschaft schuldig? Ich kenne nun einmal keine größere Lust, als Dich immer wieder aus Deiner hochmüthigen Ruhe aufzuschrecken. Wenn Du mir gegenüber keine Pflichten mehr anerkennst und Dir selbst aus einem Verbrechen kein Gewissen machst, wenn Du Dich dadurch von mir zu befreien hoffst, so darfst Du Dich doch wohl nicht wundern, wenn ich mir das Vergnügen mache, Dich vor mir zittern zu sehen."

„Ich vor Dir zittern!" rief Norwig halblaut mit zornfunkelnden Blicken. „Ein Wort von mir treibt Dich aus diesem Hause und verfolgt Dich, wohin Du Dich nur immer wenden magst."

Wieder lachte Sophie höhnisch auf: „Warum sprichst Du es dann nicht — dieses fürchterliche Wort? Hast Du schon vergessen, was ich Dir gestern Nacht....."

„S'st! Nimm Dich in acht — man kommt!"

Friedrich trat mit dem Braten herein, und sofort nahmen die Züge des Fräuleins wieder ihren gewöhnlichen Ausdruck an, und sie warf einige gleichgiltige Bemerkungen hin, welche den Schein erwecken sollten, als ob sie in einem Gespräche über die Reize des Räsendorfer Parkes begriffen gewesen seien.

Norwig mußte im Stillen die geschickte Schauspielerin in ihr bewundern, denn ihm selbst glückte es nicht so gut, seiner Erregung so bald Herr zu werden. Er erkundigte sich bei dem Diener nach dem Befinden der Komteß Marie und erhielt den Bescheid, daß Hinrich mit dem Wagen in die Stadt geschickt worden sei, um einen Arzt zu holen.

Als das Mahl beendet und Friedrich hinausgegangen war, trat Fräulein Sophie rasch auf Norwig zu, der sich gleichfalls erhoben hatte, und raunte ihm in's Ohr: „Du scheinst hier Dein Glück auf ähnliche Weise begründen zu wollen, wie drüben — nur daß Dein Geschmack sich bedenklich verschlechtert hat, armer Freund! Du hast alle Ursache, mir dankbar zu sein, damit Dir nicht wieder solches Unglück passirt — ha ha! Diese garstige, vierschrötige Komtesse scheint Absichten auf Dich zu haben; aber vor einem solchen Schatz will ich Dich doch bewahren, wenn Du es auch nicht um mich verdient hast! Du weißt, gutmüthig war ich immer!"

Norwigs Lippen bebten vor verhaltenem Grimm, und verächtlich antwortete er: „Auf solchen Unsinn habe ich nichts zu erwidern. Ich erkläre Dir aber bestimmt: Eines von uns beiden muß dies Haus verlassen. Deine Drohung, an Miß Clark zu schreiben, läßt mich vollständig kalt. Du weißt ja aus Erfahrung, daß mit gerichtlichen Klagen von Amerika aus hier nicht viel zu erreichen ist! Uebrigens hättest Du wohl selbst alle Ursache, Dich hier unbehaglich zu fühlen; denn so gut wie ein toller Zufall uns beide gerade hier zusammengeführt hat, könnte Dir doch auch plötzlich hier jemand entgegentreten, der Dich und Deine Vergangenheit kennt. Was soll dann aus Fräulein Sophie Bandemer werden?"

Sie lächelte boshaft: „Ah, daran erkenne ich meinen theuren Rolf — der immer so geneigt war, alle Welt außer sich für Narren und Dummköpfe zu halten! Wer sagt Dir denn, daß ich meinen Namen nicht mit Recht führe? Willst Du vielleicht meine Papiere einsehen? Sie sind vollständig in Ordnung — nur der Geburtstag fällt zufällig um fünf Jahre später, als der, den Du einst so begeistert zu feiern pflegtest. Was thut das? Eine Frau ist immer so alt, wie sie aussieht. Wenn mir mein Spiegel unbequem wird, kann ich ja die Sophie Bandemer einpacken und wieder in meine alte Haut schlüpfen."

Norwig griff sich an die Stirn. „Weib, Weib — Deine Dreistigkeit sucht ihresgleichen! Bei welchem Teufel bist Du in die Schule gegangen?"

„Weißt Du denn, ob ich nicht vielleicht Dich früher betrogen habe? Vielleicht ist dies mein wahrer Name!" Sie lächelte ihn dabei verschmitzt an und weidete sich an seiner Verwirrung.

Er wußte nicht sogleich, was er erwidern sollte. Dann aber rückte er mit einem heftigen Stoß seinen Stuhl unter den Tisch und knirschte: „Nun, ich bin recht begierig, was aus diesem allerliebsten Versteckspiel werden soll. Jedenfalls werde ich nicht wieder vor Dir die Flucht ergreifen. Ich bleibe hier — komme was da wolle!" Damit schritt er eiligst zur Thür hinaus.

Als er gegangen war, blieb sie noch eine ganze Weile wie festgebannt auf derselben Stelle stehen und drückte ihre beiden Hände gegen ihr hochklopfendes Herz. Erst als sie den Tritt des Dieners sich nahen hörte, verließ auch sie das Zimmer, um ihren häuslichen Pflichten nachzugehen.

(Fortsetzung folgt.)

## Der allmächtige Kongreß.

Wie die „Washington Post" erzählt, wußten die Mitglieder der Kansas-Delegation im Hause dieser Tage eine hübsche Geschichte über eine Coxey-Versammlung aufzutischen, welche kürzlich in Wichita stattfand und aus „Sympathie" mit der Sache der „Commonwealers" einberufen worden war. Man war mitten im schönsten Verdammen von Wall Street begriffen, als ein alter Knabe den nachstehenden Beschluß in Vorschlag brachte:

„Beschlossen, daß der Kongreß angewiesen werde, einen Bewässerungs-Graben zu bauen, welcher sich vom Missouri-Fluß, etwa im mittleren Nebraska, in südwestlicher Richtung nach dem Arkansas-Fluß, westlich von Dodge erstreckt."

Der Beschluß wurde mit großem Beifall aufgenommen, und als er gerade mit annähernder Einstimmigkeit gutgeheißen werden sollte, machte einer der Delegaten darauf aufmerksam, daß der Arkansas an dem bezeichneten Punkte 1000 Fuß höher sei als der Missouri. Er meinte, das Wasser würde selbst auf Geheiß des Kongresses nicht bergauf fließen. Dies rief einige Bestürzung hervor, die sich für den Beschluß hätte verhängnißvoll erweisen können. Aber ehe die Versammlung recht zu Verstande komen konnte, ließ der Antragsteller eine leidenschaftliche Rede vom Stapel, die mit der allgemeinen Behauptung schloß, daß der Beschluß "all right" sei.

Und der Beschluß ward angenommen.

„Nehmt Ihr nur diesen Beschluß hier an", rief er aus; „der Kongreß wird den Rest besorgen."

## Römische Münzen.

Aus Johannisburg wird gemeldet: Unweit der berühmten Ruinen von Zimbabye hat ein Eingeborener vor Kurzem acht römische Münzen gefunden. Zwei derselben haben einen Frauenkopf mit der Inschrift „Helena Augusta". Auf vieren ist ein Männerkopf, umrahmt von den Worten „Constantius Caes". Auf der Rückseite einer anderen sind die Figuren von Romulus und Remus, wie sie von der Wölfin gesäugt werden. Die Münzen werden wahrscheinlich nach England geschickt werden.

## Handschuhe.

Kauft ein Paar von unseren 50c-**Glace-Handschuhen,** so lange sie vorhalten. Wir verkaufen Tausende Paare täglich. Wir kauften von den Herren Pings & Pinner, Broadway, New York, 1000 Dutzend **feinster Damen-**

### Glace-Handschuhe.

Fabrikanten-Muster, einige sind leicht beschmutzt. Tadelloses Passen garantirt.

$2.00 - Mousquetaire-Handschuhe für...... **50c**

$1.75-Handschuhe mit Perlmutter-Knöpfen f. **50c**

$1.50 7-Hacken Foster-Handschuhe für...... **50c**

$1.25 Dogskin - Handschuhe für .......... **50c**

## Regenschirme.



1000 Kinder-Sonnenschirme, in allen Farben, 10 verschiedene Muster in Griffen, — Verkaufspreis ...... **10c**

500 Damen und Herren Gloria - Schirme, 26-zöll. und 28-zöll. Naturholz- und Silber-Griffe, Paragon-Gestell, echtschwarz,— werth $2.25........ **95c**

1 Partie Schirme mit Holz, Silber und Gold verzierten Griffen, wth. $3.00......... **$1.25**

250 Gloria seidene Schirme, garantirt für ein Jahr, mit Crabholz- und Weichsel-Griffen, früherer Preis $3.50....... **$1.68**

## Strumpfwaaren, Unterzeug und Hemden.

**Diese Preise sind nicht zu unterbieten.**



Ganz nahtlose, echtschwarze und lohfarbige Männer-Strümpfe, werth 19c, Verkaufspreis.................... **10c**

Ganz nahtlose echtschwarze und lohfarbige Damen-Strümpfe, regulärer Preis 19c, morgen.... **10c**

Ganz nahtlose echtschwarze gerippte Kinder-Strümpfe, regulärer Preis 19c, morgen für.... **10c**

Feine Qualität Lisle Thread schweizer gerippte Damen-Vests, in rosa, blau, lavender und schwarz, mit 2zölligen Spitzen-Kanten, reg. Preis $1, für morgen.. **35c**

Echtblaue importirte Männer-Hemden und Unterhosen, Lisle Thread, werth $1.00, so lange sie vorhalten.................. **50c**

Gebügelte Percale-Hemden für Männer, mit dazu gehörigen Kragen und Manschetten, in dunklen und hellen Farben, alle Größen, die reguläre $1.00 Sorte.............. **50c**

### Waschstoffe und Leinen.



| | |
|---|---|
| Challies, heller Grund, echte Farbe, gewöhnlicher Preis 6c per Yard........ | 2c |
| China Crepe, sehr hübsche Effecte, regulärer Preis 12½c die Yard jetzt........ | 5c |
| Kleidersateens, heller und dunkler Grund, lebhafte Farben, werth 15c die Yard, für........ | 8c |
| Schweizer Mulls, schwarz, geblümt und getupft, werth 25c, 30c und 35c die Yard, für........ | 12½c |
| Elastischer Canvas Vorstoß, per Yard........ | 9c |
| Crinoline Futter, schwarz, per Yard........ | 4c |
| Gebleichter Satin Damast, werth 50c per Yard, für........ | 29c |
| Türkische Handtücher, groß 24x44, gewöhnlicher Preis $2.75 das Dutzend, das Stück........ | 12½c |
| Geköpertes Roller Handtücherzeug, per Yard........ | 2½c |

# The Columbus

166, 168 UND 170 STATE STR.

# Gardinen.

**Extra speziell für morgen.**



10,000 Yards **farbiger getupfter Mull,** 36 Zoll breit, regulärer Preis 25c die Yard........ **10c**

500 Paar erster Klasse **Nottingham Spitzen Gardinen,** volle 3¼ Yard lang, 54 Zoll breit, guter Werth zu $2.50, für........ **98c**

275 Paar extra schwere, **schottische Guipure Gardinen,** dreifadig, garantirt $3 werth, für diesen Verkauf........ **$1.29**

1000 Paar unserer berühmten **„Jumbo" Spitzen Gardinen,** 60 Zoll breit, die ausgezeichnetste schwere Gardine, welche gemacht wird, regulärer Preis $3, Spezial-Preis........ **$1.59**

350 Paar Mortons berühmte **Selaire Gardinen,** in weiß und ecru, weich und kostbar, regulärer Preis $7, Verkaufspreis für morgen........ **$2.98**

175 Paar Birkins berühmte **Fleur de Lisle Spitzen-Gardinen,** 60 Zoll breit, 4 Yard lang, regulärer Preis $8.00, Verkaufspreis........ **$3.98**

500 Paar unserer **berühmten Pariser Seiden Chenille Portieren,** extra schwer, ein neuer Quasten-Entwurf, gebrochene Dados, überall für $9 verkauft, Spezial-Verkauf morgen für........ **$3.98**

### Butterfarbige Gardinen.

Sämmtliche neuen Muster und Entwürfe in **butterfarbigen Zwischensätzen** und **Spitzen,** von ½ Zoll bis 5 Zoll breit, die Yard für........ **5c**

Pointe Venise, Pointe d'Irlande und orientalische Spitzen, in sämmtlichen neuen Butterschattirungen, 5 bis 11 Zoll breit, 30 verschiedene Muster zur Auswahl, werth bis zu 59c die Yard........ **10c**

### Bourdon Spitzen.

**Reinseidener schwarzer Bourdon Einsatz,** in allen neuen Effekten, werth 25c und 35c die Yard........ **10c**

**Reinseidene Net Top Bourdon Spitzen,** ausgewählte Muster, bis zu 6½ Zoll breit, überall sonst zu 50c die Yard verkauft........ **25c**

45-zöll. **Schweizer Stickerei,** mit Hohlsaum, für Konfirmationskleider für Mädchen, schöne Auswahl von Mustern, von anderen Häusern zu 30c die Yard angezeigt, unser Preis........ **19c**

**Schleierstoffe**— Unsere 30c und 35c **seidenen Schleier,** in allen Farben, einfach oder Chenille punktirt, sind in Längen von einer Yard zugeschnitten und werden diese Woche verschleudert für........ **5c**

### Feine Qualität Schuhe und Oxfords zu niedrigen Preisen.

350 Paar Damen Dongola Blucher Oxfords, Größen 2 bis 4, manche bis $3.00 werth, Auswahl........ **69c**

250 Paar Dongola **Juliets** für Damen, Patent tipped, Tampico Goat, lohfarbig, völlig $2.50 werth, für........ **$1.39**



250 Paar Damen Vici Kid Oxfords, Blucherette Muster — 350 Paar lohfarbige Russisch Kalbleder, dieselbe Facon, die $3.00-Sorte, **$1.49**

400 Paar Vici Glace handgewendete **Juliets** für Damen, Patent trimmed Front, wie Abbildung, dieselben wofür Ihr anderwärts $4.00 bezahlt, unser Verkaufspreis **$1.98**

Damen Brasilische Kid-Schuhe, Schnür- u. Knöpf-Facon, dieselben auch mit Tuchobertheil, neueste Blucherrette-Facon.. **$1.39**

250 Paar Satin Kalbleder Männerschuhe, in Schnür- und Congreß-Form, ein solider dauerhafter Schuh, werth $2.50, für........ **$1.49**

350 Paar Damen Vici Kid Schuhe, in Knöpf- und Blucherette Facons, wirklich handgewendet, gute $4.00 Werthe, Verkaufspreis **$2.29**

300 Paar lohfarbige russisch kalblederne Männerschuhe, neuester Piccadilly Leisten—
250 Paar französisch kalblederne Patentleder-Männerschuhe, werth bis zu $4.00, Verkaufspreis **$2.29**

## Kleider, Hüte und Kappen.

| | |
|---|---|
| 1000 waschbare Matrosen-Anzüge für Knaben, werth $2.00........ | 79c |
| 500 Knaben Kniehosen, reine Wolle, reg. Preis 75c, Verkaufspreis........ | 39c |
| 500 lange Knabenhosen, werth $1.50, morgen für........ | 89c |
| Die berühmten „Mothers Friend" Waists, speciell für morgen........ | 39c |
| 1000 elegante Cheviot-Anzüge, Größe 4 bis 14, doppelte Knopfreihen, reg. Preis $3.00, morgen für........ | $1.50 |
| Partie 4363—Oxford und marineblaue Männer-Cheviot-Anzüge, doppelte Knopfreihe, werth $10, morgen.. | $5.00 |
| Partie 5553—erster Klasse reinwollene Männer-Frühjahrs-Ueberzieher, reg. Preis $10, Verkaufspreis.... | $5.00 |
| 1000 reinwollene und Cassimere Männer-Anzüge, einige etwas schwer, reg. Preis $15, morgen........ | $7.50 |

## Kleiderstoffe.

**Schwarz.**

Storm-Serge, 1 Yd. breit, mittelschwer, gut Werth 25c per Yd., für diesen Verkauf Yd... **10c**

Franz. Henriettas und Whipcord-Suitings, 36 Zoll breit, glänzend schwarz, früherer Pr. 35c per Yd., sie gehen für.... **18c**

Reinwollene import. Serges und franz. Henriettas, 40 Zoll breit, herabgesetzt von 59c und 65c per Yd. auf............ **38c**

**Farbig.**

Fancy engl. Serge-Suitings, doppelbreit, waschbar, etwas Neues, wirkl. Werth 25c Yd., um sie einzuführen......... **11c**

Chevrons, Diagonals u. fancy Gewebe, solide Farben, alle neuen Schattirungen, 1 Yd. breit, früh. Preis 35c u. 39c Yd. **19c**

Wollenes Tricot-Tuch, Sommerstoffe, 1½ Yd. breit, nur marineblau, reg. Preis, Yd. 50c. **29c**

Reinwollene franz. Henriettas, Seide Finish, 40 Zoll breit, volle Auswahl in hellen und dunklen Farben, wirklicher Werth 60c per Yard......... **38c**

### Seidenstoffe.

**Farbige.**

Farbige Satin Duchesß, nicht die gefirnißte Sorte, sondern guter faced Satin, werth 35c, Yd. für **19c**

150 Stücke geblümte Chinaseide, einfarbige China Seide, glattes festes Tuch, werth 50c, Yard für **25c**

300 Stücke geblümte China und India Seide, 22 Zoll breit, 20 ausschließliche Muster zur Auswahl, einschließlich unserer 50c und 60c Waaren, per Yard..... **39c**

200 Stücke fancy Seidenstoffe für Besatz und Taillen, brokadirte Surahs, geblümte Chinas, reiche persische Effecte, ombra Mischungen 2c., werth von $1 bis $1.50 per Yard, Auswahl per Yard.... **49c**

**Schwarz.**

Schwarze Surah Seide, Lyons schwarz, werth 40c per Yard..... **19c**

20 Stücke von jedem, schwarze Moire Antique, schwarze Crystal, schwarze Satin Duchesse, 24-zöll. schwarze Surah Seidenstoffe; solche Bargains werden selten an State Str. offerirt, zu weniger als ½ ihres Werthes, per Yard... **39c**

**Kinder-**

### Bonnets und Reefers.

Kinder Muslin Bonnets, werth 50c, für.............. **15c**

Reefer Jackets, Größen 1 bis 4 Jahre, die $2.00 Art für....... **98c**

### Notions und Droguen.

3 Spulen Heftfaden für.............. **1c**

Castile Seife, das Stück.............. **1c**

Kleine Leber Pillen, die Flasche.............. **5c**

### Taschentücher.



Weiß leinene Männer-Taschentücher, werth 15c, für........ **5c**

Weiße hohlgesäumte Damen-Taschentücher, werth 12½c, für........ **5c**

Reinseidene Windsor Ties, werth 25c, für........ **15c**

Handgehäkelte Kinderkragen, werth 50c, für........ **19c**

### Schmucksachen.

Sterling-Silber **Haarnadeln** — und — **Stecknadeln,** werth 25c bis 50c, zu **5c**

Sterling-Silber Manschettenknöpfe die $1-Sorte, **50c**

### Muslin-Unterzeug.

Feine Muslin - Kleider für Damen, mit Spitzenbesatz, werth 75c, für.. **39c**

Schwarze Sateen-Röcke für Damen, garnirt mit Cordel, werth 75c, für.. **29c**

Kinder-Beinkleider, gefältelt u. 6 ausgearbeitete Knopflöcher, werth 25c, für **7c**

### Corsets für den Sommer.

**"American Lady"**

6 Haken, XX lang..$1.25
5 Haken, X lang...$1.00
5 Haken, lang..... 69c

**"Model Form"**

Extra feine Qualität $1.50
5 Haken, X.......$1.00
Job.............. 25c

American Lady No. 79

# Ein riesiger Verkauf

— von —

# PUTZWAAREN



**Unsere Preise sind niedriger als die niedrigsten.**

......Beachtet jeden Artikel......

**500 elegant garnirte Hüte,** werth $4.50, **$1.87**

**Wir garniren kostenfrei** jeden hier gekauften Hut, ganz gleich was er kostet.



**200 Jet Hüte, Speziell garnirt,** werth $8.00, **$2.87**



**Weiße Leghorn Hüte..** **8c**

**Fancy Bänder..** 3 und 4 Zoll breit, per Yard, **9c**

**Fancy Geflecht-Hüte..** Werth 75c, **10c**

**Fancy Strohgeflecht..** 1 Zoll breit, in schwarz, marineblau und braun, werth 57c per Yard, **10c**

## BLUMEN



**Crushed Seide- und Sammet-Rosen**— Regulärer Preis 75c—6 im Bündchen.......... **19c**

**Echte Strauß-Tips**— Werth $1.00 per Bündchen von 3 Federn....... **47c**

**300 Muster-Hüte** Werth $10.00— **$3.87.**

**Blumen** werth bis zu $1.00, Auswahl morgen **19 Cents**



**Aigrettes** in allen Farben, von anderen Geschäften für 19c per Bündchen angezeigt, unser Preis **4 Cents**

**400 Muster-Hüte** Werth bis zu $15.00— **$4.87.**

## Damen-Garderoben, Waists und Wrappers

Zu Preisen, welche diese Departements mit eifrigen Käufern füllen werden.

**Damen Tuxedo Duck-Suits**— Voller Rücken, Aermel und Rock, werth $4.00— **$1.75**

**Damen Tuxedo Duck-Suits**— Leinen und Indigo Farben, werth $5.00 **$2.50**

**Damen Tuxedo Cloth-Suits**— Drapirte Aermel, voller Rock, werth $7.00— **$2.98**

**Damen Serge Blazer-Suits, reinwollen**— Notch Kragen, weite Revers und Rock, werth $8.50— **$5.95**

**Feine reinwollene Serge Tuxedo Suits**— Tailor made, selffaced, werth $12.50, Verkaufspreis.. **$6.75**

**Covert Cloth Tuxedo Suits**— Tailor made, weite Revers und Rock, werth $15.00.... **$7.98**

**Prince Albert Suits**— in Serge und Broadcloth, blau und schwarz, werth $25, Verkaufspreis.. **$11.98**



**Percale Shirt Waists für Damen**— Gefältelte Umlegkragen und Manschetten, werth 59c........ **15c**

**Gebügelte Hemden für Damen**— Umlegekragen, gefältelter Einsatz, werth 89c........ **25c**

**Gebügelte Hemden für Damen**— Glatter Einsatz, Umlegekragen, Regulärer Preis $1.10........ **49c**

**Pongee Seiden Waists für Damen**— Ausgewählte Muster, blau und rosa, regulärer Preis $4.98........ **$1.98**



**Beste Merrimac Print Wrappers**— Watteau Rücken, gekräuselte Schulter-Einsätze, werth $1.50........ **39c**

**Feine Percale Wrappers**— Fancy gekräuselte Schultereinsätze, werth $2.25........ **98c**

# The Columbus 166, 168 & 170 State Str., Ecke Monroe. The Columbus